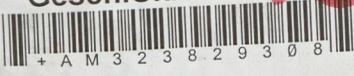


Kunsthist. Institut

UB Wien  
FB Kunstgeschichte  
Gesch.Ukraine-001

Q



~~TR~~  
TR









Photogravure Bruckmann

Груди Купидона  
Hetman Rasumovskoy

(Nach dem Gemälde von Tocqué (p. 1758) im Besitze des Grafen Uvarov in Petersburg)

*Teil II*

*Gesch. Ukraine - 1001*

AUS ALTEN ZEITEN.

GRAF KIRILL GRIGORIEWITSCH  
RASUMOVSKY · 1728—1803

---

EIN GEDENKBLATT  
FÜR DEN LETZTEN HETMAN DER UKRAINE

ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT

*3 Nr. 2645  
(Jus. 90 S. 0. 2.)*



HALLE A. D. S. · 1913





MEINEN SÖHNEN ZUGEEIGNET.

GLORIA FILIORUM,  
PATRES EORUM.



## VORWORT

Der 3. Januar 1903, der 100. Sterbetag des Hetmans Rasumovsky, ist nicht ganz unbemerkt in der russischen Publizistik vorübergegangen. In der russischen Revue »Historischer Bote« vom Jahre 1903 (Novemberheft) hat Iwan Inosemzew dem Hetman einen Jubiläumsartikel gewidmet, welchem sein Porträt und einige Ansichten aus Baturin beigegeben sind. Dieser Artikel ist lediglich ein Auszug aus dem Werke Waffiltchikoffs über die Familie Rasumovsky und enthält wenig Neues.

Da ich in meiner umfangreichen Familienbibliothek viel Material über das Leben und Wirken des Hetmans besitze, die Orte seiner Tätigkeit selbst besucht habe, und meinen Kindern gern ein Lebensbild ihres Stammvaters bieten möchte, habe ich mich zu vorstehender Arbeit entschlossen und derselben ein reiches Illustrationsmaterial beigegeben. Nur besonders interessante Familiendokumente wurden im Wortlaut aufgenommen, auch wenn dadurch das Programm der Einhaltung größter Kürze nicht gewahrt erscheint.

Wenn meine Kinder an dem ereignisvollen Leben ihres Ahnen, dessen guten Charakter auch ein ungewöhnliches Glück nicht verändert hat, an seinem Edelmut und seiner Menschenfreundlichkeit ein Interesse finden und sich bemühen werden, seinem Andenken in ihrer eigenen Lebensführung Ehre zu machen, dann ist meine Mühe reich belohnt!

Wien, im Februar 1913

C. v. R.



# INHALT

	Seite
I.	
Abstammung und Familie . . . . .	1
II.	
Jugend, Erziehung bis zum Dienstantritt. 1742 – 1745 . . . . .	9
III.	
Erster Dienst. Akademiepräsident. Heirat. 1745 – 1750 . . . . .	15
IV.	
Hetmanat. Czar Peter III. Thronbesteigung Katharinas. Feldmarschall. 1750 – 1764 . . . . .	19
V.	
Wirksamkeit und Lebensführung von 1764 – 1771. Reisen. Tod Alexejs und der Gräfin Katharina Iwanowna . . . . .	35
VI.	
Zeitepoche 1771 – 1794. Aufenthalt in Moskau und in Kleinrußland. Tätigkeit als Landwirt. Beginn von Altersgebrechen . . . . .	41
VII.	
Letzte Lebensjahre 1794 – 1803. Baumanie. Schicksale einiger Nach- kommen. Vermögensrechtliches . . . . .	47
VIII.	
Charakter. Popularität. Humor. Mäcenatentum. Anekdoten, der zeit- genössischen historischen Literatur entnommen . . . . .	61
IX.	
Anhang: Porträts, Ansichten, Stammbaum . . . . .	73

---



## I.

# ABSTAMMUNG UND FAMILIE

Wie wunderbar sind nicht des Schicksals Wege! Einem Zufalle nur verdankte Alexej Rafumovsky seine historische Existenz. Sein Leben und die Karriere seiner Familie bildet aber eine merkwürdige Episode der Weltgeschichte. Im Besitze einer wundervollen Stimme und schönen Gestalt<sup>1</sup> war er dem Oberst Wischnewski, der sich Remontierungszwecke halber in der Ukraine aufhielt und Alexej in der Dorfkirche in Tschemer singen hörte, aufgefallen und durch ihn in der Kirchenkapelle der damaligen Großfürstin Elisabeth, Tochter Peter des Großen, als Sänger<sup>2</sup> angestellt worden. Hier blieben seine äußeren Vorzüge der Großfürstin nicht unbemerkt, und so geschah es, daß sie ihn als Intendanten ihres Hauses in ihren persönlichen Dienst nahm. Er blieb bei ihr auch, als sie Kaiserin geworden war. Ein ungemein nahes und inniges Verhältnis vereinte die Monarchin und ihren Diener bis zum Lebensende. Die Kaiserin hat ihr ganzes Leben hindurch Alexej das größte, uneingeschränkte Vertrauen und ihre ständige Zuneigung bewahrt, wenn auch in späteren Jahren andere Günstlinge, vor allen Iwan Schuwalow, ihr nahe gestanden sind. Sie hat ihm die nächste Stelle an ihrer Seite und

---

1) Katharina II. sagt in ihren Memoiren u. a., daß Alexej einer der schönsten Männer war, die sie je gesehen hat.

2) Ein Porträt Alexejs als Kirchenfänger war von der dermaligen Leitung der kaiserlichen Kirchenkapelle in der Lomonossow-Ausstellung 1912 in Petersburg ausgestellt.

fogar die Würde eines angetrauten Gatten eingeräumt. Alexej wieder hat, mit Hintansetzung jeder Aspiration, eine politische Rolle spielen oder in die Geschicke seines Landes eingreifen zu wollen, sein ganzes Leben nur dem Dienste und den Interessen der geliebten Herrin geweiht, seine Dankbarkeit, Liebe und Ergebenheit bei der gefahr- vollen Thronbesteigung Elisabeths und in anderen schwierigen Epochen ihres Lebens bewiesen und nach ihrem Tode ausschließlich noch ihrem Andenken gelebt. Den Inhalt seiner Existenz bildete einzig und allein Elisabeth. Er hat auch nie die ihm vom Schicksal zugefallene Macht mißbraucht und hat die Achtung und Sympathie seiner Zeitgenossen in seltenem Maße errungen.

Daß eine kirchliche Heirat Alexejs mit Elisabeth (in Perowo bei Moskau) stattgefunden hat, wird jetzt von allen Historikern als feststehende Tatsache berichtet.<sup>1</sup> Das unserer Arbeit beigegebene Doppelbildnis (welches von Sokoloff stammen soll) mit der russischen Aufschrift: »gesegnet sei dies Geheimnis« beweist, daß in der Regierungszeit dieser Kaiserin selbst die Ehe im Volke als eine Tatsache angenommen war. Es sei hier noch bemerkt, daß alle Mitteilungen über aus dieser Ehe stammende Kinder (die berühmte »Prinzessin Tarakanoff« an der Spitze) zu den Geschichtsmärchen zu zählen sind.

Von Alexej, der durch seine Verbindung mit Elisabeth Petrowna der Begründer des Namens Rafumovskij geworden ist, wird in der nachfolgenden Darstellung nur insoweit Erwähnung geschehen, als es zum Verständnis des Ganzen und zum Zusammenhang nötig ist.

---

1) Das Gut Perowo hatte Alexej von der Kaiserin zum Geschenk erhalten und ließ im Jahre 1747 das bestehende steinerne Haus auseinandernehmen und zum Fundament für ein großes Schloß verwenden, welches mit Benutzung der Materialien des dazu bestimmten Annenhofer Holzhauses in Moskau, nach den Plänen des Grafen Rastrelli, unter Aufsicht des Architekten A. Ewlaschew hergestellt wurde. Im Frühjahr 1748 war »die Burg« vollendet. Heutzutage sind in Perowo von dieser ganzen Anlage nur spärliche Reste, einige moosüberwachsene Steine, zu sehen. Es befindet sich dort nur die Kirche und ein unbedeutendes Pfarrhaus. Die Kirche ist vermutlich die Vermählungskirche Alexejs und in altem Zustande. Man zeigt darin eine Stickerei, welche von der Hand der Kaiserin herrührt und der Kirche geschenkt wurde. Schöne und weitläufige Parkanlagen und ein kleiner See weisen auf die ursprüngliche Bestimmung dieser Örtlichkeit hin (siehe darüber Stary Gody, Petersburg, März-Nummer 1911).

Unsere Darstellung betrifft das Leben seines Bruders Kirill, welcher der Stammvater des Geschlechts ist.

Wir müssen vor allem die Familien- und Abstammungsverhältnisse beider Brüder behandeln.

Im Anfange des 18. Jahrhunderts lebte in einer Ansiedlung des Dorfes Lemeschi (auf der Heerstraße von Koseletz nach Tschemer, Tschernigoffer Statthaltertschaft in der Ukraine) eine Kosakenfamilie, welche den Namen »Rosum« trug. Dieser Name war dem Familienoberhaupt Grigory, Sohn eines Kosaken Jakob, beigelegt worden, weil er, namentlich im angeheiterten Zustande (er war wie alle Kosaken dem Nationalfehler, dem Trunke, ergeben) gerne den Ausruf: »Rosum, Rosum!« (Verstand) gebrauchte. Die Frau desselben, Nathalie, Tochter des Kosaken Demeschko<sup>1</sup> aus Adamowka, in der Geschichte als »Rasoumicha« bezeichnet, wird als eine äußerst tüchtige, charaktervolle Frau und Mutter geschildert. Sie ist in der von ihr nach Rastrellis Plänen erbauten prächtigen Kathedrale in Koseletz († 1762), ihr Gatte, Grigory Rosum, in der, von seinen Söhnen in dem Heimatsorte Lemeschi errichteten Kirche († wahrscheinlich 1730) beigelegt.

Das Ehepaar Rosum hatte drei Söhne und drei Töchter.

Der älteste Sohn, Daniel, war gleich dem Vater vor der Erhebung seiner Brüder zu Grafen Rasumowsky gestorben. Seine einzige Tochter, Eudoxia, fiel schon in die Zeit des Glücks ihrer Onkel, kam als Hoffräulein mit ihrem Onkel Kirill, an den Kaiserlichen Hof und wurde am 5. Mai 1747 mit dem einzigen Sohn des Großkanzlers, Graf Bestuscheff-Rjumin, verheiratet. Sie hat keine Kinder gehabt und ist früh gestorben. Sie begleitete ihren Gatten im Mai 1748 nach Wien, wohin derselbe als Kammerherr und Abgesandter der Kaiserin zur Beglückwünschung der Kaiserin Maria Theresia, anlässlich der Geburt des Erzherzogs Peter Leopold geschickt wurde.<sup>2</sup> Nun

---

1) Die Familie Demeschko erhielt in der Folge den Namen Strechentzeff und den Adel.

2) Nach Inhalt des vom ehemaligen Botschafter Rudolf Graf Khevenhüller herausgegebenen Tagebuchs des Obersthofmeisters der Kaiserin Maria Theresia, Fürst Khevenhüller, wurde das Ehepaar Bestuscheff in Wien seitens des Hofes sehr geehrt und ausgezeichnet. Er schildert die Gräfin, welche »nach Aussage der Medisance eine Tochter der Czarin sein sollte« (von dieser Vermutung spricht auch der sächsische Gesandte Pegold in seiner Note vom 18. April 1747, welche in dem

kommen die Söhne Alexej (geb. 1708) und Kirill (geb. 1728, es wird auch 1724 als Geburtsjahr angeführt, auf dem Epitaph ist aber das Datum 1728).

---

Auflage Dr. Herrmanns, »Der russische Hof unter Kaiserin Elisabeth«, in Raumers historischem Taschenbuch 6. Folge 1. Jahrg. 1882 aufgenommen ist, jedoch jeden geschichtlichen Halts entbehrt) als: »ein junges Weib von etwan 18 Jahren, nicht hübsch, le teint un peu basané und mit etwas kalmuckischen Augen«, und gibt noch einige andere Mitteilungen, die wir, des Interesses an der Kulturgeschichte dieser Zeit wegen, hier beifügen wollen. Der erste Audienztag des jungen Grafen Bestuscheff beim Kaiser war der 9. Mai 1748, und wird in dem Tagebuch Khevenhüllers Seite 219 diese feierliche Audienz beschrieben. Am 10. Mai wird Graf Bestuscheff, nachdem er bei Khevenhüller gespeist hat, wieder zur Audienz bei Maria Theresia zugelassen. »Gegen  $\frac{1}{2}$  6 Uhr, vor dem Rosenkranz und heutigen Appartement, hatte auch seine mitgekommene Gemahlin ihre Audienz im Spiegelzimmer, wohin sie von des Baron Kettlers Gemahlin geführt werden sollte. Weillen aber man den Graf Bestuschef nicht allein wegen des russ. Hoff's (an dessen Freundschaft uns so viel gelegen), sondern auch wegen seines für uns so gut gefinnten Vattern, dessen Credit dermalen sehr hoch gestiegen, auf alle mit unserer Etiquette nur immer kompatiblen Art distinguiren wollen, so wurde ihm 1. der Kammerherr Baron Kettler zur Einführung bei Hoff und überall in der Stadt beigegeben; 2. erlaubte man ihm, mit seiner Equipage (6 Pferde und Gala-Livré: gelb mit Silber) in den inneren Burghof einzufahren, was nur den Bottschaftern zugestanden wird; 3. ließ man die Wache am Thor und die Hartschire bei der Passage durch die Anticamera ins Gewehr treten.«

Fürst Khevenhüller setzt dann fort: »Weillen aber der Graff Bestuschef nicht allein von seinem Vattern an mich, sondern auch von selbem und von seiner Mutter für meine Frau Briefe mitgebracht, worinnen sie uns Beiden ihren Sohn und Schwiegertochter aus alter Bekanntschaft (indem der jetzige Groß-Canzler meiner Zeit als russischer Abgesandter zu Copenhagen gestanden und ich wahrhaftig zur selben Zeit nicht vorgelesen hätte, daß er eine so große Person in der Welt vorstellen solte (n'étant rien moins qu'un génie supérieur, mais grand partisan au reste de l'ancien système et surtout bon anglais), auf das inständigste recomendiret, so wollte sich meine Gemahlin par reconnaissance die Mühe geben, sie selbst nicht allein bei Hoff, sondern auch in der Stadt bei denen vornehmeren Frauen aufzuführen. Die Kaiserin wußte ihr und ihrem Mann ungemein schön zu thun, also zwar, daß sie beide gleich von dem Empfang über die Maßen charmirt waren. Anbei befahlen I. M. ihr Logen freizustellen usw.«

Am 13. Mai ist Ball bei Hof und tanzt der Erzherzog Josef mit der Gräfin Bestuscheff Menuett und das Ehepaar soupiert an der Tafel der Kaiserin.

Auch die Abschiedsaudienz geschieht mit gleicher Distinktion. Bestuscheff erhält eine Tabatière mit Brillanten und das Bild der Kaiserin für seinen Vater im Werte von 20000 fl. und einen Stock mit Brillanten, die Gräfin eine Aigrette im Werte von 10000 fl.

Am 30. Mai fand eine Parforcejagd dem Ehepaare zu Ehren statt, wo die Gräfin mit der Kaiserin im Wagen nachfuhr. Nach Pfingsten fuhren die Bestuscheffs nach Carlsbad.

Von den Töchtern war die älteste *Agathe*, verheiratete *Boudliansky*, deren Nachkommen schon am Hofe eine Rolle spielen, dann *Anna*, verheiratete *Zakrewski*. Ihre Tochter *Sofie*, verheiratete *Gräfin Apraxin*, stand als Witwe dem Haushalte *Kirills* nach dem Tode seiner Frau bis zu seinem Lebensende vor, und deren Tochter heiratete den Grafen *Zawadowsky*. Die dritte Schwester *Alexejs* und *Kirills* war *Vjera*, verheiratete *Daragane*, deren Nachkommen noch in der Ukraine existieren.

Hier wäre noch zu bemerken, daß der Vater *Grigory Rosum* auch einen Bruder und eine Schwester hatte, welche sich mit den Familien *Apraxin* und *Murawieff* alliiert haben. Den Namen *Rosumovsky* hat aber dieser Zweig der Familie nicht fortgesetzt und ist derselbe überhaupt in Rußland erloschen. Das Blut der *Rosumovsky* lebt in Rußland nur in den Nachkommen der Töchter des Hetmans fort.

Die Ansiedlung der Familie *Rosum* in *Lemeschi* unterschied sich nicht von den anderen Hütten des Dorfes. Sie blieb aber nach dem Aufstiege der Familie ein Gegenstand besonderer Verehrung, und die in der Ukraine zurückgebliebenen Verwandten, die *Galagane*, sorgten pietätvoll für die Erhaltung derselben im alten Zustande. Bei einem in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts in *Lemeschi* ausgebrochenen Brande fiel sie dem verheerenden Elemente zum Opfer. Das *Journal »Moskwiatin«* erzählt, daß der Balken an der Decke in der Mitte der Hütte, welchem im Kosakenleben stets ein gewisser Kult gezollt wird, die Inschrift trug: »Dieses der Dienerin Gottes *Nathalie Rosoumicha* gehörige Haus wurde im Jahre 1711 den 5. Mai erbaut. Im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.« Die Hütte stand in einem großen Obstgarten und rückwärts befand sich ein Teich.<sup>1</sup>

---

1) Wir haben die Nachbarhütte dieses Platzes und den Teich im Jahre 1912 photographisch aufgenommen und fügen diese Bilder, im Anhange, den Illustrationen bei, um ein ungefähres Bild des ehemaligen Aussehens dieses Ortes zu geben.

Als wir im Jahre 1909 diese der Familie immer ehrwürdige Stätte besuchten, wurde uns mitgeteilt, daß ein behördliches Verbot bestanden haben soll, dieses Grundstück je in andere Hände fallen zu lassen. Nichtsdestoweniger war es faktisch im Besitze des Stadthauptmanns von *Koseleß*, namens *Stekkan*, und nachdem wir diesen für die Familie so denkwürdigen Platz nicht weiteren Zufällen aussetzen wollten, haben wir ihn gekauft und darauf mit Hilfe des vortrefflichen *Zemstwo-*

Während Alexej, der im Jahre 1732 in den Dienst der Großfürstin Elisabeth eingetreten war<sup>1</sup>, nur eine dürftige Bildung durch den Popen von Tschemer erhalten hatte, den er nur aus Wissensdrang heimlich besuchen konnte, weil sein Vater das nicht für nötig hielt, befand sich Kirill in besserer Lage. Er hatte schon regelrechten Unterricht durch den Lehrer und den Popen seiner Heimat. Alexej, der ein musterhafter Sohn und Bruder war, sorgte für das Wohl seiner Angehörigen und auch seiner Heimatgemeinde. Schon als Großfürstin gab Elisabeth im Jahre 1737 der Gemeinde Lemeschi Beweise ihres Wohlwollens und war mit der Rafoumicha, der Mutter ihres Günstlings, in reger Verbindung. Der alte Rafoum war damals nicht mehr am Leben. Gleich nach ihrer Krönung wurde die Rafoumicha mit ihrem Sohn Kirill und ihrer Nichte Eudoxia an den Hof nach Moskau berufen und im kaiserlichen Palais einlogiert. Sie wurde zur Staats- und Porträtdame der Zarin erhoben, was sie aber keineswegs mit Befriedigung erfüllt hat. Sie blieb vielmehr immer die einfache Kosakenfrau, die sich bei Hofe wohl in einem reichen Kosakenkostüm (in welchem sie auf den meisten ihrer Porträts auch abgebildet ist) trug, aber nur in ihrer gewohnten, einfachen Umgebung sich wohl fühlte. Deswegen trachtete sie auch, sobald als nur möglich, die Bewilligung

---

präsidenten Jurtschenko, im Laufe des Jahres 1911, eine öffentliche Volksschule erbaut und der Gemeinde Lemeschi für immerwährende Zeiten geschenkt. Es war dadurch ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde erfüllt. Wir haben auf unserem neuerlichen Besuch dieses Ortes im Jahre 1912 eine schöne Feier in der Kirche und Schule mitgemacht und uns an der Dankbarkeit der dortigen Gemeindefassen erfreut. Eine Photographie des Gebäudes ist gleichfalls im Anhange zu sehen. Wir fügen noch bei, daß die Porträts der zwei historischen Rafoumovsky, welche auf diesem Platze geboren sind, in der Schule aufgehängt sind und überdies am Eingange eine Gedenktafel angebracht ist, auf welcher verzeichnet ist, daß dieser Platz für immerwährende Zeiten der Schule gewidmet ist, und an dieser Stelle der letzte Hetman von Klein-Rußland, Kirill Rafoumovsky und sein noch berühmterer Bruder Alexej das Licht der Welt erblickt haben.

1) Wir besitzen höchst interessante Manuskripte, die Tagebücher des Garderobiers (später Graf und Kammerherr) V. J. Tschulkow aus den Jahren 1739, 1743–45 und 1747, in welchen alle Vorräte von Samt, Seide und anderen Kostbarkeiten Elisabeths gewissenhaft verzeichnet werden, und die Befehle seiner Herrin wegen Ausfolgung ihrer Bestände als Geschenke an andere Personen ihrer Umgebung aufgezeichnet sind. Der Name Alexejs und seiner verschiedenen Verwandten aus der Ukraine kommt da ungemein oft vor.

zur Heimkehr in ihre Heimat zu erwirken. Sie kam im Januar 1746 nach der Ukraine zurück und lebte hier, geachtet von ihrer Umgebung und sich als Wohltäterin in jeder Weise, besonders aber für Kirchen und Klöster erweisend, bis 1762.

Ihr Hauptaufenthalt war ihr Geburtsort Adamowka, dann Alexejewitschna bei Koseleß, auch in Koseleß selbst, wo ein Palais für die Familie errichtet worden war.

Ein kürzlich aufgefundenes und in einer Moskauer Revue veröffentlichtes Porträt des Kosaken Rosum und der Rasoumicha aus den letzten Lebensjahren ist den Illustrationen im Anhange dieser Publikation beigegeben worden.

---



## II.

# JUGEND, ERZIEHUNG BIS ZUM DIENSTANTRITT · 1742—1745

Im Oktober 1742 zog der Hof von Moskau nach Petersburg, und Kirill und Eudoxia, als Hoffräulein, folgten der Kaiserin in ihrer Suite. Kirill erhielt die geschätzten Gelehrten Basil Adaduwrow (Schüler des berühmten Historikers J. H. Müller) und Alexander Sumarokow (bekannter Dichter, Generaladjutant des Alexej Rasumovsky) als Lehrer und Gregor Teplow, Adjunkten der Akademie der Wissenschaften, als Erzieher. Dieser Teplow hat im Leben Kirills eine bedeutende, aber für Kirill verderbliche Rolle gespielt. Er begleitete ihn als Vertrauter der Familie auf den Studienreisen ins Ausland, war während der Zeit des Hetmanats Kirills der eigentliche Vertreter und Berater desselben in der Administration der Ukraine und ist von Kirill mit Wohltaten überschüttet worden; er erhielt sogar in dritter Ehe 1756 eine Verwandte Kirills, eine Strechontsew, zur Frau. Trotzdem war Teplow durch seine Intrigen und insbesondere durch seinen hinterlistigen Rat, die Hetmanschaft in der Familie erblich zu machen, die Ursache des Verlustes dieser Würde für Kirill, vielfacher Durchkreuzung und Nichtdurchführung seiner guten Absichten, und verließ auch, nachdem er von dem Einflusse Kirills nichts mehr erwarten mochte, den Dienst seines Wohltäters, als er im Regierungsdienste eine hohe Stellung, und zwar als Staatssekretär, erlangen konnte. Leider war der intrigante und hinterlistige Charakter Teplows Alexej nicht bekannt, sonst

hätte er ihn sicherlich nicht gerade ausgewählt, seinen Bruder zu seiner Ausbildung auf die für zwei Jahre in Aussicht genommene Studienreise nach Deutschland und Frankreich zu begleiten! Es wurden ihm umfassende Instruktionen und Vollmachten gegeben und bestimmt, daß Kirill unter dem Inkognito eines »Iwan Obidowski« reisen sollte. Diese Studienreise wurde im März 1743 unternommen und war der erste längere Aufenthalt der Reisenden in Königsberg, wo ihnen der Gelehrte Flottwell Dienste leistete, dann gingen sie nach Danzig (wo die Verbindung mit dem berühmten Mathematiker Euler zustande kam, den Kirill später, als er Akademiepräsident geworden war, in die Akademie nach Petersburg berief).

Zu Neujahr 1744 erhielt Kirill in Königsberg die Ernennung zum Kammerjunker und in Berlin, wohin er sich nun begeben hatte, die Erhebung zum russischen Grafen. Er erhielt diese Würde, zugleich mit seinem Bruder Alexej am 15. Juni 1744, anlässlich der Feier des Friedensschlusses (von Abo) mit Schweden.

Die Eintragung dieser Standeserhebung ist im V. Teil der Ritterschaftsbücher des Gouvernements Petersburg durchgeführt (Heraldik I, 21).

Alexej war schon bei Gelegenheit der Krönung der Kaiserin im Jahre 1741 zum Kammerherrn und Leutnant der Leibkompagnie (als solcher trug er bei der Krönung die Schleppe der Zarin) ernannt worden. Er hatte den Alexander-Newski-, den holsteinischen Annen- und den St. Andreas-Orden und wurde Oberstjägermeister.

Kaiser Karl VI., in der Absicht, sich die Hilfe Elisabeths zu sichern und ihr etwas Angenehmes zu erweisen, erhob Alexej mit Diplom d. d. Frankfurt a. M., 27. April 1744, zum deutschen Reichsgrafen.<sup>1</sup>

---

1) Diesem Diplom sind kurze Nachrichten über die Familie des neuen Reichsgrafen beigelegt, welche wir wegen ihres interessanten Inhalts besprechen müssen. Es wird darin gesagt, »daß Alexejs Vorfahren sich als »Rozynski« im Königreich Polen schon bemerkbar gemacht hätten und daß Roman Rozynski der erste der Familie gewesen sei, der in russische Dienste trat. Er sei zu Kiew in der Sankt Peter und Paulskirche beerdigt worden. Seine Nachkommen hätten sich in Koseleß niedergelassen und hätten wegen ihrer ersprießlichen Dienste und öfters gegebenen heilsamen Rathes den Namen Rosomofski erhalten. Das adliche Wappen, dessen sie sich bisher bedienten, sei ein silberner Harnisch gewesen im blauen Felde, mit 2 rothen Pfeilen durchschossen. Es wird ihm nun vom Kaiser ein gräfliches Wap-

Dieser Aufenthalt Kirills im Auslande gestaltete sich für ihn sehr erfprißlich und interessant. In Berlin, wo er neben Euler noch den bekannten Gelehrten Friedrich Heinrich Strube aus Pymont zum Lehrer hatte, wurde er vom Hofe sehr auszeichnend behandelt.

---

pen verliehen, in einem schräg gewindteten Schilde nebst einem Mittelschild auf den Flanken des großen Schildes erscheinen in einem von Silber und Blau schräg rechts gewecktem Felde zwei halbe, aus den Schildeseiten gegeneinander gewandte schwarze Adler des heil. römischen Reichs, als Zeichen der Allerh. Gnade Sr. Röm. Kaif. Majestät bei Erhebung Sr. Excellenz in die reichsgräfliche Würde, und die oben beschriebenen Felder sind zum ewigen Gedächtnisse dessen, daß solche Allerh. Gnade von dem ersten römischen Kaiser aus baierischem Hause Sr. Excellenz widerfahren ist. Oben im güldenen Felde ein goldener Sparren mit 3 silbernen fünfeckigen Sternen begleitet, wegen der Leibkompagnie, bei welcher Se. reichsgräfliche Excellenz ihrer ruffischen kaiserlichen Majestät zu dienen die Ehre haben.

Das Mittelschild zeigt im blauen Felde die obenbeschriebenen silbernen, mit 2 rothen Pfeilen quer und gegeneinander oben und unten durchschossenen Harnisch als das Stammwappen der Herrn v. Rosomofski. Über dem Schilde stehet unmittelbar eine goldene gräfliche Krone . . . . Um das Schild herum gehen die oberwähnten 3 Ritter-Orden, so Se. Reichsgräfl. Excellenz beständig führen, und unten sind 2 güldene an rothen Schnüren hängende Waldhörner zum Zeichen seiner Oberstjägermeister Dignität angebracht worden. Die Schildhalter sind zur Rechten ein bewaffneter Scythe mit entblößtem Haupte, oben blau und unten roth geblendet, dessen Mantel Gürtel an dem Säbel und Sporen von Silber, der fkytische runde Bogen aber inclusive Köcher und Säbel von Gold sind. Zur Linken stehet ein gleichmäßig bewaffneter Pole mit entblößtem Haupte, dessen obere Kleidung aber roth, die untere blau ist, auch mit der anderen Hand führt er anstatt des Bogens einen güldenen Wurfspieß, um dadurch theils den Ursprung der Vorfahren Sr. Excellenz anzudeuten, wie solches in der beigelegten Zeichnung mit Farben entworfen eigentlich zu sehen ist. — «

Diese Nachrichten vom Ursprunge der Familie, welche jetzt in der Reichskanzlei (Adelsarchiv in Wien) verwahrt werden, sind höchstwahrscheinlich in Kiew entstanden. Jedenfalls wird diese Version in einem jetzt ungemein seltenen genealogischen Werke, welches der Hieromanoch Michael Koczaczynski, Professor und Präfekt der Univerfität in Kiew im Jahre 1745 in lateinischer, ruffischer, griechischer und polnischer Sprache, mit einem Stammbaum der Rozynski, und Abbildung des Stammwappens (der oberwähnte von zwei Pfeilen durchschossene Panzer) herausgegeben hat, veröffentlicht. Durch diese Publikation gibt dieser Skribent sich die Mühe, den Rafumofskys einen polnischen alten adligen Ursprung herauszubilden. Selbstverständlich ist es das Machwerk eines Schmeichlers und hat nur den Wert der Seltenheit und des interessanten Druckes. Der Hetman Kirill soll, einer Tradition zufolge, selbst alle Exemplare, deren er habhaftig werden konnte, vernichten haben lassen. Wie diese Version in das Reichsgrafendiplom hat Eingang finden können, ist uns nicht erklärlich.

Friedrich der Große hatte von seiner Anwesenheit in Berlin Kenntnis erlangt und lud ihn zu sich ein. Er verehrte ihm bei dieser Gelegenheit eine mit kostbaren Steinen garnierte Tabatière mit seinem Porträt.

Nach Berlin wurde in Göttingen Aufenthalt genommen, und waren die dortigen Professoren Lehrer Kirills, dann kam Straßburg an die Reihe, wohin er in späteren Jahren seine Söhne zur Ausbildung geschickt hat. Die Reise wurde nun nach Frankreich und Italien fortgesetzt, und im Frühjahr 1745 erfolgte die Rückkehr nach St. Petersburg. Hier erhielt Kirill am 29. Mai 1745 die Ernennung zum Kammerherrn und den Annen-Orden.

Es sollten ihm aber noch viel höhere Würden vorbehalten sein. Die Kaiserin war in Begleitung Alexejs im Jahre 1744 in die Ukraine gereist und über Kiew<sup>1</sup> nach K o f e l e t z gekommen, wo sie einige Zeit in dem neuen Palais der Rasumovskys (von dem die Prinzessin Johanna schreibt, daß es glänzend sei), meist aber in dem Landhause Bokarina, ganz nahe von Koseleß, ohne große Etikette zwanglos verlebte.<sup>2</sup>

---

1) »Des historischen Bilder Saals« eilfter Theil, Nürnberg 1762, Nr. 180, berichtet, »daß die Kaiserin am 7. August ihre Reise nach Kiew aus besonderer Andacht zu Fuß angetreten hat, und zwar für 100 Werst, das Großfürstenpaar mit ihrer Mutter war schon Tags vorher aufgebrochen. Die Suite der Kaiserin bestand aus 1800 Personen, und auf jeder Station waren 1500 Pferde nötig, bis Alexeowsky, ein neues Schloß, das der Graf Rasumovsky zu dem End errichten lassen (es ist wohl das Koseleßer gemeint) und allda 3 Wochen lang, bis die Kaiserin nachgekommen, auf Kosten des gedachten Grafens freygehalten worden. Er hat täglich außer den russischen Fasstagen 6 Ochsen, 18 Kälber und 26 Hammel ohne das häufige Federvieh schlachten, ja auf seine Kosten alle Tage eine öffentliche Tafel von 1000 Rubeln und verschiedene Bälle halten, dazu auch von Poltawa über 40 teutsche Meilen die Muscanten hohlen lassen. Er selbst aber ist nicht zugegen, sondern in der Gesellschaft der Kaiserin gewesen. Den 1. Oktober kam der Groß-Fürst mit der Groß-Fürstin und deren Mutter von Kiew zurück, und die Kaiserin folgte den 12. nach.«

2) Dieses Haus und Besiß war nach dem Tod der alten Rasoumicha an ihre Tochter Wjera Daragane und von dieser durch ihren Schwiegersohn Grigory Pawlowitsch Galagan an diese Familie gefallen. Es hat sich in seinem ursprünglichen Zustand bis heute erhalten. Ein kleines, aber ganz behagliches, 4 Zimmer und Nebenräume sowie 2 Veranden enthaltendes Haus, im Villenstil, in einem großen Garten, in welchem sich noch einige Nebengebäude und ein kleiner Meierhof befinden. Der Letzte der Familie Galagan hat aus diesem Besiß eine Stiftung für das Kiewer Lyzeum, welches er gegründet hat, gemacht, und bringen derzeit immer einige Schüler dieses Lyzeums unter Obhut eines Lehrers ihre Ferien hier

Infolge der Abstammung Alexejs aus Kleinrußland und des geradezu enthusiastischen Empfangs, der der Kaiserin in der ganzen Ukraine bereitet wurde, faßte sie eine besondere Vorliebe für diese Provinz. In Kiew hatte sie ausgerufen: »möge mir Gott so viel Gnade schenken, als ich diesem braven und gutherzigen Volke Liebe entgegenbringe!« – Elisabeth war schon als Großfürstin von Kleinrussen umgeben. Ihr Beichtvater war Doubiansky, ihre Sänger Tarassowitsch und Bojok, sie hatte sogar einen blinden Spieler der Bandura, namens Grigory Michailoff, einen Kammerdiener J. F. Kostjarevsky, einen Sekretär P. Mirowitsch. Als Kaiserin hielt sie, außer Banduristen, einen kleinrussischen Sängerkhor, dessen berühmtestes Mitglied Poltoratsky war, welcher nicht nur in der Kirche, sondern auch mit den Italienern ihrer Oper zu singen hatte. Durch Alexej waren auch stets viele Landsleute in allen möglichen Diensten und Missionen am Hof, und kam es vor, daß die Kaiserin auch einigen Hochzeiten dieser Leute in Gesellschaft mit Alexej assistierte.

Man kann sich vorstellen, wie die Kaiserin mit diesen freundlichen Dispositionen für die Bevölkerung und dem erhaltenen Empfang, unter ihr lebend, sich wohlfühlte. Sie begab sich von Koseletz nach Gluchow, dem alten Hetmansitz. Hier warteten zehn Regimenter Kosaken, und war eine Kette von Kosaken auf ihrem ganzen Wege aufgestellt. Der Empfang, den die Monarchin hier fand, war wieder beispiellos enthusiastisch, und durch alle diese Umstände wurde sie günstig beeinflußt, den Petitionen Gehör zu schenken, welche ihr in Gluchow überreicht wurden und nichts anderes im Ziel hatten, als die Wiederherstellung des Hetmanates, welche Würde nach der Niederlage Mazepas und Inkorporierung der Kosaken in das Reich durch Peter den Großen abgeschafft worden war. Elisabeth faßte auch sofort den Entschluß, den Wünschen des ukrainischen Volkes zu willfahren und diese Würde Alexej Rasumovsky zu über-

---

zu. Eine mächtige alte Linde an der rückwärtigen Veranda des Hauses soll der Lieblingsitz Elisabeths gewesen sein. Von der Möblierung hat sich nichts Wesentliches (mit Ausnahme eines alten Fauteuils der Kaiserin) erhalten. Dagegen fallen in dem Gebäude selbst die herrlichen Öfen auf, welche aus den schönsten alten Delfter Kacheln hergestellt sind, mit vorspringenden Säulchen und Gefimsen, welche einen großen historischen und Kunstwert repräsentieren und die ehemalige Bestimmung dieser Räume andeuten. (Eine Abbildung der Villa im Anhang.)

tragen. Dieser hatte jedoch keinen anderen Ehrgeiz, als seiner Herrin als treuer und uneigennütziger Ratgeber zur Seite zu stehen und keine anderen Funktionen zu übernehmen, lenkte die Aufmerksamkeit der Kaiserin aber auf seinen Bruder Kirill.

So kam es, daß der einfache Kosakenknabe, der kaum das Jünglingsalter erreicht hatte, durch die Laune des Geschicks für die höchste Würde in seiner Heimat und vielleicht im ganzen Reich ausersehen werden konnte.

Es muß jedoch gerechterweise bemerkt werden, daß er dieser Schicksalslaune sich würdig erwiesen hat! Denn er hat die Würde eines Hetmans, und zwar des letzten aus der Wahl der Kosaken hervorgegangenen Hetmans (zu unserer Zeit ist es bloß ein Titel, der dem jeweiligen Thronfolger verliehen ist), wenn auch nicht durch kriegerische Erfolge, so doch durch Gerechtigkeit, Großmut und Güte, und wohlwollendste Verwendung seiner Macht mit neuem Ansehen und Glanz erfüllt und lebt als solcher im Gedächtnis des ukrainischen Volkes bis auf unsere Zeit. Die hohe Stellung, die er erlangen sollte, hat ihn nicht zur Überhebung verleitet. Stets war er seiner niederen Geburt eingedenk, zugleich mit der Betätigung wärmster Anhänglichkeit und Liebe für die Heimat. Karnowitsch erzählt, daß Kirill in einem besonders prächtigen, aus Rosenholz gefertigten Schranke seines Palais die Hirtenpfeife und den kleinrussischen ordinären Anzug (Kobeniak) aufbewahrte, welchen er zur Zeit getragen hatte, als er in Lemeschi die Herde des Dorfes hüten mußte.

---

### III.

## ERSTER DIENST · AKADEMIEPRÄSIDENT. HEIRAT · 1745 — 1750

**D**urch den längeren instruktiven Aufenthalt im Auslande und seine Studien, bei natürlichen guten Anlagen und Talenten, war Kirill ein vollendeter Kavalier geworden, der bei seiner Rückkehr an den Hof bald ein erklärter Liebling der Gesellschaft und der Frauen wurde. Kaiserin Katharina, damals noch Großfürstin, urteilt in ihren Memoiren über ihn in dieser Zeit wie folgt: »er war wirklich ein schöner Mann, von besonderem Wesen und sehr angenehmen Formen, er besaß unvergleichlich viel mehr Geist als sein Bruder, der ihm an Schönheit gleichkam, an Freigebigkeit und Mildtätigkeit aber übertraf. Von allen Favoriten, die ich kennen gelernt habe, waren diese beiden Brüder die beliebteste Familie«.

Die alte Rasoumicha kam zur Begrüßung ihres Sohnes wieder nach Petersburg und assistierte der Hochzeit der Großfürstin Katharina am 21. August 1745. Ihre Rückkehr nach Adamowka erfolgte im Januar 1746. Dabei war sie schon in einer zahlreichen Suite; es werden 80 Equipagen erwähnt, die sie zur Reise benutzte. Sie muß damals in besonders freudig erregten Gefühlen die Residenz verlassen haben, da sie schon in Kenntnis gesetzt war, daß ihre Landsleute, die Deputierten der Ukraine, die in Petersburg verweilten, die Frage der Wiederherstellung des Hetmanats eifrig diskutierten und ihren Sohn Kirill für diese Würde in Aussicht genommen hatten.

In den Berichten über das äußerst glänzende gesellschaftliche Leben in St. Petersburg im Winter 1745/46, wo Maskenbälle besonders beliebt waren, wird Kirill überall zuerst genannt und seiner Freundschaft mit Iwan Tschernisheff gedacht. Die beiden schienen unzertrennlich zu sein, und man nannte sie deshalb Orest und Pylades.

Am 21. Mai 1746 wurde Kirill zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt und als solcher hielt er am 12. Juni die Eröffnungsrede. Teplow wurde sein Kanzleichef. Er berief sofort seine ehemaligen Lehrer Strube aus Pyrmont und Euler in die Akademie. Euler ist dieser Berufung aber erst in späteren Jahren gefolgt.

Am 29. Juni 1746 wurde die Verlobung Kirills mit dem Ehrenfräulein der Kaiserin, zugleich Cousine im dritten Grade derselben, Katharina Iwanowna Narischkin<sup>1</sup>, geb. 1729, gefeiert, deren Mitgift eine ungeheure war, da sie die Hälfte des alten Narischkinschen Vermögens in die Ehe brachte (darüber näheres im letzten Abschnitt).

In einigen Quellen wird behauptet, daß diese Wahl der Kaiserin nicht gerade den glühendsten Wünschen Kirills entsprach.

Die Hochzeit wurde im engsten Zirkel des Hofes am 27. Oktober 1746 gefeiert, bei welcher der Großfürst die Braut führte. Am 28. Oktober wurde die Gräfin zur Ehrendame der Kaiserin ernannt und ihr der Katharinen-Orden verliehen.

Die Akademie hatte zur Hochzeit ein lateinisches Festgedicht gedruckt: »*Epithalamium in nuptias ab illustr. atque excell. Comite Cyrillo Greg. Rafumovsky contractas 1746*«. <sup>2</sup>

---

1) Diese Narischkin war die einzige Tochter des Iwan, Sohn des Leo Kirillowitsch Narischkin, Günstling Peters des Großen. (Der Zar Alexey Michailowitsch, Vater Peters des Großen, hatte in zweiter Ehe die Natalie Kirillowna Narischkin zur Frau.) Durch ihre Mutter stammte sie von dem Onkel des Kirill Poluektowitsch, Großvater Peters d. Gr., ab.

2) Wir wollen hier ein Verzeichnis der Werke beifügen, welche sich in unserer Bibliothek befinden und die dem Grafen Kirill gewidmet sind. Es sind dies: Flotwell, Cölestin, Glückwunschsreiben an den von I. K. M. der Kayserin aller Reußen ag ernannten Präsidenten der Academie, Königsberg 1746. Teplow, Wissenschaft der Philosophie (russ.), 1751. Volkow, Boris, Die 3 Bücher des M. Tullius Cicero de officiis (russ.), Petersburg 1761. Ernsting, Historisch-geographische Beschreibung der Geschlechter der Pflanzen, Lemgo 1762. Observationes de actione centriculi humani in ingesta. Doktorats-Dissertation des Adjunkt der Akademie d. Wissensch. Alexius Protassow, 1763. Euler, Leonhard, Scientia Navalis seu trac-

Am 15. Mai 1747 erschien der Ukas der Kaiserin an den Senat, womit die Wiederherstellung des Hetmanats von Kleinrußland enunciirt und der Senat aufgefordert wurde, alle Vorkehrungen zur Durchführung zu treffen und die Wahl eines Hetmans vorzubereiten. Als Ausmaß seiner Rechte wurde der Zustand zur Zeit des Hetmans Skoropadski bestimmt. Die Verhandlungen über diese Restauration der Hetmanswürde zogen sich lange hin, und die Deputierten, welche mit dem von der Regierung bestellten Wahlkommissar, Graf Hendrikow, die Wahl einleiten sollten, gingen erst Ende 1748 in die Ukraine ab. Dieses Hinausziehen des Wahltermins war auch durch die große Jugend des in Aussicht genommenen Würdenträgers (Kirill war erst 20 Jahre alt) gerechtfertigt. Am 5. September 1748 wurde Kirill zum Chef des Ismailowfchen Garde-Regiments (von Kaiserin Anna begründet aus dem niederen Adel) ernannt. Am 12. September 1748 wurde der erste Sohn Kirills, der den Namen Alexej nach seinem Onkel und Taufpaten erhielt, geboren.

Im Jahre 1749 machte Elisabeth mit ihrem ganzen Hofstaat eine Wallfahrt mit langem Aufenthalt nach dem Kloster Troiça bei Moskau. Kirill wohnte auf seinem Landsitz Petrowsky und kam täglich zu den großfürstlichen Herrschaften und diese wieder nach Petrowsky. Katharina erzählt von diesem regen Verkehr in ihren Memoiren mit dem Bemerkung, daß Kirill von allen so gern gesehen worden sei, daß er aber später einmal der Kaiserin den Grund seiner oftmaligen Besuche in seiner damaligen leidenschaftlichen Neigung zu ihr erklärt habe, wovon sie aber gar keine Ahnung gehabt hätte.

---

tatus de construendis dirigentis navibus, Petropoli 1769, 2 Bde. Meyer, Studien über die Eigenschaften des Tees und Kaffees (russ.), 1787. Lomonossow, »Polydor«, abgedruckt in den Gesamtwerken (russ.), Petersburg 1794. — In unserem Besitze befindet sich noch ein sehr seltenes Stück: die Photographie eines immerwährenden Kalenders von Benjamin Schkott, 1749, welcher dem Hetman als Akademiepräsident gewidmet ist, mit seinem Wappen verziert, dessen Publikation die Geistlichkeit, als nicht allen canonischen Vorschriften damals entsprechend, verboten hat, und ein Stich von Morghen (1766) der Altertümer von Pozzuoli, welcher dem Marschall Rafumovsky gewidmet ist.



#### IV.

### HETMANAT · ZAR PETER III. THRONBESTEIGUNG KATHARINAS. FELDMARSCHALL · 1750—1764

Im Januar 1750 fand die Wahl des Hetmans in dem alten Kosakenitz Gluchow statt, nachdem alle Formalitäten erfüllt waren und die Deputierten die Bestätigung erlangt hatten, daß der neue Hetman alle Rechte und Privilegien genießen solle, welche die Ukraine bei der Angliederung an das Großfürstentum Moskau besessen hatte. In der Adresse der Provinz an den kaiserlichen Wahlkommiffar Graf Hendrikow war gesagt, daß die ganze Bevölkerung die Wahl des Präfidenten der Akademie der Wissenschaften Graf Kirill Grigor. Rafumovsky zum Hetman erwarte. Alle Abgesandten, die Erzbischöfe von Kiew und Tschernigoff, der Archimandrit der Kiewer Kathedrale (ca. 1000 Personen) erwählten in einer Präliminarwahl, im Hause des Hendrikow, am 18. Februar einstimmig Kirill zum Hetman, und in der großen allgemeinen Wahlversammlung vom 22. Februar, bei der die ganze Armee der Ukraine vertreten war, wurde diese Wahl in feierlicher Weise wiederholt in Gegenwart der Kleinode, der Attribute der Autorität des Hetmans: die weiße Fahne, welche Peter der Große dem Daniel Apostol verliehen hatte, der Bulawa (Scepter des Hetmans) u. a. Der Metropolit dankte in einer Rede der Kaiserin für ihre Gnade, und Kanonendonner und ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale beendigte die prunkvolle Zeremonie. Hendrikow erhielt von der Ukraine ein Geschenk von 10000, jeder Beamte seiner Suite von 3000 Rubel.

Die Deputation, welche der Kaiserin danken und den neuen Hetman beglückwünschen sollte, wurde am 11. März erwählt. (Es waren dies: General Obolenski, Oberst Simon Kotshubey und ein Offizier, Jourman; als Sekretär Iwan Pikowetz.) Hendrikow machte seinen Bericht, begab sich zuerst nach Alexejewetschina, um die Rasoumicha zu beglückwünschen, und dann nach Petersburg zurück.

Dem neuen Hetman wurde in dieser Zeit noch der schöne, ehemals Graf Löwenwoldefche Palaß in Petersburg geschenkt; er zögerte jedoch, seinen neuen Posten anzutreten. Einesteils wollte ihn die Kaiserin während der bewegten Zeit der Feste und des neuengerichteten Theaterspiels, wozu die Kaiserin der Mitwirkung der Akademiker bedurfte, nicht missen, andernteils wollte Kirill abwarten, wie sich die Stellung seines Bruders mit Rücksicht auf die sichtbare Auszeichnung Schuwalows durch die Kaiserin gestalten würde und wollte er auch seine Frau, welche ihrer Niederkunft entgegen sah, nicht verlassen. Selbstverständlich war der angenehme Aufenthalt am kaiserlichen Hofe, die Gegenwart der Kaiserin und seines Bruders, dann die glänzende Gesellschaft Petersburgs ein Grund mehr, die Abreise nach der Ukraine möglichst hinauszuschieben. Mit Ukas vom 24. Juli 1750 wurde der Rang des neuen Hetmans geregelt (der dem der Feldmarschälle gleichkam), neue Kleinode verliehen und als Residenz *Baturin*<sup>1</sup> bestimmt. Er war Chef der ganzen Armee der Ukraine, hatte weitgehende Vollmachten in der Ernennung aller Grade, und die Synode schrieb vor, in welcher Weise seine Person und Würde in allen Kirchen, bei den Funktionen, zu erwähnen sei. Da sich in der Ukraine feindliche Absichten der Tataren zeigten, konnte der Hetman seine Abreise dahin nicht mehr verschieben. Die Gräfin, in Begleitung Teplows, welcher von seinem Dienste in der Akademie befreit und mit der Ernennung als Kollegien-Rat zum Dienste des Hetmans beordert worden war, reiste am 6. März 1751 voraus und Kirill folgte am 13. März nach, nachdem er den Eid als Hetman in feierlicher Weise der Kaiserin abgeleistet hatte.

---

1) Levassour in seiner Beschreibung der Ukraine, Breslau 1780, berichtet Seite 160: »*Baturin*, die Haupt- und Residenzstadt Mazeppas (von den Russen in Hische gelegt) ist wahrscheinlich dem König Stefan Bathori zu Ehren also genannt worden, der den Kosaken Wohnplätze anwies, eine beständige Miliz aus ihnen errichtete und ihnen die Freiheit erteilte, sich ein Oberhaupt zu wählen, dem er Trachtemyrow zur Residenz gab.

Zu erwähnen ist, daß infolge seines Berichtes, daß er sich durch seine Abwesenheit um die Geschäfte der Akademie nicht kümmern könne, einige Vorkehrungen daselbst getroffen wurden. Der Antrag der Ernennung eines Vizepräsidenten wurde zwar nicht befolgt, und Schuhmacher dirigierte dort noch alles, aber es wurde der berühmte Lomonosow, der zu Ehren Kirills einen Panegyrikus »Polydor« gedichtet hatte, zum Kollegien-Rat ernannt und Einrichtungen vorforglicher Art für die Direktion der Anstalt getroffen. Wir bemerken hier, daß Kirill die Würde eines Akademiepräsidenten bis 19. April 1798 bekleidet hat, dann als Ehrenpräsident bis zu seinem Tode geführt wurde. Wir wollen den Vorgang bei der Eidesleistung des Hetmans, als eines historischen Vorganges, der sich nicht mehr wiederholt hat und dessen Schauplatz die Hofkapelle war, der St. Petersburger Zeitung vom 5. März 1751 entnehmen; dort heißt es:

»Nach geendigtem Gottesdienst wurden vor Sr. Eminenz dem Erzbischoff von Moscau in Begleitung zweyer Geiftlichen und Diacons das Kreuz und das Evangelium nach dem in der Mitte der Kirche auf einem ausgebreiteten Teppich gestellten Pult getragen. Se. Erlaucht der Herr Kanzler stellten hierauf dem Erzbischoff den Herrn Hetmann vor, um den Eyd von Demselben abzunehmen, und nachdem gedachte Se. Erlaucht den Eyd laut nachgesprochen und das Kreuz und Evangelium geküßt hatten, unterschrieben Sie die Eydesformul, und sodann auch der Erzbischoff als Zeuge: worauf die Schrift Sr. Erlaucht dem Herrn Kanzler eingehändigt worden. Hierauf wurde der Herr Hetmann von dem Herrn Kanzler in die Apartements Ihro Kayserl. Majest. geführt, allwo bereits die für dieselben bestimmten Ehrenzeichen in Bereitschaft lagen, davon der Herr Kanzley-Rath Sabakin den Commando-Stab auf einer goldenen Schüssel dem Herrn Kanzler überreichte, welcher, nach Vermeldung, daß Ihro Kayserl. Majest. den Hrn. Hetmann mit einer Fahne, Commando-Stab und andern Ehrenzeichen zu begnadigen geruhet haben, solchen Ihro Kayserl. Majest. überreichte, Allerhöchst-dieselben aber dem Herrn Hetmann zuzustellen geruheten. Nach Empfang desselben legten sich der Herr Hetmann Ihro Kayserl. Majest. zu Füßen, und bedankten sich für diese ausnehmende allerhöchste Kayserl. Gnade. Nachdem Sie ihren Abtritt genommen, wurden Sie von der an diesem Tage versammelten zahlreichen Cour gratuliret. Gedachte Ehrenzeichen bestehen erstlich in

einer grossen und prächtigen Fahne, in einem massivgoldenen und sehr reich mit Brillanten besetzten Commando-Stab, in einem in Gold eingefassten und vortrefflich ausgeziertem Roß-Schweif, in einem goldenen Siegel, und in einem Paar silberner Paucken, welche mit dem vergoldten Namens-Zug Ihro Kayserl. Majest. und andern Figuren, wie auch mit denen auf grünem Sammet mit Gold gestickten Decken, Schnüren und Trotteln ausgezieret waren.«

Bei Ankunft des Hetmans in Gluchow standen 6000 Kosaken in einer Linie. Die Ankunft wurde ungemein festlich mit Kanondonner, Dankgottesdienst im Dom und Dankreden an die Kaiserin gefeiert.

Die Berichte des damaligen Aufenthalts in Gluchow sind voll von dem Aufwand der Feste (z. B. wurden 3000 Wachskerzen verwendet, in damaliger Zeit ein ungeheurer Luxus). Ein Feuerwerk stellte die Wohltaten der Kaiserin für Kleinrußland dar. In den Audienzen erschien unter anderen der Hetman der Kosaken vom Dniepr mit 400 Kosaken. Der Hofhalt des Hetmans war ganz nach dem Muster des Kaiserlichen in Petersburg eingerichtet.

Auch die alte Rasoumicha kam nach Gluchow, verließ es aber bald, um den Bau der Kathedrale in Koseletz zu betreiben, der ihre letzte Ruhestätte werden sollte, deren Vollendung im Jahre 1763 sie aber nicht erlebte.

Kirill lebte in Gluchow<sup>1</sup> wie ein kleiner Souverän. Seine Ukase lauteten: »Wir bestimmen usw.« Er hatte eine Leibgarde zu Pferd, ein Orchester, ein Jägerkorps, ein Theater, in dem französische Stücke gespielt wurden (bei der Eröffnungsvorstellung wurde »la foire de Urzin« gespielt). Da das alte Palais nicht genügte, wurde in Gluchow ein neues erbaut, welches im Oktober 1751 bewohnbar war. Am

---

1) Über Gluchow sind im Kiewer Altertum (Band LV vom Jahre 1898) mehrere Angaben enthalten. Hiernach hatte der Hetman Apostol allein ein besseres Haus, alle anderen Gebäude waren ganz einfacher Konstruktion. Im Jahre 1748 zerstörte ein verheerender Brand ganz Gluchow. In Eile wurde dann im Oktober 1749 ein besseres Haus erbaut auf morastigem Grund, und Kirill beklagt sich 1759 über die schlechten Wohnungsverhältnisse. Dann fing er in Baturin zu bauen an, und auch in Gluchow wurde aus Stein ein Palais erbaut, dessen Aussehen das im Anhang beigefügte und dort reproduzierte Bild vermittelt. Die alte primitive Architektur mußte der von Kirill eingeführten italienischen weichen. Als Architekt und Aufseher dieser Bauten war Kwafoff bestimmt.

18. April 1751 überbrachte der Kapitänleutnant Suworow, Vater des berühmten Helden, Kirill die Insignien des Andreas-Ordens. Im Mai 1751 machte Kirill in Begleitung von Teplow und einigen Würdenträgern eine Inspektionsreise in die Städte seiner Provinz: Baturin, Starodub, Tschernigow, Kiew und nahm eine Revue der Regimenter ab. Überall wurde er mit Auszeichnung empfangen, Teplow jedoch war nicht beliebt, und obwohl sogar die alte Rasoumicha ihren Sohn gegen ihn zu stimmen versuchte, behielt er seine einflußreiche Stellung bei Kirill immer bei.

Am 22. Oktober wurde der Sohn André geboren und Skoropadski mit dieser Nachricht nach Petersburg geschickt. Die Rasoumicha war Patin.

Am 24. November verließen der Hetman und Frau wieder die Ukraine, um einer Einladung der Kaiserin nach Moskau zu folgen. Teplow blieb zuerst als Vertreter Kirills zurück, und nach seiner Abreise wurden Kotschubey, Skoropadski und Jakoubowitsch mit den Administrationsgeschäften betraut.

Die Gesundheit der Kaiserin ließ schon zu dieser Zeit zu wünschen übrig. Dies begünstigte die Rivalitäten zwischen dem neuen Günstling Schuwalow, mit dem Kirill auf bestem Fuß stand, und Bestuscheff und Worontzoff. Ohne sich in diese Angelegenheiten zu mischen, widmete sich Kirill eifrig denen der Ukraine, und es gelang ihm, sehr viel Erleichterungen im Militärdienst und in der Besteuerung für seine Provinz durchzusetzen. Auch die Geschäfte der Akademie wurden nun von ihm wieder energischer verfolgt. Leider hatte er da sehr große Schwierigkeiten, denn die Akademiker lebten in fortwährendem Unfrieden und in Rivalitäten. Nur mit der größten Mühe gelang es Kirill, eine halbwegs mögliche Ordnung zwischen Lomonossow, Schuhmacher, Stählin, Müller und Taubert herzustellen. Auch dieses Mal trat die schädliche Wirkung jeder Intervention Teplows in allen Angelegenheiten des Hetmans deutlich zutage.

Im Jahre 1754 ging der ganze Hof nach Petersburg, und es folgte eine äußerst glanzvolle gesellschaftliche Saison. Die Feste Alexejs im Anitschoffpalast, von Rastrelli erbaut, welchen ihm die Kaiserin geschenkt hatte, auf seinen Landgütern Mourzinka und Gostilitzi, nicht weniger aber die Feste Kirills in seinem Palast an der Moika, wo er mit seiner Familie Wohnung genommen hatte, werden als die glänzend-

ften dieser Epoche bezeichnet. Alexejs Position blieb trotz der Zuneigung, welche Elisabeth dem Iwan Schuwalow bezeugte, immer dieselbe unerschütterte. Die Monarchin machte ihn am 5. September 1756 zum Feldmarschall, eine Würde, welche er, in Erkenntnis seiner geringen militärischen Kenntnisse, bisher immer abgelehnt hatte. Sein Neffe Michael Wlasjewitsch Budliansky wurde Kammerherr am Hofe des Großfürsten, ein anderer Neffe, Daragane, Kammerjunker. Die Nichten Zakrewski und Sofie Daragane Hoffräulein und die Neffen Peter und Basil Rafumovsky, welche in einer Militärschule erzogen waren, Obersten.

In der Stellung des Hetmans wurden 1755 einige Einschränkungen gemacht, z. B. daß er nicht mehr das Recht habe, Obersten zu ernennen und daß ein Repräsentant der Zentralregierung immer bei ihm residieren müsse; auch wurde ihm eine Abgabe, »die indukty«, welche den früheren Hetmännern zu ihrem Unterhalte zustanden, entzogen und dafür eine jährliche Entschädigung von 50 000 Rubeln bestimmt.

Es folgt nun eine Epoche, wo sich der Gesundheitszustand Elisabeths wieder verschlechterte, und das Großfürstenpaar, dem inzwischen ein Erbe (Paul) geboren worden war, mehr an Bedeutung gewann. Kirill war in freundschaftliche Beziehungen zum Fürsten Poniatowski getreten und dadurch wieder der Großfürstin Katharina näher gekommen, welche ihn für ihre, damals schon weitausblickenden, Pläne bereits im Auge behielt und sich seiner Hilfe in späterer Zeit versichern wollte.

Die kriegerischen Komplikationen mit den Tataren und Türken in jener Zeit und eine auffällige Bewegung, die sich unter den Zaporogischen Kosaken gezeigt hatte, machten die Anwesenheit des Hetmans in der Ukraine wieder notwendig, und am 12. November 1756 erging an ihn der Auftrag, sich in seine Provinz zu begeben. Er erwirkte jedoch noch einen Aufschub von der Kaiserin wegen des Zustandes seiner Frau, welche am 8. Januar 1757 ihren vierten Sohn, Leo, gebar, dessen Taufpaten die Kaiserin und die Großfürstin waren. Unmittelbar nach der Taufe, nachdem noch die Akademiker Schumacher, Lomonosow und Taubert zu Gerenten der Akademie ernannt waren, begab sich der Hetman nach Gluchow; die Gräfin blieb in Petersburg. Schon am 17. März berichtete der Hetman, daß die Be-

fürchtung einer Revolte sich nicht bewahrt habe. Er beschäftigte sich jetzt intensiv mit Rechtsfragen des ihm anvertrauten Gebietes und mit der Kodifizierung des geltenden Rechts. Er erlangte auch die angeforderte Erhöhung der Artillerie. Die kriegerischen Ereignisse in Deutschland, die Schlachten bei Prag und Groß-Jägerndorf, wo er in seiner Korrespondenz mit Woronzoff den mangelnden Patriotismus Apraxins tief beklagt, beschäftigten lebhaft seinen Geist und nahmen seine ganze Tätigkeit, wegen der Subsidien aus der Ukraine für den Kriegsschauplatz, in Anspruch. Seine Petersburger Freunde aber, vor allen Woronzoff verlangten lebhaft seine Anwesenheit in der Residenz in Voraussicht der zu erwartenden wichtigen Ereignisse. Kirill selbst hatte den Drang, den Ereignissen näher zu sein, und bat die Kaiserin deshalb in seinen Briefen vom 27. August und 16. Oktober 1757 um die Erlaubnis der Rückkehr nach Petersburg, indem er diese Bitte mit seiner erschütterten Gesundheit motivierte. Durch den Einfluß Schuwalows erhielt er auch diese Bewilligung und trat am 12. Dezember 1757 die Reise nach der Metropole an. Die Verwaltung der Ukraine wurde Kotschubey, Besborodko, Wolkewitsch und Chanenko überlassen. Auch Teplow war in Gluchow verblieben. Die Rasoumicha war nach Adamowka abgereift. Nach Ankunft des Hetmans in Petersburg bildete sich bald ein besonders vertrautes Verhältnis zur Großfürstin Katharina. Sie vermittelte die Heirat seiner Nichte Maria Ossipowna Zakrewski mit Leon Alexandrowitsch Narischkin, dessen Tochter später den Oberkammerherrn, Graf Golowkin, geheiratet hat, und weihte ihn in ihre Pläne ein. Dadurch kam aber Kirill in das politische Getriebe, welches die Teilnahme Rußlands am 7jährigen Krieg betraf und in dem Gegensatz Bestuscheffs mit Iwan Schuwalow und den österreichischen und französischen Gesandten Esterhazy und Marquis de l'Hopital den Höhepunkt erreicht hatte. Beim Sturze Bestuscheffs (17. Februar 1758) war Kirill durch eine geheime Korrespondenz mit der Großfürstin (deren Existenz Teplow verraten haben soll) so kompromittiert, daß man an seine Verhaftung glaubte. Die Sache ging aber besser ab. Apraxin, dessen Prozeß wegen seines unbefriedigenden Feldzugs in Deutschland der hauptsächlichste Grund der Ungnade Bestuscheffs war, starb, Bestuscheff wurde auf sein Gut Goratowo verbannt, den Rasumovskys aber geschah nichts. Die Kaiserin assistierte am 17. März einem großen Feste im Anitschkoff-Palast und

hielt sich im Sommer sogar fünf Tage in Gostiliži auf. Im Herbst wurde sie Taufpate des am 10. November geborenen fünften Sohnes des Hetmans, Gregor. Die unzertrennlichen Bande, welche die Kaiserin mit Alexej verknüpften, dann die Freundschaft der Rafumovskys mit Schuwalow und Woronzoff hatten dies bewirkt; die Großfürstin war dagegen durch einige Zeit in Ungnade geraten. Sie schrieb eifrig dem Vertrauten und Adjutanten des Hetmans, Jelagin, welcher nach Kasan verbannt war, und nennt in dieser Korrespondenz den Hetman als »l'homme d'or« und Alexej als »l'immobile«.

Daß die Stellung des Hetmans ganz unerschüttert war, beweist die Aufmerksamkeit, welche ihm von dem nach Petersburg gekommenen Herzog Carl von Sachsen erwiesen wurde, und im März 1759 wurden ihm die Städte Potchep<sup>1</sup> und Baturin mit den Herrschaften Cheptakow und Baclany, deren Einkünfte bisher zum Unterhalt der Hetmänner dienten, geschenkt und erblich verliehen. In dieser Zeit trug sich Kirill mit den Plänen der Gründung einer Universität in Baturin. Die Moskauer Universität war 1755 gegründet worden und nach ihrem sowie nach deutschem Vorbild wurde im Auftrage Kirills von Teflow ein Statut für Baturin (1760) ausgearbeitet.<sup>2</sup> Die Gründung sollte aus den eigenen Mitteln des Hetmans geschehen. Dieses Projekt ist aber nicht verwirklicht worden. Dagegen veranlaßte er, im Vereine mit Schuwalow, die Gründung einer Akademie der schönen Künste in Petersburg.

Der Hetman befand sich mit seiner Familie im März 1760 wieder in Gluchow, inspizierte die Truppen, fandte 2000 Kosaken zur Armee nach Deutschland ab und beschäftigte sich eingehend mit den geplanten

---

1) Potchep, wo sich das große, von Rastrelli erbaute Hetmanspalais befindet, gehört jetzt dem Grafen Kleinmichel. In dem Palais sind dormalen Erziehungsanstalten untergebracht, ist aber kürzlich von einem großen Brande heimgesucht worden. Ob die Wiederherstellung und Reinstallation der Anstalten erfolgt, ist uns nicht bekannt.

2) Chewyrew in seiner Historie der Moskauer kais. Universität berichtet von dem Besuche dieser Universität und eingehenden Besichtigung derselben durch Kirill, mit zahlreicher Suite, am 12. November 1761. Dieser Besuch galt nur dem Studium der Einrichtungen wegen der Gründung einer gleichen Anstalt in Baturin. Chewyrew führt die Feierlichkeiten auf, die aus diesem Anlasse eingeleitet waren und sagt, daß die Besichtigung mit einem Mittagsmahle beim Kurator ihr Ende fand.

Fundamentalreformen der Ukraine. Teplow, der die Stellung der Rafumovskys wieder gefestigt sah, war wieder der eifrigste Vertraute in den Plänen des Hetmans. Am 17. November 1760 wurde der Ukas über die Justizreform, welche hauptsächlich die Autorität der Richter zu heben und die Prozeßdauer abzukürzen suchte, für die Ukraine erlassen. Der Hetman war aber durch einen Beschluß der Zentralregierung vom März 1761 peinlich berührt, wonach Kiew seiner Jurisdiktion entzogen und die dortigen Kosaken zur Ansiedlung auf dem linken Ufer des Dniepr angewiesen wurden.

Im Jahre 1760 wurde die neue Kirche in Lemeschi, wo der Vater des Hetmans begraben war, konsekriert, und die Gräfin Katharina machte mit ihren Kindern eine Wallfahrt nach Kiew.

Im Oktober 1761 wurde Kirill von seinem Bruder nach Petersburg berufen, weil der Zustand der Kaiserin sich gefahrdrohend gestaltet hatte. Die Kaiserin starb auch am 25. Dezember 1761. Der österreichische Diplomat Mercy d'Argenteau erzählt, daß sie vor ihrer letzten Stunde das Großfürstenpaar zu sich berief und das feierliche Versprechen abnahm, niemals den Rafumovskys und Iwan Schuwalow zu schaden und ihre Hofleute und Diener gut zu behandeln.

Nach dem Ableben der Kaiserin und dem dadurch eingetretenen Thronwechsel hielt es der Hetman für angezeigt, sich nicht sofort in die Ukraine zurückzugeben, da er in der Residenz zu dieser Zeit nötiger war. Es wurde der Kammerherr Peter Kirillowitsch Narischkin nach der Ukraine geschickt, um die Thronbesteigung des Kaisers Peter III. anzuzeigen, und die Gräfin Katharina traf mit ihren Kindern im Januar 1762 in Petersburg ein.

Der Tod der Kaiserin, ihrer Wohltäterin, hatte das Brüderpaar Rafumovsky in tiefste Trauer gestürzt. Alexej, der als Anhänger Bestuscheffs politischer Gegner des neuen Kaisers war, hatte auf alle Würden und Güter verzichtet und erbat sich vom neuen Herrscher nur ein Fleckchen Erde in Kleinrußland, um hier den Rest seiner Tage zu verbringen. Aber der Kaiser, der im Grund ein gutes Herz hatte, bestätigte ihn in allen Würden und im Besitz aller Güter, die er der verstorbenen Kaiserin verdankte, und zeigte ihm die größten Rücksichten. Am Tage, wo Alexej seine Gemächer im kaiserlichen Palais verließ und in das Anitschkoffpalais übersiedelte, welches er nunmehr bis zu seinem Tode bewohnte, überreichte er dem Kaiser einen kostbaren Stock

und 1 Million Rubel als Geschenk, welche Summe dem Kaiser, der in öfterer Geldverlegenheit war, sehr willkommen war.

Es sei hier noch des Berichtes eines alten Diplomaten (*La Russie, son passé, son présent et son avenir*, Stuttgart 1879) gedacht, wonach Elisabeth am Totenbette Alexej den Schlüssel zu ihrer eigenen Kaffette übergeben haben soll, damit er den Inhalt derselben für sich verwende. Allein der rechtschaffene Mann übergab denselben nach dem Ableben der Kaiserin der Großfürstin Katharina, welche in derselben mehr als 5 Millionen Imperialen, eine enorme Summe für die damalige Zeit, gefunden hat. Nisbet Bain in seinem Werke über Elisabeth, 1879, läßt den vortrefflichen Eigenschaften Alexejs volle Gerechtigkeit widerfahren und nennt ihn, dem Zeugnisse des Beichtvaters Dubianski folgend, den »guten Engel« der Kaiserin. Sie wieder »adored her husband and was never happy without him«.

Die Beziehungen des neuen Kaisers zum Hetman gestalteten sich zuerst auch sehr gut; Peter hatte dem Hetman sogar das Kommando der Armee angetragen, die er gegen Dänemark mobilisieren wollte, und hatte Kiew dem Hetmanat wieder rückerstattet. Die Art und Weise jedoch, wie der Kaiser den Hetman zum Gegenstand seiner Wiße machte, die unwürdige Haltung Peters und die Hintansetzung der Interessen des Staats durch den ganz zwecklosen Frieden mit Preußen und andere Maßnahmen, welche den Mißmut der Russen gegen den Souverän erregten, wendeten die Sympathie und Treue des Hetmans – eines warmfühlenden Patrioten der russischen Interessen – von Peter III. ab, und die Orloffs und Daschkow suchten ihn vollständig auf die Seite der sehr klug sich verhaltenden Großfürstin zu ziehen, der er übrigens persönlich auch sehr ergeben war. Der Einfluß Kirills auf die Offiziere der Garde war sehr groß, und den wollte sich die Großfürstin zunutze machen. Dazu kam eine persönliche Beleidigung des Hetmans, welche er wenigstens so auffaßte, durch die Verhaftung seines Vertrauten Teplow, dessen Befreiung und Entschädigung durch den Geheimrattitel er wohl erwirkte, welche Umstände aber, im Verein mit dem Gerücht, daß der Kaiser seinen Günstling Goudowitch zum Hetman zu machen beabsichtige, den Erfolg hatten, daß Kirill ganz zum Anhänger der Pläne Katherinas gemacht wurde.

Die Ereignisse der Thronumwälzung und Thronbesteigung Katharinas sind bekannt. Das Regiment des Hetmans, das Ismailowische

Garderegiment, war die Hauptstütze der Großfürstin bei ihrem Staatsstreich, an seiner Seite eilte sie zur Huldigung der Geistlichkeit in die Kasankathedrale, und er stand auch neben ihr, als sie sich dem Volke im Palais auf dem Balkon zeigte und als Souveränin vorstellte. Das Manifest der Thronbesteigung durch Katharina wurde von Teplow verfaßt und in der Nacht noch in der Druckerei der Akademie gedruckt.

Die Kaiserin belohnte die Verdienste des Hetmans bei dieser Gelegenheit durch Erhöhung seines Gehaltes um 5000 Rubel und Ernennung zum Senator und Generaladjutant. Seinen Neffen, Kammerherr Michael Wlaffewitsch Budlianski sandte sie zur Proklamation ihres Regierungsantritts in die Ukraine. Am 4. Juli 1762 erließ sie den Ukas, mit welchem alle Infanterieregimenter der Hauptstadt und der Umgebung, sowie die Garnison der Festung Petersburg und Wiborg unter den Befehl des Hetmans gestellt wurden. Am 25. Juli besuchte ihn die Kaiserin in seinem Hause und übergab seiner Frau die Insignien des Großkreuzes des St. Katharinenordens persönlich.

Der Ermordung Peters III. steht Kirill vollständig unbeteiligt gegenüber; er verdammt diese Tat der Orloffs und Genossen und brachte auch durch seinen Einfluß den Senatsbeschluß zustande, wodurch die Kaiserin, aus Reichsinteressen, dazu gebracht wurde, ihrer Abicht, den Leichenfeierlichkeiten ihres verstorbenen Gemahls beizuwohnen, zu entsagen.

Im August 1762 fand die Krönung der Kaiserin in Moskau statt. Sie wohnte vor dieser Zeremonie beim Hetman in Petrowsky. Bei der Krönung selbst waren den Brüdern Rasumovsky die größten Ehren vorbehalten. Kirill schritt an der Seite der Kaiserin, und Alexej hielt die Krone über ihr Haupt und warf nach Vollendung der Zeremonie Medaillen unter das Volk.

Am 12. September 1762 starb die alte Rasoumicha auf ihrem Besitz Alexejewitschna und wurde in der Koselezer Kathedrale beigesetzt.

Überhaupt sollte die nun kommende Epoche des Lebens Kirills ihm auch in seiner Stellung einen unerwarteten Verlust bringen.

Die Kaiserin beehrte Kirill in ihrem bis Juni 1763 währenden Aufenthalt in Moskau mit ihrem engsten Vertrauen und verwendete ihn zu delikatesten Missionen, machte ihn auch zum Richter in dem wichtigen Kriminalprozeß der Brüder Gurjew und zum Mitglied der Kom-

mission der Reform der Gesetze über die Rechte des Adels. Seinem Einfluß, im Verein mit Woronow und Panin, gelang es auch, die Kaiserin von dem, nach Rückkehr Bestuscheffs vom Exil von ihm und den Orloffs ausgedachten Plan einer Vermählung der Kaiserin mit Orloff, nach dem Beispiel der Kaiserin Elisabeth und Alexej, abzubringen. Orloff, der seine Stellung bei der Kaiserin 9 Jahre behauptete, hat diese Haltung seinen Gegnern nie verziehen und ließ sie seine Macht fühlen. Rafumovsky war der einzige, der seinem Ärger standhielt, wohl mit Rücksicht auf seinen Bruder Alexej, den die Kaiserin mehr als Verwandten und Freund, denn als ihren Untertan behandelte.

Doch begann die Kaiserin die von ihrer Zentralregierung zu wenig abhängige, exzeptionelle Stellung des Hetmans mit Mißtrauen zu betrachten, und die Einflüsterungen und Intriguen Teplows, der aus dem Dienst des Hetmans ausgetreten und als Staatssekretär bei der Zentralregierung angestellt worden war, taten ein Weiteres, den üblen Humor der Kaiserin gegen die damals bestehenden Zustände der Ukraine zu vertiefen. Kirill hatte sich nach Gluchow begeben, und es folgte 1763 eine rege Korrespondenz mit Woronow und der Suveränin über militärische Reformen, über eine Volkszählung, die Ende 1764 vollendet war, u. a. m. Ende 1764 war eine große Versammlung nach Gluchow einberufen, in der über Bauernangelegenheiten, Vereinfachung der Justizadministration usw. verhandelt wurde, leider aber auch über eine Petition, welche von der Kaiserin die Erbllichkeit des Hetmanats in der Familie Kirills verlangen sollte. Der Klerus hatte für diese Petition der Ukraine gestimmt, andere wie Besborodko und Kotschubey waren dagegen. Die Petition wurde der Kaiserin eingeschickt, welche aber darüber sehr ungehalten war und den Hetman zu sich nach Petersburg berief. Kirill war sich der Gefahr gar nicht bewußt, in die ihn diese Petition gebracht hatte, denn Teplow, der hinter dem Ganzen steckte, hatte ihn nicht aufgeklärt. Er hatte auch in der Meinung, bald wieder nach Gluchow zurückzukehren, seine Familie in Gluchow zurückgelassen. Gleich bei seiner Ankunft wurde durch kaiserlichen Ukas der Distrikt Kiew vom Hetmanat wieder abgetrennt, und bei dem sehr kühlen Empfang, den ihm die Kaiserin diesmal bereitete, verlangte dieselbe schon den Verzicht Kirills auf seinen Posten. Diesem kaiserlichen Willen wich Kirill jedoch erst im Oktober 1764. Am 10. November dieses Jahres erschien der kaiserliche Ukas

der Annahme dieser Demission, in dem der Hetman dafür zum Feldmarschall, mit 50 000 Rubel lebenslänglichem Gehalt und 10 000 Rubel von den Einkünften Kleinrußlands, ernannt und ihm die Herrschaften Gadjatfch, Bykow und Baturin zum vererblichen Besiß verliehen wurden.

Nach dem Berichte Scherers hat diese Demission und Aufhebung des Hetmanats (es wurde nun für diese Provinz ein Generalgouverneur bestellt) in der Bevölkerung der Ukraine viel Unzufriedenheit hervorgerufen. Der Antrag des neuen Generalgouverneurs ist zugleich mit einem Gesuch des Adels, welches durch Kirill überreicht wurde, im Ruffki Archiv, Oktoberband 1884, Seite 691, abgedruckt.

Das 14 Jahre dauernde Hetmanat Kirills wird von den Geschichtschreibern der Ukraine verschieden beurteilt. Während einige Schriftsteller dem Hetman vorwerfen, daß er die Administration schlechten Ratgebern überließ, die sich ohne sein Wissen bereicherten und es dahin brachten, daß seine guten Eigenschaften, seine Heimatsliebe und deren Rechte, sein Herz und seine Gutmütigkeit nicht zur rechten Wirkung gelangten, sagt Scherer in den Annales de la Petite Russie ganz richtig, daß der Kaiserin die Macht des Hetmans in der Ukraine zu unbequem war und daß sie sich durch die erzwungene Demission freie Hand schaffte, ihren Plan, die Saporogischen und anderen Kosaken ihrer Rechte und Privilegien zugunsten der Zentralregierung zu berauben, auch faktisch durchzuführen.

Bautyfch-Kamenski in seinem biographischen Werke über russische Feldmarschälle (Moskau 1839) hat ein günstiges Urteil über Kirill. Er sagt: »Die Dienste, die dieser ehrwürdige Landesverweiser Kleinrußlands dem Lande erwiesen hat, werden unauslöschlich in den Jahrbüchern desselben verzeichnet bleiben: die Befreiung der Ukraine von den schweren Arbeiten der Leibeigenschaft, von den inneren Steuern, verschiedenen Abgaben, welche das Volk ruinierten, die Erlaubnis eines freien Handels zwischen Groß- und Kleinrußland, Abkürzung von Verschleppungen bei Prozessen, welche durch viele Überweisungen entstanden, Aufhebung der Monopole auf Tabak usw., welche den Handel störten, der übermäßigen Branntweimbrennerei, welche die Waldnutzung vernichtete und den Fortschritt der Landwirtschaft und der Viehzucht aufhielt, Wiedereinführung der Landgerichte, Stadt- und Kammergerichte, welche Bogdan Chmelniecki ab-

geschafft hatte und die Zivilprozesse den Militärbehörden übergab — das sind die Früchte seiner weisen und väterlichen Verwaltung.<sup>1</sup>

---

1) Im Laufe des Sommers 1912 hat die Akademie der Wissenschaften in Petersburg eine sehr reiche, interessante Ausstellung über die Zeit und das Wirken Lomonoffows (Epoche Elisabeth), der von Kirill stets hochgehalten und in feinem Kampf gegen die Rivalitäten der anderen Akademiker gestützt war, veranstaltet. Der Saal, in welchem Lomonoffows Werke und Erinnerungen aufgestellt waren, zierte an erster Stelle ein Bild des Hetmans als Akademie-Präsident, und das ausgestellte Diplom der Ernennung Lomonoffows zum Ehrenmitgliede der Akademie trug die Unterschrift Kirills in lateinischer Sprache: *Cyrillus Comes a Rasumowsky*.

Ein ganzes Kabinett dieser Ausstellung war Klein-Rußland gewidmet und in diesem vereinigten sich alle Erinnerungen an die Hetmanszeit Kirills. Der Katalog, vom gelehrten Archivar des historischen Archivs von Charkow (dort befinden sich mehr als 7000 Dokumente der Hetmanszeit Kirills) E. M. Iwanoff verfaßt, bringt viele Erläuterungen zu den klein-russischen Erinnerungen, und soll hier das Wichtigste mitgeteilt werden. Iwanoff berichtet mit Bedauern, daß, trotz großen Reichthums des Archivs an historischen Akten, leider sehr viele Dokumente fehlen. Das Hetmans-Archiv in Gluchow sei 1784 abgebrannt und in Tschernigoff in dem alten Palais Mazepas, wo später der Generalgouverneur Rjumanzoff-Sadunaisky residierte, seien die Akten durch Feuchtigkeit zugrunde gegangen.

So kommt es, daß sämtliche Akten der Jahre 1750, 1751–54, 1755, 1759 und 1760 ganz fehlen. Nur Kanzleiprotokolle haben sich erhalten, aus denen sich einige Nachrichten entnehmen lassen. Aus dem Inhalte des ausgestellten Archivs war Nachstehendes zu entnehmen: Vor der ersten Ankunft des Hetmans in der Ukraine wurden die Militärmusiker durch Bläser verstärkt und ein kleinrussisches Sängerkorps gebildet. Über die verschiedenen Bauten in Gluchow und Baturin waren Akten da, in denen von dem Architekten Kwasoff die Rede ist. Im Jahre 1751 wird eine Fabrik für Feintuch und für Segeltuch für militärische Zwecke in Baturin gegründet und dem Holländer von Aker für seinen Rat bei dieser Gründung 1000 Rubel angewiesen. An Dokumenten von Maßnahmen für Kriegszwecke enthalten die Akten ziemlich viel. Es werden Regimenter zur Verwendung im 7 jährigen Krieg formiert, aus Tula Flinten requiriert, Aufträge zur Fabrikation von Pulver, nach Art in der Zeit Skoropadskis, erlassen, und zeigt sich, daß der Zustand der Artillerie damals kein guter gewesen ist. Die Kosaken von Baturin werden ausdrücklich von der Abschiedung nach dem Kriegsschauplatz befreit. Ein besonderes Gewicht wird auf die Herstellung von Befestigungen am Dniepr und der polnischen Grenze gelegt, Brücken und bestandene Festungen repariert, z. B. 1754 Tschernigoff, 1751 in Gadjatich die Einzäunungen, 1754–56 Arbeiten in Perejaslow, Poltawa, Niejme, 1754 neue Befestigungen an der polnischen Grenze und Straßen, 1752 das Fort Elisabeth, wozu 1000 Menschen beordert werden (die Arbeiter waren stets Kosaken).

Endlich waren auch Ukase ausgestellt, mit Maßnahmen, welche den Besitzübergang von Grund und Boden zu verhindern suchten, nachdem damals durch

Ankäufe von Seite der Adligen den Kosaken Land abgenommen wurde. Es gab außerdem eine Reihe sehr alter Karten der Ukraine.

Interessant waren die Akten über verschiedene Landschenkungen des Hetmans, so z. B. schenkt er dem Wakewitsch die Ortschaft Souharewo, dem Chanenko das Dorf Lotoki, dann andere Ortschaften an Iskrižky, Jakubowitsch, Maximowitsch, Goubtschitz und andere. Zum Schlusse sind nicht mehr ganze Ortschaften verfügbar, und erhält daher Maximowitsch nicht mehr ein ganzes Dorf, sondern nur einige Häuser, andere nur Grundstücke usw.

Das Kabinett enthielt auch eine Reihe von persönlichen Angelegenheiten Kirills, Universal, Senatsukafe, Briefe seiner Mutter, der Rafoumicha, und eine Menge von persönlichen Erinnerungen an ihn.

Man sah hier alte Tapeten mit seinem Wappen, die einst den Hetmansitz geziert hatten, Porträts, teils von sich selbst, teils der ihm nahestehenden Personen der Familie und Mitarbeiter, Alexej (der auch in einem äußerst interessanten alten Gemälde, welches der kaiserlichen Kapelle gehört, vertreten war, welches ihn noch als Kirchenfänger darstellt), die Rafoumicha, Besborodko, der Bischöfe resp. Archimandriten Josef Gorlenko, Josef Mitkewitsch, Simon Todorsky, Soff, Silvester Kouliabko und Josef Oransky, des Beichtvaters der Kaiserin Theodor Jakowlewitsch Doubiansky, des Kosakenatamans Daniel Efremoff, Mitglieder der Familien Kapnist, Lessewižky und andere, des interessanten Sängers und Philosophen Grigory Sawitsch Skovoroda usw.

Es waren außerdem Ansichten der Bauten Kirills, Ikone, Waffen, Pokale in Silber und Glas, Kosakenschmuck und Gürtel usw. (meist dem Tschernigoffer Museum entlehnt) zu sehen.

Auch die bei der Hetmansinstallation von der Kaiserin Elisabeth verliehenen silbernen Pauken waren in dieser Ausstellung vorhanden und das Feldbett, dessen sich Kirill auf seinen Reisen in der Ukraine bediente (Tschernigoffer Museum).

Das Allerinteressanteste jedoch erschienen uns, als wir diese Ausstellung besichtigen konnten, zwei vom Artillerie-Museum in Petersburg ausgestellte Kanonen, welche aus Bronze gegossen sind, mit dem Wappen der Rafumovsky, Jahreszahl 1752 und 1753. Ebenfalls im Guß befand sich darauf die Aufschrift (übersetzt):

Der Hetman Ihrer Majestät von beiden Seiten des Dniepr und der Saporoger Armee, Graf Rafumovsky, Kammerherr und Akademiepräsident, unter der Artillerieverwaltung des Simon Basiliewitsch Kotschubey 1. Oktober 1753.



V.

WIRKSAMKEIT UND LEBENSFÜHRUNG  
1764—1771 · REISEN · TOD ALEXEJS UND DER  
GRÄFIN KATHARINA IWANOWNÄ

Nach dem Verzicht Kirills auf das Hetmanat und Durchsetzung dieses Wunsches der Kaiserin wurde Kirill wieder *persona gratissima* am Hofe. Er war täglicher Partner der Spielpartie der Kaiserin und begleitete dieselbe im Jahre 1764 auf ihrer Reise in die baltischen Provinzen.

In diesen Lebensabschnitt fiel die Affäre *Mirowitsch*, in welche Kirill ohne Schuld hineingezogen war, und er hatte wieder große Unannehmlichkeiten in der Administration der Akademie, der er jetzt mehr Zeit und größere Arbeit widmen konnte (in dieser Zeit berief er d'Alembert zum Ehrenmitglied und ließ Euler in Charlottenburg einen Betrag von 1200 Rubel für den Schaden auszahlen, den russische Truppen ihm in seinem Hause während des 7jährigen Kriegs gemacht hatten, sowie er ihn als Vizepräsident vorschlug und seine Rückkehr an die Akademie einleitete).

Es ist wohl begreiflich, daß diese Affären mit ihren vielen Aufregungen den Wunsch Kirills erweckt haben mögen, sich von allen Geschäften möglichst zurückzuziehen, und es entstand daher der Plan einer ausländischen Reise und der Demission als Präsident der Akademie.

Als Nachfolger auf dem Stuhle eines Präfidenten der Akademie wurde Wladimir Grig. Orloff berufen, Kirill dagegen wurde durch die Würde eines lebenslänglichen Ehrenpräfidenten dieser Körperfchaft ausgezeichnet. 20 Jahre hatte er diese Präfidentfchaft tatfächlich innegehabt, und es wird ihm allfeits hoch angerechnet, daß er die nationale Sache vertrat und insbefondere, daß er Lomonoffow, den bedeutendften Gelehrten und Dichter, den Rußland hervorgebracht hat, gegen alle Intriguen der andern Akademiker in Schutz genommen und zum Ruhme der Akademie derfelben erhalten hat.

Aus dem Buche Pekarskis über die Akademie wäre zu erwähnen, daß Kirill nach dem Vorfchlage Lomonoffows ein Statut herausgab, wonach von der heiligen Synode 30 im Lateinifchen ausgebildete, junge Leute aus den Internaten des Reichs auszuwählen und zur Ausbildung der Akademie zuzufenden waren, was aber große Schwierigkeiten in der Ausführung mit fich brachte, weil die kirchlichen Anftalten diese jungen Talente nicht entbehren mochten.

Ferner wird aus dem Jahre 1755 berichtet, daß Kirill, auf Bitte Schuwalows, demfelben für die neue Univerfität in Moskau drei tüchtige Magifter überließ.

Sehr hoch wird in Kirills Wirken auch die Ernennung Kostelnikows, eines echten Ruffen, während gewöhnlich nur Ausländer berücksichtigt wurden, zum Professor der Mathematik an der Akademie (14. Dezember 1756) bewertet. Dieser Gelehrte hatte im Auslande ftudiert und war von Euler warm empfohlen worden.

Von den Gefchenken, die Kirill während feiner Präfidentfchaft der Akademie gemacht hat, wäre nach den Protokollen der Akademie die Zuwendung von Stoßzähnen und des ganzen Gebiffes eines vorweltlichen Elefanten (27. Oktober 1783) zu erwähnen, welche bei Baturin aufgefunden worden find. Pallas überreichte am 23. Mai 1785 im Namen des Sohnes des Marfchalls, Gregor, defsen geologifche Werke in den Schriften der Gefellfchaft der phyfikalifchen Wiffenfchaften in Laufanne, und wurde auch Gregor in der Sitzung vom 7. Januar 1790 einftimmig zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt, welche Wahl derfelbe jedoch abgelehnt und das Diplom zurückgefchickt hat (Protokoll vom 17. Februar 1790).

Nach dieser Entlastung von allen Gefchäften fchritt Kirill an die Ausführung feiner Reifepläne.

Das Reiseziel war Deutschland, Frankreich, Italien und England, und sollten die Söhne des Hetmans ihn begleiten. Die Reisegesellschaft kam im April 1765 zunächst nach Aachen, dann nach Berlin, wo Kirill von Friedrich dem Großen, welcher ihn schon vor 20 Jahren, wie oben berichtet, als »Student Obidowski« empfangen hatte, mit großer Auszeichnung behandelt und als Gast den militärischen Manövern zugezogen wurde. Friedrich der Große schrieb auch eigenhändig der Kaiserin, daß er ihren Marschall, der Verehrung für ihre Person entsprechend, aufgenommen habe. Von Berlin ging die Reise nach Mannheim, wo sich Kirill von seinen Söhnen trennte und sie, zu Studienzwecken, auf die Universität Straßburg schickte. In Mannheim bereitete ihm der Elektor-Palatin, Carl Theodor, einen großartigen Empfang. In Paris, wo Schuwaloff den Cicerone machte, war Kirill dagegen von der ersten Entrevue mit dem König Ludwig XV. so enttäuscht, daß er einer neuerlichen Einladung des Herzogs von Choiseul nach Fontainebleau zum Besuche des Königs nicht mehr folgte, obwohl ihn Choiseul eines sehr auszeichnenden Empfangs versicherte und die frostige frühere Aufnahme mit der Unkenntnis des Monarchen, mit wem er zu tun gehabt hatte, zu entschuldigen suchte. Hier in Paris regte Kirill bei der Kaiserin den Ankauf des Kabinetts des Pedro Franco Davila aus Peru an, welches heute noch eine Sehenswürdigkeit der naturwissenschaftlichen Sammlungen der russischen Residenz bildet. Aus Paris begab sich Kirill nach Italien; auf der Durchreise in Straßburg besuchte er seine Söhne und wollte Rousseau sehen, der leider gerade den Tag vor dem Eintreffen Kirills abgereist war. Man erzählt, daß Kirill die Absicht hatte, ihm ein Asyl auf den kleinrussischen Gütern und seine ausgezeichnete Bibliothek als Geschenk anzubieten. Die Gelehrten Poljenow, Lepechin, Schöpflin wurden von Kirill sehr fetiert und machte er dem letzteren eine kostbare goldene Medaille der Krönung Katharinas zum Geschenk.

Kirill reifte nun nach Mailand durch die Schweiz, wo ihn sein Sohn Alexis begleitete. Von Mailand gelangte er nach Florenz, Pisa, Siena, Rom (wo er sich von T. Battoni malen ließ<sup>1)</sup>) und Neapel, von

---

1) Dieses in unserem Besitze befindliche Bild bringen wir im Anhange in Abbildung. Das berühmte Bild des Hetmans von Tocqué ist unserer Skizze vorangestellt. Es wurde von dem ebenfalls berühmten Kupferstecher G. F. Schmidt aus

da wieder nach Padua zurück, wo er die Heilwässer gebrauchte, Loretto, Romagna, Venedig, dann wieder nach Paris, nach England und im Herbst 1767 wieder nach Petersburg, wo er sich in seinem Palaſt an der Moika installierte und im September ſchon einem großen, zu Ehren der Kaiſerin auf einem Landſiße Orlovs veranſtalteten Feſte beiwohnte.

Die Reife hatte alſo zwei Jahre beansprucht, und inzwiſchen waren die Begebenheiten, die ſich bei ſeiner Demiſſion als Hetman und in der Affäre Mirowitch zugetragen hatten, der Vergewiſſenheit anheimgefallen. Er machte nun ſelbſt ein glänzendes Haus und war wieder ganz in Gnade bei der Kaiſerin, welche ſeinen Wiß und ſeine Schlagfertigkeit ſehr ſchätzte und ihn als ihren ſtändigen Gaſt zu den intimſten Feſten der Eremitage einlud. Der türkiſche Krieg hatte begonnen und Katharina fand es für angezeigt, ſich der Dienſte des Feldmarſchalls auch in politiſcher Beziehung wieder zu bedienen. So ernannte ſie ihn zum *P r ä ſ i d e n t e n* der unter Eliſabeth beſtandenen, dann aber aufgehobenen Staatskonferenz, eine höchſte Staats- und Ratsbehörde der Kaiſerin, der nur Orloff, Tſcherniſcheff, Wiafemsky, Galitſin, Panin und Wolkonsky als Mitglieder angehörten und welche jetzt eine permanente Inſtitution des Reiches bildet. Kirill beteiligte ſich in dieſer Lebensperiode ſehr eifrig an den Arbeiten im Senat.

Das Jahr 1771 war für ihn ein Jahr großer Verluſte. Am 22. Juni ſtarb ſeine Frau, die Gräfin Katharina Iwanowna und am 6. Juli ſein

---

Berlin im Stiche vervielfältigt und gilt als eine der beſten Arbeiten dieſes Meiſters. Kirill iſt im Kupferſtiche mehrfach verewigt. Eine Type ſeines Porträts, nach Argunow, iſt in dem Buche Bantych-Kamenskis über die ruſſiſchen Feldmarſchälle aufgenommen. Daſelbe in größerem Format in deſelben Autors Geſchichte von Klein-Rußland. Ein Stich, im Küras, iſt von F. C. G. Fritſche geſtochen, mit deutſcher Unterſchrift. Ein Stich von Oſinof bringt Kirill in Medaillonform mit fünf anderen klein-ruſſiſchen Führern, nämlich Skoropadsky, Poloubotok, Daniel Apoſtol, Georg Konisky und Fürſt Beſborodko. Endlich haben wir noch eine Abbildung in ſchwarzer Silhouettenform in dem Werke: *Authing, Collection de silhouettes*, Gotha 1793, Nr. 42, und ein Tondruck des Porträts, mit Autograph, befindet ſich in dem Werke »*Galerie de Portraits des célébrités Russes*« von H. Münſter. Zwei kleine Miniaturen Kirills und Frau in den allererſten Tagen ihrer Ehe, aus dem Beſiße des Großfürſten Nikolaus Michalowitz, waren in der Ausſtellung Lomonoffow 1912 zu ſehen. Kirill iſt auch von dem berühmten Wiener Fügler gemalt, aber wir konnten nicht eruieren, wo ſich dieſe Miniature befindet.

Bruder Alexej, der in vollständiger Zurückgezogenheit im Anitschkoffpalast gelebt hatte, den die Kaiserin aber oft ganz zwang- und etikettelos wie einen Verwandten besucht hatte. Ein gemeinsames Grab dieser zwei Kirill so nahe stehenden Personen ist von ihm im Alexander-Newskikloster errichtet worden (siehe die Abbildung im Anhang). Ein stolzes Säulenkapitäl aus verschiedenfarbigem Marmor in der Türe zwischen zwei Kapellen des Klosters enthält die Inschrift:

»Hier sind bestattet die Reste der in Gott entschlafenen Dienerin des Herrn, Gräfin Katharina Iwanowna Rasumovsky geb. Narischkin, wirklicher Staatsdame des Hofes Ihrer Majestät der Kaiserin aller Reußen, Dame des Ordens der heiligen Katharina, geboren 11. Mai 1729, gestorben in Petersburg den 22. Juni 1771 im Alter von 42 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen, und des Knechtes Gottes, des römischen und russischen Reichs Grafen Alexej Grigorjewitsch Rasumovsky, Generalfeldmarschall der russischen Armee, Oberjägermeister, Kapitänleutnant der Leibkompagnie, ersten Kammerherrn, Oberstleutnants des Leibgarderegiments zu Pferde, Ritters des russischen Ordens des heiligen Apostels Andreas, des heiligen Alexander Newski, des polnischen weißen Adlerordens und des Ordens der heiligen Anna, geboren den 17. März 1709, gestorben in St. Petersburg den 6. Juli 1771 im Alter von 69 Jahren 3 Monaten und 19 Tagen.

Dieses Monument ist als Zeichen ehelicher und brüderlicher Liebe und zum ewigen Gedächtnisse im Jahre 1779 von Generalfeldmarschall Graf Kirill Grig. Rasumovsky errichtet worden.«

Sumarokoff widmete Alexej eine Elegie, in der er die Güte und Rechtschaffenheit des Verstorbenen lobt und sagt, daß er keinen Stolz und Hochmut kannte und auch keinen Feind hatte.

Bei der Leiche der Gräfin Katharina hatten Kammerherren und Hofdamen die Ehrenwache, wie bei einer Angehörigen des Kaiserhauses.



## VI.

# ZEITEPOCHE 1771—1794 · AUFENTHALT IN MOSKAU UND KLEINRUSSLAND · TÄTIGKEIT ALS LANDWIRT UND ADMINISTRATOR. BEGINN VON ALTERSGEBRECHEN

**D**urch den Tod Alexejs war dessen großes Vermögen nun Kirill zugefallen, der Anitschkoffpalast, das kleine Cefarewnapalais und an Gütern: Perowo, Gostilitzi, Znamenka, Gorenki, Poretſchie u. a.

Sein Haushalt wurde dadurch noch glänzender; zeitgenössische Schriftsteller berichten von einer ständigen Dienerzahl von 200 bis 800 Personen.

Da er aber dem Hause eine weibliche Repräsentantin geben wollte, nahm er die verwitwete Gräfin Sofie Ossipowna Apraxin geb. Zakrewski, eine Cousine dritten Grades, in sein Haus, welche vom Jahre 1787 bis zu seinem Tode (1803) dem Haushalte vorgestanden hat. Ihr Einfluß war, gleich dem Teplows in der Hetmanszeit, kein günstiger, aber ein mächtiger. Sie hatte gleich ihre Hand im Spiele bei der Verheiratung der Töchter Kirills (von denen übrigens Elisabeth ihm den Kummer gemacht hatte, als Hoffräulein, mit ihrem nachmaligen Gatten, Graf Apraxin, durchzugehen. Die Kaiserin hatte wohl alles aplaniert<sup>1</sup>, Kirill verzieh dieser, später am Hofe in

---

1) Die Korrespondenz zwischen der Kaiserin und Kirill über diese Familienangelegenheit ist in der Ruskaja Starina vom Jahre 1903 (Oktoberheft) abgedruckt und veröffentlicht.

Karlsruhe eine große Rolle spielenden Tochter aber erst 1778). Die ältesten Söhne, Alexis und Peter, verheirateten sich nun ebenfalls, letzterer sehr gegen den Willen seines Vaters. Sofie Apraxin hatte auch den bedauernswerten Hang, die Kinder dem Vater möglichst fernzuhalten, um selbst allein im Hause zu regieren. Das hat den Kindern des Marschalls viel Kummer bereitet und sie dem väterlichen Hause stark entfremdet. Nur André und etwa Leo, wußten sich mit der einflußreichen Tante ziemlich gut zu stellen, und André blieb auch immer der Lieblingssohn des Marschalls.<sup>1</sup>

Kirill lebte jetzt im Sommer in Gostiliţi und Znamenka, dann, wenn er in Moskau sich aufhielt, in Petrowsky, Troitka und Poliwano. Er hatte die ehrliche Absicht, sich mit Eifer dem Wohle seiner Bauern in der Ukraine zu widmen. Die Kaiserin hielt ihn aber von der Ukraine zurück; vielleicht fürchtete sie eine ähnliche Bewegung wie beim Hetmanat für die Stellung der Familie, und so mußte Kirill die Führung der kleinrussischen Angelegenheiten seinem ältesten Sohne Alexis überlassen, der jedoch nicht verstand, sich gute Beamte zu verschaffen und der einreißenden Unordnung nicht Herr werden konnte. Diese Verhältnisse machten den Wunsch Kirills, sich selbst der Sache zu bemächtigen, immer heftiger, und da ein glücklicher Zufall, nach dem Sturze Orloffs, Potemkin emporgebracht hatte, mit dem Kirill sehr befreundet war<sup>2</sup>, setzte er auch seinen Willen durch und erhielt die kaiserliche Bewilligung, nunmehr selbst nach seinen Angelegenheiten in der Ukraine sehen zu dürfen. Anfang des Jahres 1776 traf Kirill in B a t u r i n ein. Seine Stellung in der Ukraine war jetzt wohl eine a n d e r e geworden! Leute, die ihm alles verdankten, die Besborodko, Skoropadski, Zavadowski, waren seine G e g n e r geworden, und da auch der neue Generalgouverneur der Ukraine, Rjumantjoff, seine Ankunft nicht mit Wohlwollen angesehen hatte, waren ganz ungerechte Prozesse mit Anforderungen an Kirill an der Tagesordnung. Ein Landsmann und Vertrauter, namens Kovalinski, der durch ihn die einflußreiche Stelle eines Sekretärs bei Potemkin erhalten hatte und früher ein Reisebegleiter seines Sohnes Leo gewesen war, suchte seinem Wohltäter in dieser Lebensperiode nach Möglichkeit zu nützen und war ihm

---

1) Über die Nachkommenschaft Kirills siehe den Stammbaum im Anhang.

2) Er hatte Potemkin auch seinen Sohn Leo zum Adjutanten gegeben.

auch in der Angelegenheit seines Sohnes André, der sich zu dieser Zeit am großfürstlichen Hofe kompromittiert hatte<sup>1</sup> und nach Reval verbannt war, von Nutzen. André führte zu dieser Zeit, im Auftrage seines Vaters, die Verhandlungen wegen des Verkaufs des Anitschkoffpalais, welcher auch zustande kam, indem die Krone diesen Palaſt um den lächerlichen Preis von 80 000 Rubel ankaufte.

Kirill kam 1778 wieder nach Moskau und erfolgte in diesem Jahre, wie oben bemerkt, seine Ausöhnung mit der Tochter Elisabeth Apraxin.

Im August dieses Jahres begab sich Kirill nach Petersburg, da die Kaiserin nach ihm verlangt hatte. Dort hatte er sich wieder der Huld und Gnade der Monarchin, sowie des neuen großfürstlichen Hofes in hohem Maße zu erfreuen.

1779 wurde er zum Kommandanten der 1. Division der Armee in St. Petersburg ernannt.

Das Jahr 1781 traf ihn wieder in der Ukraine, wo er mit Eifer auf seinen Gütern Verbesserungen einführte. Er ließ Hengste aus dem Auslande für die Gestüte bringen, und genossen seine Produkte einen besonderen Ruf.<sup>2</sup> Dr. Freitag berichtet in seinem Werke »Pferde- und Tierproduktion« (Halle 1881), daß Kirill auch unter den Rindvieh- und Schafzüchtern damaliger Zeit an erster Stelle glänzte und daß er die spanischen Merinoschafe, als erster, nach Rußland eingeführt hat.

1782 machte Kirill eine Reise nach dem durch Potemkin neu gegründeten Cherson, welches ihm einen großen Eindruck machte. Im Jahre 1785 wurde er, während der Abwesenheit der Kaiserin in der Krim, zum Kommandanten von St. Petersburg bestellt und unterhielt mit der Souveränin einen regen berichtlichen Verkehr. Nach ihrer Rückkehr zog dieselbe Kirill wieder in den intimsten Cercle der Eremitage. Der Aufenthalt in Petersburg wurde Kirill aber verleidet durch sein körperliches Befinden, welches zu wünschen übrig ließ und einen besseren klimatischen Aufenthalt verlangte. Nachdem er das kleine Cefarewnapalais in der Millionaja, das erste Geschenk der

---

1) Darüber des näheren in unserer Lebensskizze Andrés aus dem Jahre 1912. Halle a. d. S. Als Manuskript gedruckt.

2) Auch v. Proskowetz in seinem Reifewerke »Vom Newastrand nach Samarkand«, Wien-Olmütz 1889, berichtet, daß Kirill zur Zeit Elisabeths der berühmteste Pferdezüchter Rußlands war.

Kaiserin Elisabeth an Alexej, an J. J. Bęski, die Herrschaft Gadjatſch an die Krone und Znamenka an Graf Schuwalow verkauft hatte, zog er 1787 nach Moskau, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen und das dortige bessere Klima zu genießen, und er blieb auch bis zum Jahre 1794 zum größten Teil in der alten Zarenstadt.

Moskau war zu jener Zeit beliebt als Aufenthaltsort aller Großen des Reichs, welche sich zurückziehen wünschten, entweder weil sie des Dienstes müde waren und ihr Leben noch in anderer Weise genießen wollten, wie die Narischkin, Muffin-Puschkin, Daschkow, Golowkin, Dolgoruky, Rjumantſoff, Schuwalow, Orlow, Demidow, Gagarin, Bariatinsky, Galigin usw., oder weil sie mit den Verhältnissen unzufrieden waren wie die Panin, Kurakin u. a.

In ihren, mit allem erdenklichen Luxus, Bibliotheken und Kunstschätzen ausgestatteten Palästen, ihren Neigungen als Sammler, Bibliophilen usw. lebend, führten sie alle einen glänzenden Haushalt und übten schrankenlose, dem russischen Charakter entsprechende Gastfreundschaft.

Kirill bewohnte das Palais an der Woswitſchenka im Winter, im Sommer Petrowsky<sup>1</sup> und tat es an Glanz wohl allen Häusern voran. Er hielt täglich offene Tafel, an der mehr als 50 Personen speiften, er hielt ein großes Orchester, für welches die Kaiserin, immer aufmerksam für ihren alten Berater, die Partitur der neuen Oper »Oleg« fandte, er war von einer zahlreichen Suite, darunter Generale und Adjutanten, Offiziere des Ismailowſchen Regiments usw. umgeben, und hatte eine Ehrengarde, Jäger und Husaren, Läufer und Zwerge.

---

1) In der russischen Revue, herausg. von Röttger X. 1877, ist eine längere Nachricht über das Schicksal dieses prächtigen Besitzes enthalten. Es ist seit 1860 Ackerbau- und Forstakademie geworden. Es gehörte ursprünglich Peter dem Großen, und wurde 1763 sein herrlicher Park durch den berühmten Gartenkünstler le Nôtre umgestaltet. G. Reinbeck auf seiner Reise (Haarlem 1805) schwärmt noch von den herrlichen Orangerien (die jetzt in ein landwirtschaftliches Museum umgestaltet sind) und dem Tierpark, den er dort vorfand, in dem ihm besonders die seltenen Wasservögel imponierten. Der ehemalige Marſtall ist jetzt Lehrwirtschaft der Anstalt geworden, das Wohngebäude der Narischkins Direktorwohnung. Das ehemalige Schloß ist ganz verändert und an seiner Stelle ein großes Akademiegebäude errichtet. Die von Kirill angelegte, 7 Werst lange Allee nach Moskau dagegen besteht noch heutzutage. Die Lehranstalt hat den Namen Rafumovsky behalten und heißt Petrowsky-Rafumovsky-Akademie.

Gleich nach seiner Etablierung in Moskau setzte ihn sein Sohn André von seinen Heiratsabsichten in Kenntnis, denen sein echt russisches Fühlen zuerst großen Widerstand entgegensetzte. Wir haben in unserer Lebenskizze über André geschildert, wie, dank der Intervention Tschernischeffs, dieser Widerstand behoben wurde, und bei dem Besuche des jungen Paares André, im Jahre 1791, hat der alte Vater diese Schwiegertochter sogar sehr in sein Herz geschlossen.

André erwies sich als glücklicher Kommissionär des Marschalls. Er engagierte für ihn einen sehr tüchtigen deutschen Leibarzt, namens Duffek, besorgte ihm Gärtner aus Wien für Baturin, Wagen aus Belgien und England, Hunde aus Neapel usw. Beschwerden des Alters begannen aber nun sich geltend zu machen; Kirill mußte sich 1788 einer Augenoperation unterziehen, die der Arzt Mohrenheim (offenbar ein Vorfahre des bekannten Diplomaten) durchführte (der Vorgang ist vom Leibarzt Duffek in einem Bericht an die Göttinger Universität niedergelegt), ferner litt er an Abszessen an den unteren Extremitäten, die er scherzhaft »les avantcoureurs d'un autre monde« nannte und ihn, ebenso wie Gichtanfälle, bis an sein Lebensende viel Ungemach bereiteten. Er konnte später nicht mehr dem geliebten Billardspiel frönen, und selbst ganz widerwärtige Kuren (wie das Ausaugen der Wunden durch alte Frauen, was in Baturin praktiziert wurde) hatten keinen Erfolg mehr.

---



## VII.

# LETZTE LEBENSJAHRE · 1794—1803. BAUMANIE · ZUNEHMENDE KRANKHEIT. SCHICKSALE DER KINDER. VERMÖGENSRECHTLICHES

**D**a sich Kirill durch ständigen Aufenthalt in *Baturin* mit milderem Klima ein besseres Befinden erhoffte, nahm er hier, vom Jahre 1794 angefangen, seinen dauernden Wohnsitz. Es beschäftigten ihn hier, außer landwirtschaftlichen Reformen, hauptsächlich *Bauten*. Er hat in seinem Leben so viel gebaut, daß man wohl von einer *Baumanie* reden kann. Ist es doch vorgekommen, daß er, nur aus dem Grunde, weil er sich einer angekündigten Einquartierung von Militär in sein Kiewer Haus nicht fügen wollte, dieses weitläufige, aus Holz erbaute Gebäude durch Tausende von Arbeitern seiner Besitzungen in wenig Tagen abreißen, das Material durch 3000 Bauernfuhrn nach *Jagotin* überführen und dort daselbe Haus wieder aufstellen ließ.<sup>1</sup> In *Jagotin* hatte er, nebst einer Kirche, ein prachtvolles Palais mit sechs Flügeln, deren jeder einem besonderem großen Hause zu vergleichen war, erbaut; in der Kolonie *Baclany* eine Villa nach einem Modell aus der Umgebung Roms; in *Potichep*, nach dem Plane des zu jener Zeit be-

---

1) Die *Kiewskaja Starina*, Jahrgang 1884, Seite 622, bringt diese Episode und fügt bei, daß dieser Kiewer Platz dem *Troschtsinsky* geschenkt wurde und jetzt der kaiserlichen Ingenieurverwaltung gehört.

rühmten Architekten La Motta, ein Schloß mit Tanz- und Konzertsälen und einer Bibliothek, in der sich 5000 Bände befanden. Über den Bau des Hetmanpalais in Gluchow war schon oben die Rede. Seine Hauptaufmerksamkeit richtete er aber auf die Bauten in Baturin. Bevor auf diese näher eingegangen wird, wollen wir über die Verbesserungen berichten, die Kirill auf seinen Gütern durchgeführt hat.

Von dem ersten Import von Merinos nach Rußland ist schon Erwähnung gemacht; er brachte aber auch die Seidenzucht nach Jagotin, ließ Maschinen kommen, errichtete Mühlen und verbesserte die Fabrikationsweise von Kerzen und Tuch in Baturin. Es wird erzählt, daß Kirill die Pappel in der Ukraine eingeführt hat. Huhn in seinem Werke vom Jahre 1805 über Kleinrußland sagt, daß er überall in allen Klassen der Bevölkerung nur Lobsprüche des ehemaligen Hetmans vernommen habe, daß sein Andenken in der Ukraine ein hochgeehrtes sei. Man spräche von der Zeit seines Lebens unter der Bevölkerung wie von einem » goldenen Zeitalter « und die Untertanen der Güter des ehemaligen Hetmans verlangten 1861, als dort die Befreiung von der Leibeigenschaft durchgeführt werden sollte, es möge alles so geregelt werden, wie es zu Lebenszeiten des Hetmans Rafumovsky beschaffen war.

Zur Baugeschichte von Baturin übergehend, wollen wir vorerst bemerken, daß Kirill ein hölzernes weitläufiges Gebäude bewohnte, dessen Ansicht das im Anhange beigefügte Faksimile einer Zeichnung vermittelt, welche gelegentlich der russischen Reise André Rafumovskys im Jahre 1819, von der Schwester seiner Frau, Gräfin Lulu Thürheim, welche das Ehepaar auf dieser Fahrt begleitete, gemacht wurde. Dieses Haus existiert heute nicht mehr. Der Platz ist von einigen Fabriken, Wohnhäusern u. dgl. okkupiert. Nach den Plänen des berühmten italienischen Architekten Kameron (man hatte zuerst an Guarenghi, welcher die Lemeschikirche gebaut zu haben scheint, während die Koselezer Kathedrale eine Schöpfung Rastrellis ist, gedacht) ließ Kirill, auf dem Riede Teplowa, einen großen, schönen, steinernen Palaß errichten mit mehreren Nebengebäuden für Dienstzwecke und fügte daran einen schönen Park. Der Platz ist herrlich gewählt. Von dieser Stelle hat man eine schier unendliche Aussicht auf den vielfach sich krümmenden, breiten Fluß Sein, der unter dem Abhang fließt,

auf dem das Schloß steht, und über lachende Weiden und Wiesen, belebt von zahlreichem Weidevieh aller Art, seitwärts, auch auf einer Anhöhe, die Kirche Woznessenskaja, wo Kirill seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Er hat die Vollendung des Palastes nicht mehr erlebt, wenigstens hat er darin nicht gewohnt, weil er wohl seine Bequemlichkeit und vertraute Umgebung in seinem alten Hause nicht aufgeben wollte. Einer Mitteilung zufolge, soll die Hochzeit eines Kotschubey in der im Palais bestandenen Kapelle, in Gegenwart Kirills, gefeiert worden sein.<sup>1</sup>

---

1) Nach dem Tode des Marschalls, als sich sein Sohn und Erbe von Baturin, André, mitten im politischen Getriebe und Kampf gegen Napoleon stehend, um seine Angelegenheiten in der Heimat nicht kümmern konnte und die Beamten nur ihr Interesse im Auge hatten, wurde das Palais nach und nach der Marmorverkleidungen der Fenster, der Parquetten und Getäfelung, zuletzt des Kupferdachs, der Balken usw. durch die Bewohner Baturins beraubt, das Steinmaterial der Nebengebäude verkauft, verschleppt und zu einem Spitalbau verwendet, mit einem Worte so gehaust, daß das Gebäude Ruine wurde, noch in diesem Zustande die herrliche Architektur, eine prachtvolle Steinkolonnade über einem breiten Balkon an der vorderen Fassade, erweisend. Von den Nebengebäuden, welche für Stallungen und Dienstwohnungen adaptiert waren und welche auch vor einigen Jahrzehnten vom Militär zur Unterbringung von Pferden und Mannschaft bei Manövern benutzt worden sind, ist das eine ganz verschwunden, das andere ohne Dach und Zwischenwände. So blieb diese Stätte ein Bild der Verwüstung, bis die im Jahre 1907/8 gegründete Gesellschaft zur Erhaltung der historischen Denkmale des Reichs sich der Sache annahm und, in Erkenntnis des hohen Kunst- und Architekturwertes dieser Bauwerke, die Restaurierung des Palais beschloß. Natürlich gehören zur Durchführung einer solchen Aufgabe ungeheure Mittel. Der Präsident der Gesellschaft, Fürst Gortschakoff, ging mit der Zeichnung einer größeren Summe voran, wir und andere halfen ihm in seinem vornehmen Ziele gleichfalls nach Kräften, der Kaiser schenkte das Gelände mit den Resten der Bauten der Gesellschaft, und so gelang es, die Schloßruine im Jahre 1912 wieder mit einem Dach zu versehen und den weiteren Verfall vorläufig hintanzuhalten. Es ist jetzt ein Wächter bestellt, der dort wohnt und weitere Zerstörung verhindert. Die Tschernigoffer Landschaft hat den sehr freudig zu begrüßenden Beschluß gefaßt, ein Kapital von 100000 Rubel für eine Lehrerbildungsanstalt zur Einrichtung des Hauses für diese Zwecke zu widmen. Aber auch diese Summe wird kaum genügen. Es ist jedoch jedenfalls schon viel erreicht und muß man der Zukunft dieses Baues mit Hoffnung entgegensehen.

Wir haben im Anhang eine Ansicht des alten Zustandes, des Standes während der Restauration im Jahre 1912 und des ausgearbeiteten Finalprojektes beigegeben.

Über den Bau Baturins, seinen Kunstwert, ebenso über Kofelez und die Reste des dortigen Palais hat der Architekt Lukomsky im Jahre 1912 Broschüren herausgegeben, die zuerst in der Zeitschrift »Stary Gody« (Alte Zeiten) aufgenommen waren.

Auch in Baturin war der Haushalt Kirills ein glänzender und jeder Gast immer willkommen.

Der General Baron Löwenstern spricht in seinen »Erinnerungen eines Livländers« (Leipzig 1858), daß man in diesem Hause noch die anderwärts schon untergehende Sonne feudaler Macht im vollen Glanze leuchten sah.

Das Orchester Kirills mußte jetzt freilich, seinen ursprünglichsten Neigungen gemäß, ukrainische Weisen spielen. Seine militärische Umgebung bildete ein Offizier seines Ismailowischen Garderegiments und mehrere Adjutanten. Als, nach dem Thronwechsel, der neue Zar, Paul, die Suite der Marschälle abschaffte, wurde es wohl einsamer bei Kirill. Immerhin blieben 261 ständige Personen in seinem Dienste, und es wurde ihm auch ein Offizier, Nicolew, vom Kaiser geschickt, der aber, dem mißtrauischen Charakter des Kaisers entsprechend, mehr eine Aufsicht, als eine Ehrenkavalierschaft bedeutete. Der Tod Katharinas schmerzte ihn tief; er war ihr ungemein ergeben. Als der Kurier, der die Todesnachricht brachte, fragte, was er dem Kaiser zu melden habe, erwiderte Kirill: »Sagt ihm, daß auch ich gestorben bin.«

Die Kinder des Marschalls kamen wenig auf Besuch. Sie waren im Dienste oder im Auslande, und die unbeliebte Tante und Haushälterin Kirills, die Apraxin, war auch ein Grund dieser Zurückhaltung. Im Jahre 1797 verkaufte Kirill den Moikapalast in Petersburg (die Söhne hatten andere, ihnen passendere Häuser) der Krone um 300 000 Rubel. Dieses schöne Haus hat sein Äußeres, ebenso die darin befindliche Kirche, bis heutzutage erhalten (Abbildung im Anhang) und ist jetzt staatliches Findelhaus geworden.

Das Jahr 1799 brachte Kirill die Freude, seinen Sohn André für länger bei sich zu haben. Allerdings war die Ursache dieses Aufenthaltes keine glückliche. André war vom Kaiser Paul auf den Wohnsitz seines greisen Vaters verbannt worden, über welche Episode unsere Lebenskizze »André Fürst Rasoumoffsky« Näheres enthält. André hatte aber dadurch die Genugtuung, seinem geliebten Vater einige frohe Stunden durch sein Zusammensein mit ihm bereiten zu können, war aber tief ergriffen durch seinen schlechten Gesundheitszustand und den zunehmenden Verfall seiner Kräfte. Er beredete ihn zu dem Plan einer Kur nach Baden bei Wien. In den Briefen aus dieser Zeit an seine Frau klagt André über das schwindende Gedäch-

nis Kirills, der dieselben Sachen oftmals erzähle. Auch erwähnt André, daß sein Vater von seiner Umgebung vielfach mißbraucht werde. Er sorgte für Abwechslung und Zerstreuung, und veranlaßte die Transferierung der in Moskau zurückgelassenen Bibliothek des Marschalls nach Baturin, stellte zwei Vorleser an, welche seinem Vater in den Nächten, wo er keinen Schlaf finden konnte, vorzulesen hatten. Die Wiederanstellung Andrés im Beginne des Jahres 1801 hatte auf den Zustand und Stimmung Kirills den besten Einfluß und befestigte dessen Reisepläne. Es wurde für das Jahr 1802 der Kurort Teplitz in Aussicht genommen.

Im Jahre 1800 kam der jüngste Sohn des Marschalls, Iwan<sup>1</sup>, nach Baturin, im hohen Grade schwindsüchtig, eine Folge der mitgemachten Feldzugsstrapazen. Er war auf der Fahrt nach Italien begriffen, wo er Heilung suchte. Ebenso kamen Peter Waffiltshikoff, Gudowitsch, Kotshubey und andere, den Marschall zu sehen.

Als Kirill bei dem Thronwechsel, aus seiner Einsamkeit der Ukraine, durch Vermittlung seines damals als Mitglied des Senats in Petersburg weilenden Sohnes André, dem neuen Herrscher brieflich huldigte, erhielt er von Alexander I. ein besonderes gnädiges eigenhändiges Dankschreiben vom 15. Mai 1801, wo seine Verdienste um die Dynastie und um das Reich rühmend hervorgehoben werden.

Am 3. April 1800 machte er eine testamentarische Verteilung<sup>2</sup> seiner Güter unter die 6 Söhne (soweit als sie noch in seinem Besitze verblieben waren, denn bereits zu Lebzeiten der Kaiserin Katharina hatte er in einem, von dieser Herrscherin bestätigten Teilungsakt seine Güter und Herrschaften unter den Kindern aufgeteilt, wobei auch die Töchter berücksichtigt waren).<sup>3</sup>

---

1) Iwan erhielt den 18. März 1792 als Oberst für ausgezeichnete Dienste den Georgsorden 4. Kl., und hat als Generalmajor, laut Bericht des Grafen Rjumanzoff-Sadunaiski vom 20. Oktober 1794 (Archiv des russischen Reichsrats), die aufständigen Polen unter General Denisko bei Cleveland geschlagen.

2) Dieser Akt ist in der Landschaftsverwaltung von Konotop eingetragen und folgt wörtlich in deutscher Übersetzung am Schlusse der Darstellung über das Entstehen des Familienreichtums, wegen seines hohen Familieninteresses.

3) Dieser Akt, und zwar die Petition des Grafen Kirill in dieser Angelegenheit an die Kaiserin, ist in dem Familienwerke von Waffiltshikow veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß jedem Sohn Kirills je 6000, jeder Tochter je 2000 Bauern zugeteilt wurden. Die verteilten Besitzungen waren folgende: 1. Söhne. An Alexis:

Dieses Dokument ist ein Beweis des ungeheuren Reichtums der Familie, der aber zum größten Teil schon in der ersten Generation verschwunden ist.<sup>1</sup>

---

Jerchowo im Gouv. Penza, Arcadak und Jekaterininskoje im Gouv. Saratow, einige Dörfer im Moskauer Gouvernement und ein Gut am Meere, welches Alexej Grigotiewitsch im Jahre 1734 mitfamt der Ortschaft Korkull zum Geschenk erhalten hatte. An Peter: die Krestowski-Insel, die Herrschaft Zoubkow im Gouv. Pskow, Opotshka, Gostiliğa, Sfokull und Offeno, und das Landhaus in Znamenka. An André: das Dorf Troižkoje bei Moskau, die Hälfte der Bauernschaft auf der Herrschaft Grejewo im Gouv. St. Petersburg, die Güter Starowyfižkoje im Gouv. Pskow, Nemojewskoje, Wolodimerskoje und Wiburg. An Leo: Petrowski bei Moskau, einige Dörfer bei Mojaisk und Jepifan, das Dorf Grejewo bei Oranienbaum und ein Teil der Bauernschaft in Grejewo, Gouv. Jamburg. An Gregor: Dwojenka und Kamenka, Gouv. Saratow, Alexejewsk in Klein-Rußland, Tšcherkifowo, Gouv. Moskau, mehrere Dörfer im Gouv. Pskow, Krafnogorodsk im Gouv. Opotshka, Drani und Gostiliğa bei Petersburg, Roudonilowo, Woinoffowo, Pilowo und Gloubokoje im Gouv. Jamburg. An Iwan: Taradeisk und Neffoupsk samt Brennerei im Tambower Gouvernement. Fedonowo und Poliwanowo bei Moskau, das ehemals Schuwalowsche Landhaus am Meere bei Petersburg samt der Ortschaft Pogozy und Použk im Gouvernement Pskow.

2. Töchter. An die Zagriasky: Perefwjetowo und Fedorowskoje im Gouv. Moskau, Pokrowskoje und Chiroky Buerek im Distrikt Simbirsk, Archangelskoje und Chiroky Karamysch im Gouv. Saratow, Dmitriewskoje. An die Apraxin: Warešč und neun andere kleine Dörfer im Gouv. Wladimir, Orefin Tamošnikowo und Ichino mit sechs Dörfern im Gouv. Nischni-Nowgorod, Bogojawlensk und Mithary, Gouv. Saratow. An die Wafiltschikow: Karamychewo und 24 andere kleinere Dörfer im Gouv. Kaluga, Zatroudnewo, Pouzaki, Gornowo u. a. ebenda, Ljetowo, Popleweno im Gouv. Rjazan. An die Gudowitsch: Nowoffelje mit fünf großen und zwölf kleineren Ortschaften im Gouv. Wladimir und die Ortschaft Zaidom.

1) In der Familie der Grafen Uwarow, in welche die älteste Tochter des ältesten Sohnes des Hetmans, Alexis, hineingeheiratet hat und die aus der Erbschaft ihres Vaters mit dem prächtigen Gute Poretschié viel Kostbarkeiten des ehemaligen Rafumovskyschen Familienbesitzes ihrem Gatten eingebracht hat, befindet sich noch das Originalbild des Hetmans von Tocqué und eine herrliche Porträtbüste aus Marmor von Pigalle, des Kaisers Peter I. und Elisabeth aus deren Besitz ufw. Es besteht in Poretschié ein ganzes Museum, in welchem Dokumente von unschätzbarem Werte und Raritäten aufbewahrt werden. Aus den Erinnerungen an den Hetman waren aus diesem Museum bei der retrospektiven Ausstellung in Petersburg vom Jahre 1904 eine herrliche goldene Hochzeitstruhe, eine große goldene Dose mit dem Porträt der Kaiserin Elisabeth und ihrem Namenszug in Brillanten, welche sie einst Alexej verehrt hatte, ein goldner Pokal und anderes ausgestellt. Wir haben einzelne dieser Gegenstände, zugleich mit der Abbildung des berühmten Meißner Porzellanervices Kirills und eines, ehemals

Kirill selbst war ein schlechter Vermögensverwalter und hatte keine redlichen Beamten. Bolotoff behauptet in seinen Erinnerungen, daß die Verwalter des Vermögens, 20000 Seelen veruntreut haben.

Karnowitsch beschäftigt sich in seinem lesenswerten Artikel über bemerkenswerte Reichtümer von Privatpersonen im 18. Jahrhundert in Rußland, auch ausführlicher mit dem Reichtume der Brüder Rafumovsky, und wollen wir, an der Hand dieses Schriftstellers, die Entstehung dieses Reichtums und einige Besitzänderungen anführen:

Bis 13. Juli 1742 hat Alexej R. von Elisabeth noch keine nennenswerten Geschenke erhalten. An diesem Tage aber erhielt er von der Kaiserin aus ihren eigenen Besitzungen im Kreise Moschajsk die Kolonie Troitzko-Bolitschewo, Roschdestwanno-Porietsche und Nicolajewka-Karatscharowo verliehen, im Moskauer Kreise die Kolonie Znamenka. Am 30. Juli desselben Jahres wurden ihm aus den konfiszierten Gütern des Grafen Münnich die Stadt Nosowki am Flusse Werbie, in der Kolonie Adamowka ein Vorwerk und in der Kolonie Kasarow eine Mühle am Flusse Oftra, und am 27. August die von Nepluchew eingezogenen Güter Städtchen Ropsk und Baklany geschenkt; diese Besitzungen befinden sich in Kleinrußland. In Moskau wurde ihm, auf Kosten der Krone, ein Palaß nach den Plänen Rastrellis erbaut.<sup>1</sup>

Im Jahre 1744: Verleihung der Kolonie Perowo bei Moskau, der Dörfer Teterki und Tichanowo und Hof Gorochowo aus den eingezogenen Ländereien des Klosters Spaso-Androniewsky. In Perowo entstand ein prachtvolles Herrenhaus mit englischem Park, Fontänen, Statuen usw. (worüber oben, Seite 2, Erwähnung geschah).

Im Regiment (Administrationsgebiet) Poltawa: die Vorstädte Orschak, Karlowka, die Kolonie Kolomak.

Im Dubnoschen Regiment: die Vorstädte Andreaschewka und Andrejewska, dann am Flusse Sein bei Baturin Mühlen, welche früher dem Hetman gehörten.

---

Alexej gehörigen Stockes, dessen Griff das Porträt Elisabeths in Jaspis geschnitten, in Gold gefaßt und mit Brillanten verziert (welches Stück P. P. Dournowo ausgestellt hatte), auf einem Blatte vereinigt und im Anhange beigegeben.

1) In diesem, jetzt dem Grafen Scheremetieff gehörigen Palais ist dermalen der russische Jagdklub installiert.

Diese Verleihungen wurden Alexej als ewig erbliches Eigentum übergeben mit allen Dörfern, Bauern, Ländereien, Wäldern und Wiesen, Fabriken, Mühlen, Vieh und allen Vorstädten, Kolonien und Zubehör, wie sie Graf Münnich besessen hatte.

Im Jahre 1747 (27. Mai): Im Kreise Kaporı das Land, welches zum Hofe Sankowitz gehört und früher Eigentum Fürst Menschikows war, Roginski-Pogost, die Höfe Perelskaja und Grewowa, die Dörfer Nilawo, Rudilowo, Wojnosowo und das Dorf Monastyr. Die leibeigenen Bauern sollen 50000 Seelen betragen haben.

Im Jahre 1756 die Insel Krestowski-Ostrow bei Petersburg. Hier erbaute Alexej ein Landhaus. Die Güter Murfinka, Gostiliži und Slawianka bei Petersburg.

Der Hetman Kirill verkaufte die Krestowski-Insel, zu Zeiten Pauls, um 90000 Rubel an den Fürsten Bielozeleski-Bielozerski (der Wert des Waldes allein war auf 500000 Rubel geschätzt).

Im selben Jahre erhielt Alexej, der im sog. Thronfolgerpalais, altes Palais der Großfürstin Elisabeth, jetzt Kaserne der Pawlowischen Leibgarde, wohnte, den von Rastrelli erbauten Anitschkoff-Palast mit einer kostbaren Gemäldegalerie.

Außerdem hatte Alexej herrliche Brillanten und Kostbarkeiten und unterhielt ein Musikkorps von 50 Musikanten (Hornbläser), welches ihm Potemkin um 40000 Rubel abkaufte. Über diese berühmte Jagdmusik (deren Kapellmeister der verdienstvolle deutsche Tonkünstler Carl Lau war) hat Joh. Chr. Hinrichs in seinem Werke: »Entstehung, Fortgang und jetzige Beschaffenheit der russischen Jagdmusik«, St. Petersburg 1795, Näheres berichtet.

Der Reichtum Kirills, der 120000 Seelen besaß, setzte sich aus der Erbschaft nach Alexej, aus dem Heiratsgut seiner Frau und aus seinem eigenen Erwerb zusammen.

Katharina Iwanowna, seine Frau, erhielt die Hälfte des Narischkinschen Vermögens, welches damals 44000 Seelen betrug. Dazu das Palais in Moskau a. d. Woswitschenka und die Herrschaft Petrowsky bei Moskau.

Mit der Hetmanswürde gingen auf Kirill über die nachfolgenden Besitzungen, welche ihm später erblich verliehen wurden: die Städte Jampol und Baturin mit den dazugehörigen Kreisen, das Schloß Gaditsch mit den Gemeinden Bykow und Tschechow, Potchep und Kreis,

Scheptakow, der Hof Baklanowo, die Kolonie Litwinowitsch, das Vorwerk Budi, die Gluchower Mühle, die Perewolotschinsker Fähre, die Kolonie Kutscherowka nebst den Beigütern Sopitsch und Potapowka, die Kolonie Popowka, Maschewo und Schadowo.

So viel aus dem Buche von Karnowitsch.

Wir lassen nun den Wortlaut des testamentarischen Teilungsaktes des Marichalls vom 3. April 1800 folgen. Er lautet (übersetzt):

»Im Jahre 1800, den 3. April.

Es sei bekannt jedermann, dem dies zu wissen gebührt, daß ich Endesunterzeichneter, mich bei vollem Verstande und Bewußtsein befindend, mit gegenwärtiger freiwilligen Erklärung meine sämtlichen kleinrussischen Besitztümer unter meinen Kindern, wie folgt, verteile:

Als ersten Teil meinem Sohne Grafen Alexis: die in den Meglinsker, Starodubowsker und Nowgorodsko-Sewersker Distrikten befindlichen drei Bezirke Potschepowsk, Baklansk und Schepatowsk (mit Ausnahme der auf den sechsten Teil entfallenden, weiter unten benannten Dorfschaften), den im Pirjatinsker und Perejaslawsker Distrikte bestehenden Bezirk Jagotinsk, in dem Zustande, wie er sich augenblicklich befindet, mit allen seinen Dorfschaften, Ansiedelungen und Meierhöfen, mit jeglichen Anstalten, Fabriken, Pferde- und Viehzüchtereien, mit allen erblichen Beständen und das Haus Bachartowskaja in Moskau am Gorochow-Felde.

Als zweiten Teil meinem Sohne dem Grafen Peter: den in den Distrikten Koseletz und Pirjatinsk befindlichen Bezirk Bykowsk (ausgenommen der auf den sechsten Teil entfallenden Örtchen Bassany, Kirchdorf Smoschi und Gutshof Motfchalinsk) mit allen seinen Anstalten und landwirtschaftlichen Beständen.

Als dritten Teil meinem Sohne dem Grafen Andrey: die vom Bezirk Baturinsk getrennten, im Distrikt Konotop und unter der Leitung meiner Koscharsker Verwaltung befindlichen Kirchdörfer Groß- und Klein-Sambory, Sfaranowka und Karabutow. Ferner die in den Distrikten Konotop und Romensk befindlichen Dörfer Koschary und Jurjewka, die Kirchdörfer Deptowka und Rubanowka, die Höfe Belmassowski und Semjanitschin, mit dem zu Koschary gehörenden Gestüt und mit allen Anstalten und Beständen. So viel nur deshalb diesem meinen Sohne, weil ich ihm bereits in einer besonderen Ver-

mächtnis-Urkunde den Bezirk Ropsk verzeichnet habe; desgleichen auch das in St. Petersburg an der Fontanka befindliche außerstädtische Gehöft.

Als vierten Teil meinem Sohne dem Grafen Leo: im Distrikte Poltawsk den Bezirk Karlowsk in seiner gegenwärtigen Gesamtheit, mit den zu ihm gehörigen Kirchdörfern, Dörfern, Höfen und dem Gestüt, sowie sonstigen Anstalten und landwirtschaftlichen Beständen; die hinter dem Dniepr befindlichen Ländereien nebst den zwei Ansiedelungen Kirillowo und Rafumowo. Die vom Verkauf des Gadjatker Schlosses in den Distrikten Gadjadsk und Sjenkowsk verbliebenen Dörfer Komyſchy, Pawlowka, Pawlowotſchka und Dowſhik mit den Höfen Schilowsk und Schapowalowsk; auch das im Romensker Distrikt befindliche Dorf Opanasowka mit seiner Pferdezüchtereier und jeglichen landwirtschaftlichen Beständen; in Moskau das auf dem Dewitschi-Felde befindliche Gehöft, dessen einer Teil ihm von mir bereits zur Verfügung gestellt worden ist; das in Romny angekaufte Haus und den in Cherſon befindlichen Bauplatz.

Als fünften Teil meinem Sohne dem Grafen Grigori: den in den Distrikten Konotopsk und Sosniſk bestehenden Bezirk Baturinsk (mit Ausnahme der auf den dritten Teil entfallenden Kirchdörfer Groß- und Klein-Samburow, Saranowka und Karabutowka, sowie der unter der Leitung meiner Koscharowsker Ökonomie befindlichen Dörfer Koschar und Jurjewka, der Kirchdörfer Deptowka und Rubanka mit den Höfen Belmassowsk und Semjanitschin, und der auf den sechsten Teil entfallenden Kirchdörfer Dmitrowka, Rjabuch, Sawiniſk und Worobjewka) mit allem Zubehör, jeglicher Art Fabriken, Anstalten und landwirtschaftlichen Beständen, sowie das im Nowgorodsko-Sewersker Distrikte bestehende Kirchdorf Rykowo.

Als sechsten Teil meinem Sohne dem Grafen Iwan: das vom Bykowsker Bezirk getrennte Örtchen Bassanj und Kirchdorf Smoſch nebst Hof Motſchaliſki, die in den Distrikten Romensk und Priluſk befindlichen Kirchdörfer Andrejewka, Andrijaschowka, Jaganowka und Jaroschowka, die Höfe Gerasimowski, Grafftschanski und Mirinowski, die vom Baturinsker Bezirk getrennten, im Konotopsker und Priluſker Distrikt befindlichen Kirchdörfer Rjabuchi, Dmitrowka, Sawinzi und Worobjewka; die vom Scheptakowsker Bezirk getrennten, im Nowgorodsko-Sewersker Distrikt befindlichen Kirchdörfer Stary

Shadow, Pogorelsy und Radomka, die Ansiedelung Shadowofchewtschenkowa, Loffewka und Staroguditsche, sowie die Dörfer Olshanka und Shdanowka; die vom Potschepowsker Bezirk getrennten, im Linsker und Starodubowsker Distrikt befindlichen Kirhdörfer Bolschoe Starofelje, Suprjagino, Strigowo, Tretjaki, Sfenkowo und Sfemeschkowo, die Dörfer Wyfokoe Tarutino, Kotelki, Polniki, Sapolje, Kurmanowo, Schitschi, Agorodniki, Korenewo, Sawaliputje, Belowen, Bibiki, Dolbeschi, Iljusch kino, Malischowo, Wjasowka, Blisnity, Rjapty, Pofanowo, Scholutki, Swinuhu, Sibeni, Karpowo, Tolboseno, Tschernobabki, Ober- und Unter-Slobinki, Maschkowo, Shudilowo, Telefchi, Nadinku, Kuschkinowo, Kolodni, Shurawka, Poljanka, Roschki, Abarinki, Anuschino und Schnjaki; das in Moskau am Dewitschi-Felde befindliche Gehöft, mit Ausnahme des abgeteilten und zur Verfügung meines Sohnes dem Grafen Leo abgegebenen Grundstücks.«

Der letzte Brief Kirills an seinen Lieblingssohn André ist vom 1. Juni 1801. Er teilt ihm mit, daß die neue Kirche in Jagotin eingeweiht wurde, ohne daß er dabei assistieren konnte. André schickte damals seinem Vater einen Ersatz für den ihm durch Tod entrissenen Leibarzt Dusek und einen großen englischen Reifewagen<sup>1</sup> für die Fahrt nach Baden bei Wien oder Teplitz, dann diverse ärztliche Hilfsmittel: eine Art von Bandagen für die kranken unteren Extremitäten usw. Die Reise nach dem österreichischen Kurorte wurde aber wieder aufgegeben und der Marschall kam in trübe und gedrückte Stimmung durch den im Jahre 1802 erfolgten Tod seines Sohnes Iwan, dem der Aufenthalt in Italien die ersehnte Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht gebracht hatte, und durch das Ableben seines treubewährten alten Kammerdieners. Lichtblicke in dieser letzten Lebenszeit waren, daß er der Heirat seiner Nichte Barbara Alexeewna mit dem Fürsten Repnin-Volkonsky beiwohnen und die Frau seines Sohnes Leo, geb. Fürstin Wiasemsky, kennen lernen konnte,

---

1) Dieser Wagen war eine Sehenswürdigkeit und machte in Petersburg Sensation. Huhn hat ihn im Jahre 1805 in Baturin gesehen und in seinem Reise-  
werk abgebildet. Er war so eingerichtet, daß er innen ein Bett bilden konnte.  
Doch war er für die schlechten Wege in Rußland zu schwer. Er soll 17000 Rubel  
gekostet haben, und ist ein Faksimile der Zeichnung Huhns aus dem Jahre 1805  
im Anhang zu finden.

die ihm außerordentlich gefiel, obwohl er eigentlich im Anfange gegen diese Heirat gewesen war, weil die Scheidung der Gräfin von ihrem ersten Gatten, dem Fürsten Galitzin, noch nicht rechtsgültig durchgeführt war.

Vier Monate vor seinem Tode machte er die letzte Ausfahrt zu der Kirche, wo er begraben werden wollte, und am 9. Januar 1803 endete sein ereignisvolles Leben. Kirche und Inneres mit dem Grabdenkmal, welches eine Art Obelisk aus Marmor ist, auf welchem das Medaillonporträt des Hetmans und sein Wappen in Goldbronze auf beiden Seiten des Monuments angebracht sind, ist im Anhang reproduziert.<sup>1</sup>

Welch denkwürdiges Schicksal ist nicht diesem Manne beschieden gewesen! Aus dem Staube hat ihn der Ratschluß Gottes zu hoher Stellung und Macht erhoben, aber die Wege der Vorsehung sind wunderbar und unerforschlich! Seiner Nachkommenschaft wurde kein gleiches Glück zuteil. Das letzte Reis aus seinem Stamme ist in ein anderes Land versetzt und hat hier eine neue Existenz und Familie begründen müssen. In dem ihm so eng und nah verbundenen Heimatlande ist sein Name und Familie im Mannesstamm erloschen, nicht aber sein Andenken, welches im ukrainischen Volke fortlebt<sup>2</sup> und dessen Geschichte angehört wird für alle Zeit.

Das bewegte und inhaltsreiche Leben Kirills charakterisiert am besten sein Wappenspruch:

Fama extendere factis!

Der Anfang eines lateinischen Dichterworts, dessen Ergänzung ebenso bezeichnend ist für dieses, kurz skizzierte Lebensbild! Sie lautet:

Hoc virtutis opus!

---

---

1) Die Grabinschrift in der Mitte des Obelisks enthält nur den Namen, Titel, Ordensdekorationen und die Daten der Geburt (8. März 1728) und des Todes (9. Januar 1803 um 2 Uhr nachmittags). Er lebte 74 Jahre 9 Monate und 22 Tage.

2) Einen Beweis der herrlichen Eigenschaften dieses urwüchsiges Volkes, seiner Dankbarkeit für erwiesene Guttaten, haben wir selbst erlebt. Als wir im Jahre 1909 in Baturin weilten, und es im Orte bekannt wurde, daß ein Nachkomme des Hetmans im Dorfe anwesend sei, ließ sich ein junger Einwohner, namens Stokos, Besitzer eines hübschen Ladens mit allerlei Waren in seinem eigenen Hause, bei uns melden, brachte einen der berühmten Baturiner Schinken auf einem Teller, der durch ein mit ukrainischer reizvoller Handarbeit verziertes Handtuch bedeckt war, zum Geschenk und eine silberne Medaille vom Jahre 1748 mit dem Bildnisse der Kaiserin Elisabeth, und bat uns, dieses Stück als Zeichen unauslöschlicher Dankbarkeit seiner Familie für die Familie Rafumovsky anzunehmen. Die Erklärung seiner Bitte war die folgende: Der Hetman habe den Vorfahren des Bittstellers, in der Zeit seiner Residenz in Baturin, selbständig gemacht und mit Land reich beschenkt, so daß dessen Nachkommen sich jetzt in sehr guten Verhältnissen befänden. Die Familie verdanke das alles dem Hetman, und er, als der dermalige Familienrepräsentant, wolle dieser Dankbarkeit dadurch Ausdruck verleihen, daß er das wertvollste Stück, welches sie dermalen besitzt, dem letzten Nachkommen des Hetmans als ein Andenken überlasse. Das sei die silberne Medaille, welche die Kaiserin Elisabeth, bei ihrem Besuche des Hetmans in Baturin, dem Vorfahren des Geschenkgebers, eigenhändig, geschenkt habe, welche in der Familie sorgfältig behütet, von Vater auf Sohn sich vererbt habe und nun sein Besitz geworden sei. Mit Freude erfülle es ihn, dieses teure Vermächtnis nun einem Nachkommen des Wohltäters und Begründers des Glückes seiner Familie überreichen zu können.

Fürwahr, ein wundervolles Beispiel von Dankbarkeit und Tiefe der Volkseele!



## VIII.

### CHARAKTER · POPULARITÄT · HUMOR. MÄCENATENTUM · ANEKDOTEN

**D**ie Rafumovskys sind bis auf unsere Tage vom Volk in Rußland verehrte und beliebte Gestalten. Das verdankten sie einmal ihrer Abstammung aus dem Volke und dann, daß sie mit dem Volke auch fühlten und für dasselbe handelten, nachdem sie das Glück auf eine so fabelhafte Höhe geführt hatte.

Es besteht ein russisches Sprichwort, welches etwa besagt: »Du kannst viel erreichen, aber du kannst machen was du willst, ein Rafumovsky wirst du nicht werden!« Das zeigt, wie das Volk diese Karriere als wunderbar und nicht mehr möglich betrachtet hat.

Der Charakter beider Brüder war ein vorzüglicher. Alle Schriftsteller stimmen in dem Urteil überein, daß sich die Rafumovskys bei der Thronumwälzung, welche Katharina auf den Thron brachte, am würdigsten benommen haben.

Fürst Dolgoruky in seinem genealogischen Werke »Notice sur les principales familles de la Russie« äußert: »Les deux frères (R.) partis de si bas, se signalèrent par la noblesse de leur caractère, par leur loyauté, leur générosité et le bel usage qu'ils firent de leur immense crédit et de leur fortune colossale. Le comte Cyrille était, de plus, un homme d'un mérite supérieur.«

Diese Charakterisierung erhält im »Sbornik« eine weitere Ergänzung, wo Dolgoruky von Kirill sagt: »Er verband einen schnell fertigen,

scharfen und durchdringenden Geist mit einem festen und edlen Sinne, war allzeit höflich, für jedermann zugänglich, in hohem Grade gastfreundlich und der Wohltätigkeit beflissen.«

Ein gleiches Urteil hat Helbig in dem Buche »Russische Günstlinge«, Tübingen 1809. Er sagt, daß Kirill sich durch seinen Patriotismus, seine Aufrichtigkeit und Rechtchaffenheit allgemeiner Verehrung erfreuen konnte.

Das günstige Urteil Katharinas II. selbst, welches in ihren Memoiren wiederholt zu lesen ist, wurde im Texte dieser Arbeit schon angeführt.

Le Clerc, ein bedeutender Arzt, welcher 1759 aus Frankreich nach Rußland kam und Hausarzt Kirills wurde, in der Folge auch Leibarzt beim Großfürsten Paul, Ehrenmitglied der Akademie usw., der Kirill auf seinen Reisen im Auslande und in die Ukraine begleitet hat, spricht mit großer Dankbarkeit vom Hetman. »Beim Hetman lebend«, schreibt er, »war ich in einer guten Schule; dieser Magnat, welcher durchaus nicht wünscht, seine hohe Bildung zu zeigen, hat einen klaren Verstand, gesunde Ansichten, viel Wahrheitsliebe und eine ausgezeichnete Bibliothek.«

Obwohl Kirill diesen Leibarzt sehr nötig brauchte, hat er sich doch in Verständnis dessen, daß dessen Wert als geschickter und werktätiger Arzt in Moskau anders zur Geltung kam als in dem weltentfernten Gluchow, für seine Anstellung, als Nachfolger des ins Ausland zurückgekehrten kaiserlichen Leibarztes Mounsey, mit Erfolg eingesetzt und dadurch seine große Uneigennützigkeit an den Tag gelegt.

Zur Würdigung des Humors, der Liberalität und Popularität des ehemaligen Hetmans haben wir in nachstehendem einige Anekdoten aus verschiedenen historischen Werken zusammengestellt.

Von der Mitteilung von Anekdoten über Alexej, deren es auch viele gibt, wurde hier abgesehen.

Bantysch-Kamenski in seinem schon zitierten Werke über russische Feldmarschälle teilt folgendes mit:

... Die Tätigkeit des Grafen Rasumovsky außerhalb Kleinrußlands wurde jedoch nicht unterbrochen; sobald er Petersburg besuchte, nahm er auch fortgesetzt Anteil an den Sitzungen des Staatsrats und des regierenden Senats. Hier gab dieser rechtschaffene Mann viele Beweise von Großherzigkeit und angeborenem Verstande, welche ihn aus-

zeichneten. Einst wurde die Angelegenheit des Fürsten Orlow verhandelt, welcher die Gunst der Kaiserin verloren hatte; die parteiischen Richter verurteilten ihn zu schwerer Strafe. »Zur Entscheidung dieser Angelegenheit«, sagte Graf Rasumovsky, »fehlen die Auszüge aus den Verordnungen über Faustkämpfe.« Nach allgemeinem Gelächter fragten ihn die Mitglieder: »Welche Beziehungen hat der Faustkampf zu der von Ihnen verhandelten Angelegenheit?« – »Dort«, fuhr der Graf fort, »ist unter anderem gesagt, daß man den Unterlegenen nicht schlagen soll; da nun der Angeklagte nicht mehr die frühere Kraft und Macht hat, so ist es für uns eine Schande, über ihn herzufallen.«

In einem anderen Falle weigerte er sich, ein Urteil zu unterschreiben, welches er für ungerecht erachtete. »Die Kaiserin wünscht, daß die Sache so entschieden werden möchte«, sagten seine Kollegen. – »Wenn so,« sagte der Graf, »so erkühne ich mich nicht, der Herrscherin nicht zu gehorchen, und werde mit euch unterschreiben.« Damit wandte er das Papier um und unterschrieb auf der Rückseite seinen Namen. Die Senatoren lachten über diese Sonderbarkeit und dachten dabei, daß der Graf hierdurch den Unwillen der Kaiserin erregen würde. Katharina verlangte auch wirklich seine Erklärung. »Ich habe deinen Willen erfüllt«, sagte ihr Rasumovsky, »und die mir vorgelegte Angelegenheit unterschrieben; aber da dieselbe, nach meiner Meinung, ungerecht ist und meine Kollegen ihre Gewissen bei der Entscheidung gebeugt haben, so habe ich für nötig befunden, auch meinen Namen gekrümmt zu unterschreiben.« Die Herrscherin verlangte die Schriften selbst durchzusehen, und nachdem sie sich mit der Meinung Rasumovskys einverstanden erklärte, dankte sie ihm, daß er sie von einer Ungerechtigkeit zurückgehalten hatte.

»Was gibt es Neues in euerm Staatsrate?« fragte den Grafen ein Freund. – »Es ist alles beim alten,« antwortete er, »Panin denkt nach, Orloff lärmt, Tschernischew macht Projekte, Wiasemsky hat Bedenken, ich schweige, und wenn die andern auch reden, so ist es nur schlimmer!«

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte der Graf Rasumovsky in dem von ihm aus der Fische wieder emporgerichteten Baturin, wo ebenfalls, wie auch in den Residenzstädten, viele ihm unbekannte Personen das Recht hatten, täglich an seiner großen Tafel zu speisen. Aus diesem vereinsamten Orte, welcher der Wohltätigkeit geweiht war,

gratulierte der ehrwürdige Greis dem Kaiser Alexander zu seiner Thronbesteigung. Ein allerhöchstes Reskript, welches er am 15. Mai 1801 erhielt, bezeugt, wie dieser unvergeßliche Monarch es verstand, Dienste zu schätzen und zu achten.

Der Graf Kirill Grigorewitsch verdiente gerechterweise eine so schmeichelhafte Anerkennung, da er mit Herzensgüte auch eine beispiellose Freigebigkeit vereinte. Ein Gutsbesitzer, welcher sich bei ihm über die Bauern eines seiner kleinen Dörfer beklagte, erhielt das ganze Dorf geschenkt. – Einem andern nahm der Verwalter des Grafen seine letzte Habe, und indem er den armen Edelmann als einen unruhigen Menschen beschrieb, riet er dem Grafen, denselben so zu empfangen, daß er vor ihm nicht mehr stehen könnte. »Wieviel kostet das Euch genommene Dorf?« fragte Rafumovsky den gewesenen Gutsbesitzer, welchen der Kummer gebeugt. – »Siebentausend Rubel«, antwortete derselbe. – »Beruhigt Euch,« fuhr der Graf fort, »sofort werde ich Euch fünfzehntausend Rubel anweisen.« Überrascht durch diesen unerwarteten Wechsel, fiel der Bittsteller dem großmütigen Magnaten zu Füßen, welcher ihn aufhob und zu seinem Verwalter sagte: »Siehe, ich habe deinen Wunsch erfüllt: er konnte nicht stehen bleiben.«

In einem kleinrussischen Gerichte wurde durch ungerechte Entscheidung einem unbedeutenden Gutsbesitzer sein Besitztum genommen. Einige Male brachte er schriftliche Klagen über die Richter, doch ohne den Grafen anzutreffen; mehrmals versuchte er den Grafen zu sprechen, doch gleichfalls vergebens. Endlich entschloß er sich auf den Rat eines Freundes, sich durch den Park zum Kabinett des Grafen zu schleichen und denselben im Vorhause zu erwarten. An die Wand gedrückt, zitterte der arme Bittsteller bei dem Gedanken, hier von dem Kammerdiener oder einem Lakaien entdeckt zu werden; er lauschte, doch außer einem dumpfen Geräusche, welches in einem entfernten Zimmer durch Billardspiel verursacht wurde, konnte er nichts vernehmen. Indem hört er ein Geräusch; er erkennt die schweren Schritte des Grafen, doch wird die Tür zum Vorhause nicht geöffnet; es wird wieder still. Nach einigen Minuten vernimmt er daselbe Geräusch, ganz in der Nähe der Tür, an der der Bittsteller stand. Die Not macht erfinderisch: der Arme nahm seinen Verstand zusammen, bückte sich bis zur Türschwelle, über welche er seine Bittschrift hineinschob; sie verschwand, kam jedoch nach einiger Zeit wieder zum Vorschein,

über die Schwelle. Schnell ergreift er dieselbe und läuft ohne zurückzuschauen durch den Park zu seinem Freunde. Seine Verwunderung wurde noch größer, als er aus der eröffneten Bittschrift erfah, daß der Graf nicht nur dem Gerichte befohlen hatte, das ihm ungerechterweise genommene Gut zurückzugeben, sondern auch noch dem Bittsteller allen ihm erwachsenen Verlust zu ersetzen. »Wer brachte zu Euer Erlaucht diesen Menschen?« fragten danach den Grafen die Leute seiner Umgebung. – »Niemand«, antwortete er. – »Wo haben Sie ihn denn gesehen?« – »Nirgends.« – »Aber wie kam denn die Bittschrift zu Ihnen?« – »In einer Weise, wie sie der Klügste von euch nicht erdacht hätte: sie kroch über die Schwelle.«

Bei der Inspizierung seiner Güter bemerkte der Graf eine elende Hütte, welche in der Mitte der Felder stand, und äußerte den Wunsch, daß dieselbe an einem anderen Platz aufgebaut würde. »Dies zu machen, ist unmöglich,« erwiderte ihm der Verwalter, »die Hütte gehört einem Kofaken.« – »So kaufe sie«, bemerkte der Graf. – »Sie ist zu teuer,« bemerkte weiter der Verwalter, »er verlangt dreitausend Rubel für die Bude.« – »Du verstehst nicht zu handeln,« sagte der Graf, »schicke ihn zu mir.« Der Kofak veräumte nicht, sich zur bestimmten Zeit einzufinden. Er begann mit dem Grafen zu verhandeln. Letzterer versuchte ihn zu überzeugen, daß er für seine Hütte, zu welcher nur zehn bis zwölf Desiätinen Land gehörten, zu viel verlange. Der Kofak behauptete, daß es mehr Desiätinen gewesen wären, daß jedoch die Arbeiter des Grafen dieselben abgetrennt hätten; endlich, nach längerem Handeln, verstand sich der Kofak zum Nachlassen von fünfhundert Rubel. Der durch die Nachgiebigkeit sehr erfreute Graf erhob sich von seinem Sessel, entnahm dem Tische an Stelle der zweitausendfünfhundert Rubel – fünftausend Rubel, welche er dem Kofaken mit den Worten gab: »Siehe zu, daß binnen drei Tagen deine Hütte sich nicht mehr auf meinem Lande befinden möchte.« – Der Kofak begann ihm vorzustellen, daß ein so schneller Umzug unmöglich wäre, und bat um Verlängerung der Frist, um sich eine andere Stelle zu suchen. – »Dies ist meine Sache,« sagte der Graf, und, indem er sich an den Verwalter wandte, fügte hinzu: »Überweise ihm am Ende meiner Besizung den doppelten Umfang des von ihm gekauften Landes und erbaue dort auf meine Kosten eine neue Hütte für ihn.«

Wir erwähnten schon, daß eine große Menge unbekannter Leute

das Recht hatte, an dem kolossalen Tische des Grafen zu speisen. In der Zahl dieser befand sich ein armer Offizier, welcher wegen verschiedener schwieriger Angelegenheiten in Petersburg wohnte, ohne alle Mittel zu seinem Lebensunterhalte. Täglich speiste er bei dem Feldmarschall, und nachdem er sich daran gewöhnt, blieb er einstmals in dem Gastzimmer mit einer kleinen Zahl dem Hausherrn näher bekannter Personen. Der Graf spielte mit einem Freunde Schach, wobei er einen Fehler machte; der unberufene Gast konnte seinen Unwillen hierüber nicht zurückhalten und äußerte dieses nicht nur durch Bewegungen, sondern auch mit lauter Stimme. Der Graf schaute ihn an und fragte, worin der gemachte Fehler bestanden hätte. »Wenn Euer Erlaucht einen anderen Zug gemacht hätten,« antwortete der Offizier, »hätten Sie gewonnen.« Hiermit begann ihre Bekanntschaft. Der Offizier fuhr fort, bei dem Feldmarschall zu speisen und dessen Schachspiel zu beobachten. Einst fiel er in eine ernstliche Krankheit, und der Graf bemerkte, daß am Tische »sein Lehrer« fehlte. Sofort befahl er, seinen Aufenthaltsort zu erkunden, und schickte ihm nicht nur seinen Arzt, sowie er ihn mit Arzneien und Speisen verfab, sondern er schenkte ihm noch nach seiner Genesung eine bedeutende Summe Geldes und verhalf ihm zur schnelleren Beendigung seiner schwierigen Angelegenheiten. (Eine ähnliche Anekdote erzählt Storch: siehe unten; es ist möglich, daß dieselbe Episode gemeint ist.)

Bei Anwesenheit des Feldmarschalls in einer adligen Versammlung wurde infolge Schläfrigkeit seines Husaren der teure Zobelpelz des Grafen gestohlen. Der erschrockene Diener, welcher die Herzengüte seines Herrn kannte, bat ihn nicht so sehr um Verzeihung als darum, daß er dieses Unglück dem Verwalter verheimlichen möchte. »Fürchte nichts,« sagte der Graf, »ich verspreche dir, daß außer mir und dir niemand davon erfahren soll.« Als dann der Husar von dem Verwalter nach des Grafen Zobelpelz gefragt wurde, berief er sich dreist auf den Grafen, und dieser antwortete kaltblütig dem erschrockenen Verwalter: »Um dieses weiß ich nur und der Husar.«

Der Feldmarschall hatte in seinem Hause eine Masse überflüssigen Hofftaates. Die um seine Bequemlichkeit sehr besorgte, ihm verwandte Gräfin Sofia Osipowna Apraxin riet ihm vergebens, ihre Zahl zu verringern; er verschob stets die Ausführung dieser wirtschaftlichen Maßregel. Endlich wurden ihm zwei Register vorgelegt: eins der unum-

gänglich nötigen und eins der überflüssigen Diener. Das erste unterschrieb der Graf, das letztere legte er beiseite. »Ich bin mit Dir einverstanden,« sagte er zu seiner Verwandten, »daß mir diese Leute nicht nötig sind; aber frage dieselben doch erst, ob ich ihnen nicht nötig wäre, und falls sie sich von mir lossagen, dann werde auch ich mich gern von ihnen lossagen.«

Solche Beispiele gab der Graf Rafumovsky viele in seinem Leben. Er liebte die Wahrheit, haßte jedoch die Schmeichelei. — Einer, der sich bei ihm einschmeicheln wollte, äußerte seine Verwunderung darüber, weshalb man einem jüngeren Feldmarschall als ihm das Kommando der Armee gegen die Türken anvertraut hätte. »Darum,« antwortete der Graf, »weil ihm eine Armee genügt, ich aber erst nach dem Verlust zweier, mit der dritten Armee den Feind vernichtet hätte.«

Ich schließe diese Anekdoten mit zweien, welche den fröhlichen Charakter und Witz des Rafumovsky kennzeichnen: Einft wurde bei Tafel bei der Kaiserin Katharina, während des Desserts, über die Defraudanten gesprochen und proponierte die Herrscherin, einen Toast auf alle ehrlichen Leute auszubringen. Alle beteiligten sich daran, nur der Graf nicht. Auf die Frage der Kaiserin, warum er den ehrlichen Leuten nichts Gutes wünsche, antwortete Rafumovsky, welcher anscheinend sich nicht erkühnte, das Weinglas zu berühren: »Ich fürchte, es käme die Pest.«

Bekannt sind allen die kräftigen, beredten Worte, welche Platon<sup>1</sup> im Jahre 1770 in der Peter-Pawlow-Kathedrale in Gegenwart von Katharina II. gelegentlich des Sieges unserer Flotte über die türkische sprach. Alsdann verließ der Redner zur Überraschung der Zuhörer ganz unerwartet die Kanzel, trat an das Grabmal Peters des Großen und rief, indem er es berührte, aus: »Erstehe jetzt, großer Monarch, Vater unseres Vaterlandes! Erstehe und schaue auf deine dir so liebe Schöpfung: sie ist nicht durch die Zeit verwest und ihr Ruhm nicht verdunkelt! Stehe auf und freue dich der Früchte deiner Arbeit! Die Flotte, welche du erbaut, ist schon nicht nur auf dem Schwarzen Meer und nördlichen Ozean. Aber wo? Sie ist auf dem Mittelländischen Meer, im Orient, im Archipel, nahe den Mauern von Konstantinopel usw.« Während des allgemeinen Enthusiasmus und der Bewunde-

---

1) Platon, Moskauer Metropolit, starb am 11. November 1812.

rung, als allen die Tränen in die Augen traten und die Herzen erschütterter waren, sagte in leisem Tone der Graf Kirill Grigoriewitsch zu den in seiner Nähe Stehenden, welche darüber lächelten: »Weshalb ruft er ihn? Wenn er aufsteht, dann bekommen wir alle etwas ab!«

Memoiren von Jacob Iwanowitsch de Sanglen (1776 bis 1831), übersezt von L. v. Marniß. Stuttgart 1894. S. 21:

Einmal saß die Kaiserin Katharina mit dem Grafen Kirill Rafumovsky nach dem Mittagessen beim Kartenspiel. Es tritt der dejournierende Kammerpage ins Zimmer und meldet dem Grafen, der Hauptmann von der Schloßwache lasse ihn rufen. — »Schön«, antwortete der Graf und wollte weiterspielen. — »Was ist geschehen«, fragte die Kaiserin. — »Nichts von Bedeutung, Majestät, der Hauptmann von der Schloßwache läßt mich rufen.« — Die Kaiserin legte die Karten auf den Tisch. »Gehen Sie,« sagte sie zum Grafen, »es könnte doch etwas passiert sein . . . , der Hauptmann wird nicht ohne Grund gekommen sein.« Der Graf ging hinaus und kehrte gleich darauf zurück. »Was war da?« fragte die Kaiserin. — »Eine ganze Kleinigkeit, Majestät. Der Hauptmann fühlt sich etwas gekränkt. An der Wand der Wachtstube hat man in Lebensgröße sein Porträt aufgezeichnet, mit einem langen Zopf und dem Degen in der Hand; darunter stand geschrieben: ‚Trentaron Boulgakow, tapferer Hauptmann‘.« — »Welche Entscheidung haben Sie in dieser wichtigen Angelegenheit getroffen?« fragte die Kaiserin. — »Ich habe Befehl erteilt, das Porträt stehen zu lassen, wenn es ähnlich ist, wo nicht, so soll man es abwischen.« — Die Kaiserin brach in ein schallendes Gelächter aus.

Archiv Woronzow 29. Bd., S. 185 enthält eine schöne großmütige Tat des Hetmans, welcher die von Wenzel operierten blinden Kinder in einem Hause unterbringt und auf seine Kosten bis zur Beendigung ihrer Kur erhält.

Storch, Gemälde von St. Petersburg, Riga 1794, II. Teil, S. 475 erzählt nachstehendes:

Der alte Graf Rafumovsky sah täglich eine große Anzahl Leute an seinem Tisch, von denen ihm die meisten einmal empfohlen waren und also freien Zutritt hatten, ohne daß er sich weiter um sie kümmerte. Ein fremder Offizier, der russische Dienste suchte, erschien täglich an

der Tafel des Grafen und sah sich auf diese Weise bei einer großen Armut imstande, zwei Jahre hindurch in der Residenz zu leben. Der Graf, der ihn nicht nur an seinem Tisch, sondern auch zuweilen in seiner Bibliothek antraf und einen kenntnisreichen erfahrenen Offizier in ihm fand, gewann ihn lieb, ohne ihn jemals um seine Verhältnisse zu befragen, und diese zu entdecken, hatte der Offizier nicht Entschlossenheit genug. Plötzlich vermißt man diesen Mann an der Tafel des Grafen und es findet sich, daß niemand, nicht einmal die Bedienten des Hauses, seinen Namen oder seine Wohnung wissen. Der Graf, der einen so guten Gefellschafter ungern verlor, läßt überall die sorgfältigsten Nachforschungen anstellen; man trifft den Fremdling nicht weit von der Residenz, im Begriff, seine Rückreise anzutreten. Er wird, ohne weitere Erklärung, zurück und in das Haus des Grafen geführt, wo er, statt einer ängstlich befürchteten Katastrophe, eine gute Tafel findet und seinen Platz neben dem Grafen einnehmen muß. Ein freundschaftliches Gespräch löst das Rätsel, und was zweijährige Bemühungen dem Fremden nicht hatten verschaffen können, das gewährt ihm der Zufall: eine anständige Stelle bei der Armee.

Diese, sowie eine Anekdote, wo Kirill seinem Sekretär drückende Spielschulden zahlt unter der Bedingung, nie wieder zu spielen, ist dramatisiert worden von Dr. Georg Reinbeck in dem Stück: »Graf Rafovsky oder Nicht alles ist falsch, was glänzt«. Russisches Sittengemälde. Koblenz 1822.

Aus einem russischen Kalender 1910.

Ein Freund Kirills empfahl diesem, seinen Hauptverwalter durch einen anderen zu ersetzen, weil er ihn derart betröge, daß er sich mit dem veruntreuten Gelde schon ein Haus in Petersburg habe erbauen lassen.

Rafumovsky winkte mit der Hand ab und sagte: »Gott mit ihm! Er hat wenigstens sein Haus schon erbaut und hat es nur noch unters Dach zu bringen. Wenn ich mir einen anderen nehme, dann wird er ein Haus wieder von Grund aus aufführen müssen, und das wird ärger sein!«

Aus dem Werke Waffiltshikoffs über die Familie Rafumovsky:

Als der Kaiser Peter III. einmal wieder seine Vorliebe für Preußen dokumentierte und sich rühmte, daß ihn der König zum preußischen Generalmajor ernannt habe, erwiderte ihm Kirill, der die preußischen Neigungen des Kaisers aufs schärfste mißbilligte: »Sire können Ihre Dankbarkeit nicht besser an den Tag legen, als wenn Sie den König zum russischen Feldmarschall ernennen!«

Orlow rühmte sich einst, daß der letzte Staatsstreich, der Katharina auf den Thron gebracht hatte, nur sein Werk gewesen sei und daß er, wenn er es wolle, die Kaiserin in der Spanne eines Monats wieder des Thrones berauben könne. »Wohl könntest du das«, rief Kirill aus, »in einem Monat zustande bringen, aber ehe 14 Tage vergangen wären, hätten wir dich schon an den Galgen gehängt!«

Aus den Memoiren der Fürstin Dashkoff.

Bei einer Revue des Ismailowfchen Garderegiments bemerkte Zar Peter III., daß sein Neger, Narziß, von dem Profossen des Regiments geschlagen wurde. »Narziß ist für mich verloren!« rief Peter III. aus. Rafumovsky, der das Regiment vorgeführt hatte, erbat sich die Erklärung dieses Ausrufs. »Wissen Sie nicht, daß jeder, der von einem Profossen geschlagen wird, ein Ehrloser ist?« Augenblicklich schlägt Rafumovsky vor, den Neger mit der Fahne des Regiments zu bedecken, um ihn wieder ehrlich zu machen. Der Zar umarmte Kirill für diese gute Idee, und so wurde es auch, trotz des Sträubens des beteiligten Negers, durchgeführt.

Aus der unvergeßlichen Vergangenheit. Petersburg 1899.

Ein Diener, der aus dem Hause flüchten wollte, wurde von Kirill auf der Flucht ertappt. »Gehe sofort zurück!« ist sein Befehl. Man fragt nun im Hause, wie der Diener zu bestrafen sei? »Warum Strafe! Ich habe ihn ja zurückgebracht!« war die Entscheidung Kirills.

Einer der Intendanten des Grafen, der noch Leibeigener war, gewann einen Prozeß gegen einen armen Grundherrn, dessen Grundstücke dem Besitze des Grafen zuerkannt wurden. Kaum hatte Kirill dies erfahren, als er das Grundstück dem früheren Eigentümer und Prozeßgegner zurückgeben ließ, aber zugleich das Dorf schenkte, in dem der Intendant Leibeigener war, so daß dieser jetzt dem

früheren Prozeßgegner gehörte. Nach einigen Tagen, die Strafe des Intendanten als genug erkennend, befreite er denselben, indem er ihn loskaufte und frei werden ließ.

In der Ukraine kurfiert auch unter anderen folgende Anekdote: Als Kirill in Petersburg war, suchte ein armer, ihm verwandter Landsmann seine Protektion und wurde nach vielen Bemühungen ins Vorzimmer des Saales geführt, wo Kirill seine Audienzen gab. Da dem Mann das Warten zu lang wurde, beschäftigte er sich damit, die im Zimmer befindlichen Fliegen zu töten. Eine große Fliege hatte sich auf eine herrliche Vase gesetzt. Sein Schlag verfehlt die Fliege, trifft aber die kostbare Vase, welche herabfällt und ganz zerbricht. In diesem Momente öffnet Kirill die Tür, und die konsternierte Miene des braven Landsmannes wahrnehmend, sagt er ihm: »Nun, hast du die Fliege auch erwischt?«, und erledigte sofort sein Ansuchen mit Wohlwollen und Güte.

Im Moskauer Kourrier vom Jahre 1805 ist eine ähnliche Anekdote, wie die oben mitgeteilte, über die Großmut Kirills erzählt, wie er einem Offizier half, der am Ruin stand und sich zuerst nicht traute sein Leid Kirill zu eröffnen, dann aber doch sein Gesuch durch die Türspalte schob und dasselbe auf demselben Wege mit 10000 Rubeln zurückerhält.



ANHANG

---

PORTRÄTS · ANSICHTEN · STAMMBAUM



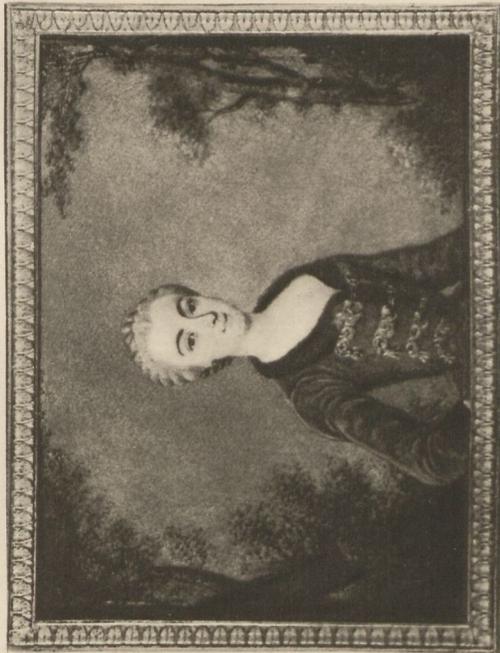
Photogravure Bruckmann

*Die Kaiserin Elisabeth Petronna und Alexej Rasumovskij  
(Facsimile eines auf Seide gedruckten Kupferstichs (angeblich v. Sokoloff))*



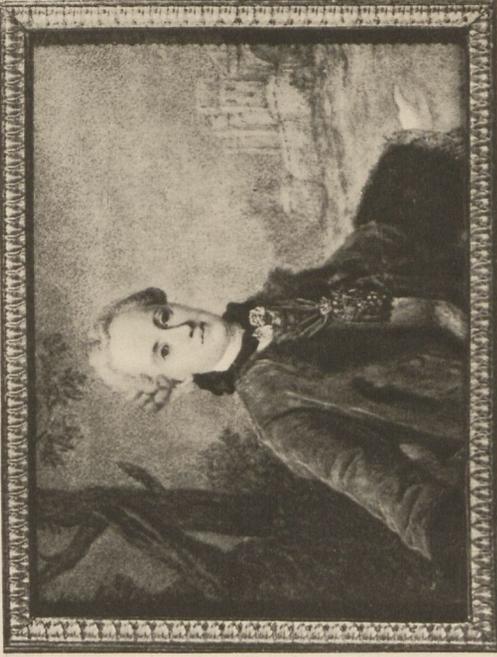
Photogravure Bruckmann.

*Die Eltern des Hetman. Der alte Gergory Potem und die Pasowmicha  
(Entnommen der Publication im Organ der Kaiserlichen Gesellschaft vom Jahre 1838)*



Photographe Bruckmann

*Katharina Ivanovna Naryshkina und Nikolai Rasumovskij zur Zeit ihrer Eheschließung  
(Miniaturen aus dem Besitze des Großfürsten Nicolaus Michailowitsch)*





Photographe Bruckmann

Gräfin Katharina Ivanovna Rasumovskaya  
geb. Marilobin

(Nach dem Bilde im Besitze der Fürstin Galizyn in Nicoloboye)



Gräf Mikail Grig. Rasumovskiy  
(Nach dem in Gatchina befindlichen Bistret von Graf Astari)



Photogravure Bruckmann

*Feld-Marschall Kirill Graf Piasumowsky  
von Palloni (seit Romae 1766)  
(Im Besitze des Herausgebers)*



*Alexis (1748-1822)*



*Peter (1751-1823)*



*Andrei (1752-1836)*



*Leo (1757-1818)*



*Ivan (1761-1802)*



*Gregor (1759-1837)*

Photogravure Bruckmann

*Die Söhne des Hetman*



*Nathalia Kagnaskey*  
1747-1837



*Anna Wajdalschikoff*  
1757-1823



*Skascewa Jendewitsch*  
1757-1818



*Elisabeth Asascein*  
1749-1822



*Sofia Dognorowa Asascein geb. Kahrensky*  
1747. Tochter des Präf. Elisabeth, Cousine u.  
langjährige Hausgärtnerin des Hetman



*Daria*  
1753-1762

Photogravure Brückmann

*Die Töchter des Hetman*



*Lemeschi. Nachbarhütte des Prasumnickplatzes als Type (aufgenommen 1912)*

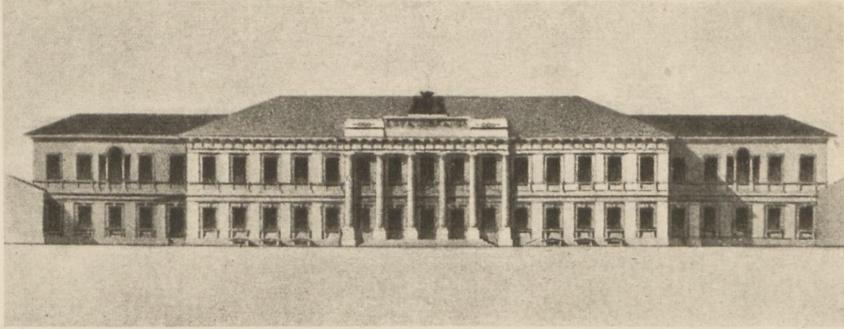


*Lemeschi. Die auf dem Platze der Prasumnicha (Geburtsstätte Alexej u. Kōdell) im J. 1910 erbaute Volksschule an der die Gedenktafeln der beiden Brüder angebracht sind*



Photogravure Bruckmann

*Lemeschi. Wehker hinter dem Platze, auf dem die alte Hütte der Prasumnicha gestanden hat (aufgenommen 1912)*



La Motte

*Das Hetmanpalais in Polesch, Tschernigoffer Gouvernement*



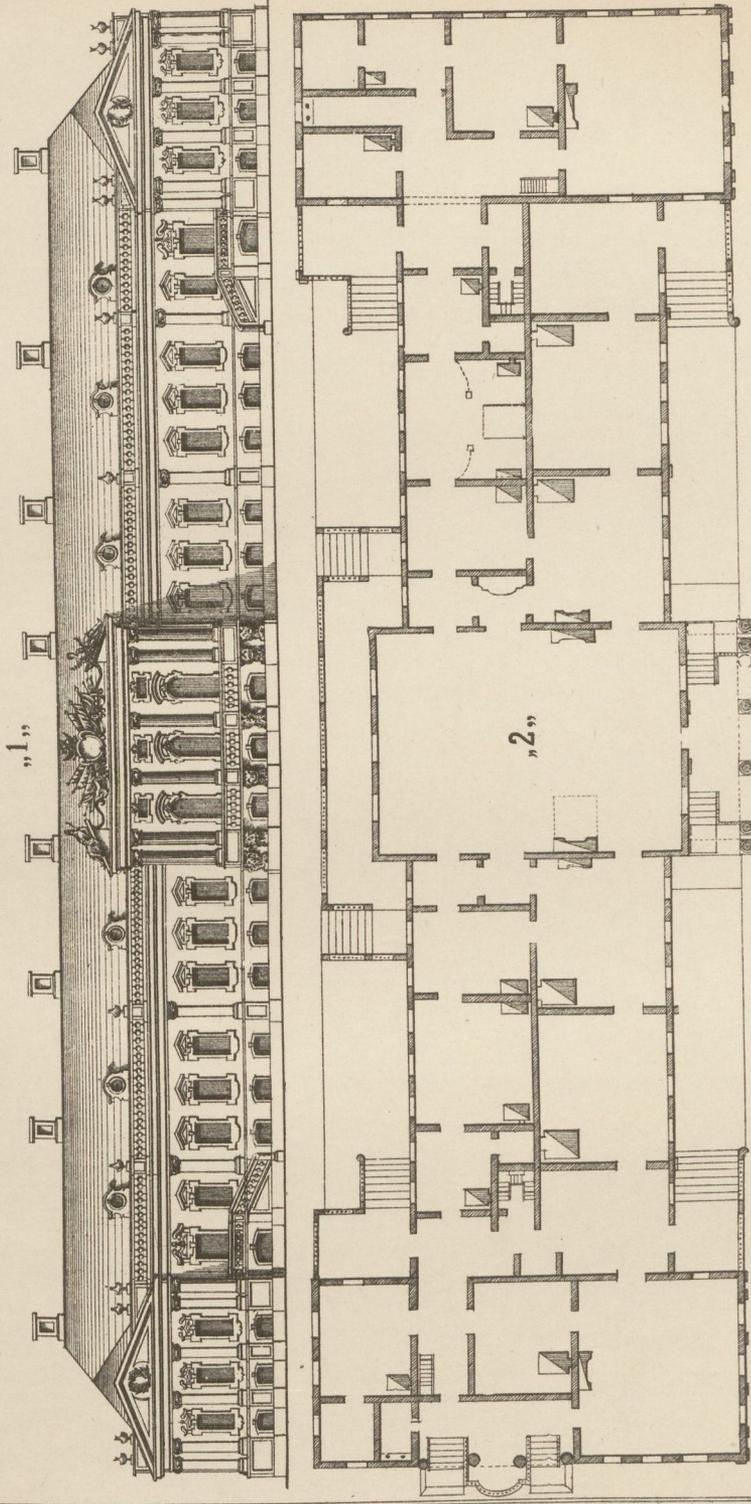
Photogravure Bruckmann

*Das alte Landhaus der Rasumovskij Boharina bei Kiseletz*



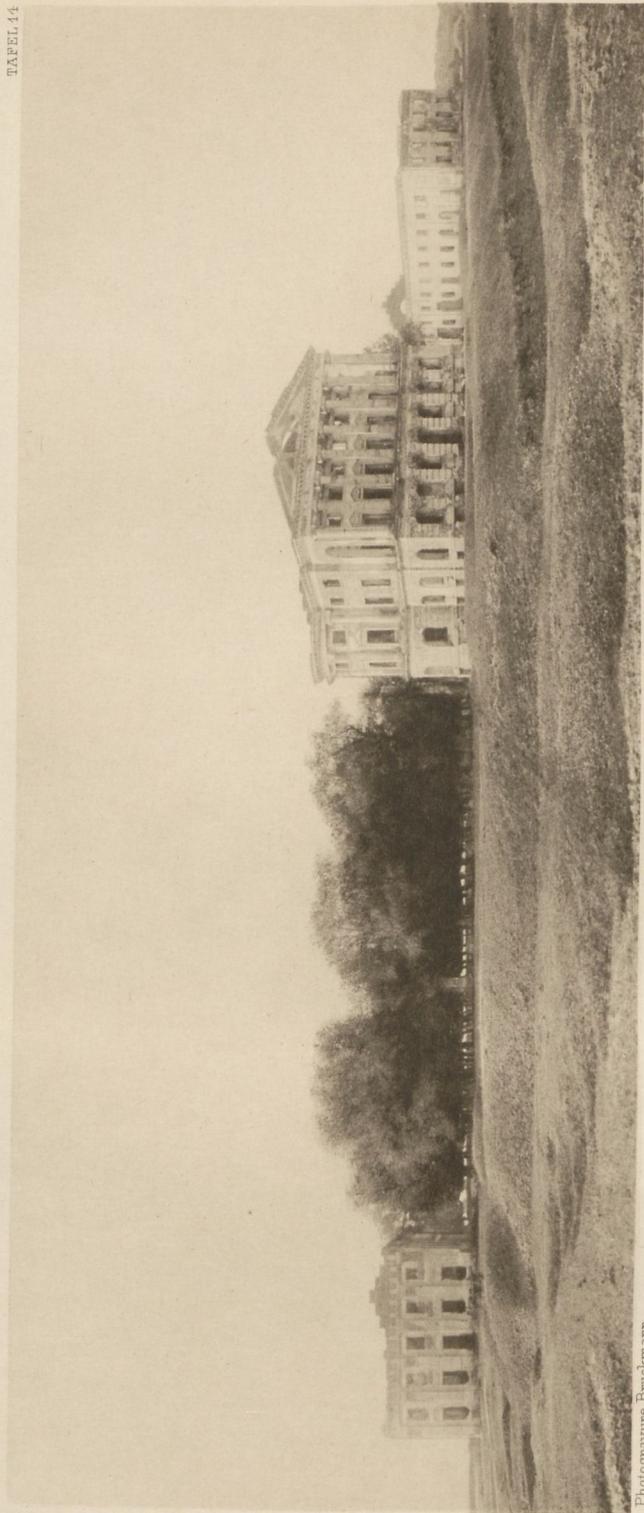
Photogravure Eruckmann.

*Alt-Petersniskoy. Palais des Grands-Princes. Michel-Petersniskoy bei Moskau.  
(Nach einem Aquarell von M. Gornoff in der Gallerie Tschoukoff in Moskau.)*



*Das alte Hetmanspalais in Giuchon  
(Entnommen dem „Kloster. Alterthum. Jahrgang 1898“)*



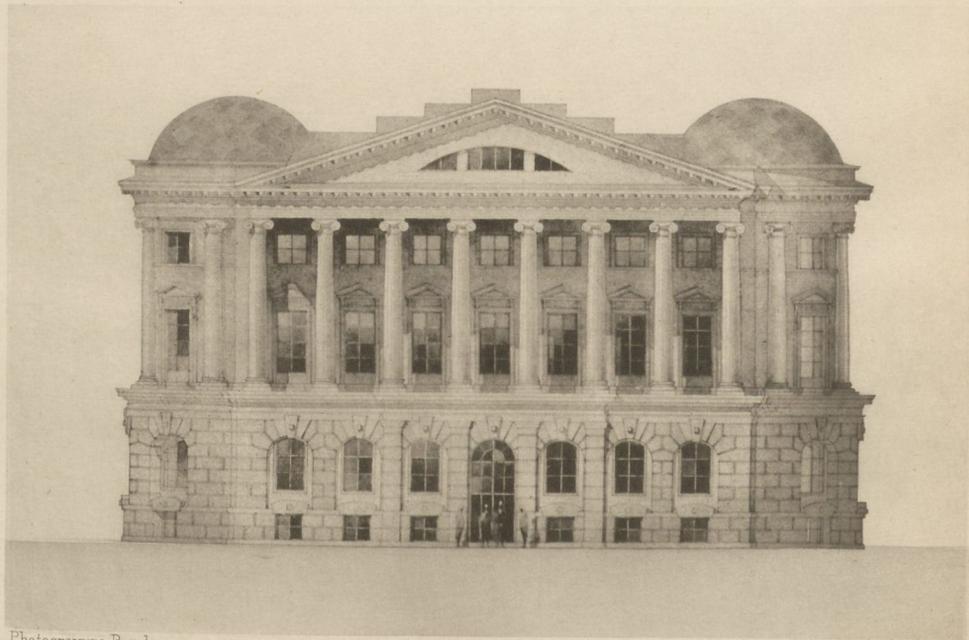


Photographie Brückmann

*Trümmern des steinernen Kholmanspalais in Batschin am Ende des 19. Jahrhunderts*



*Ruine des Palais in Baturin (v. Cameron) während der Restaurierung 1912*



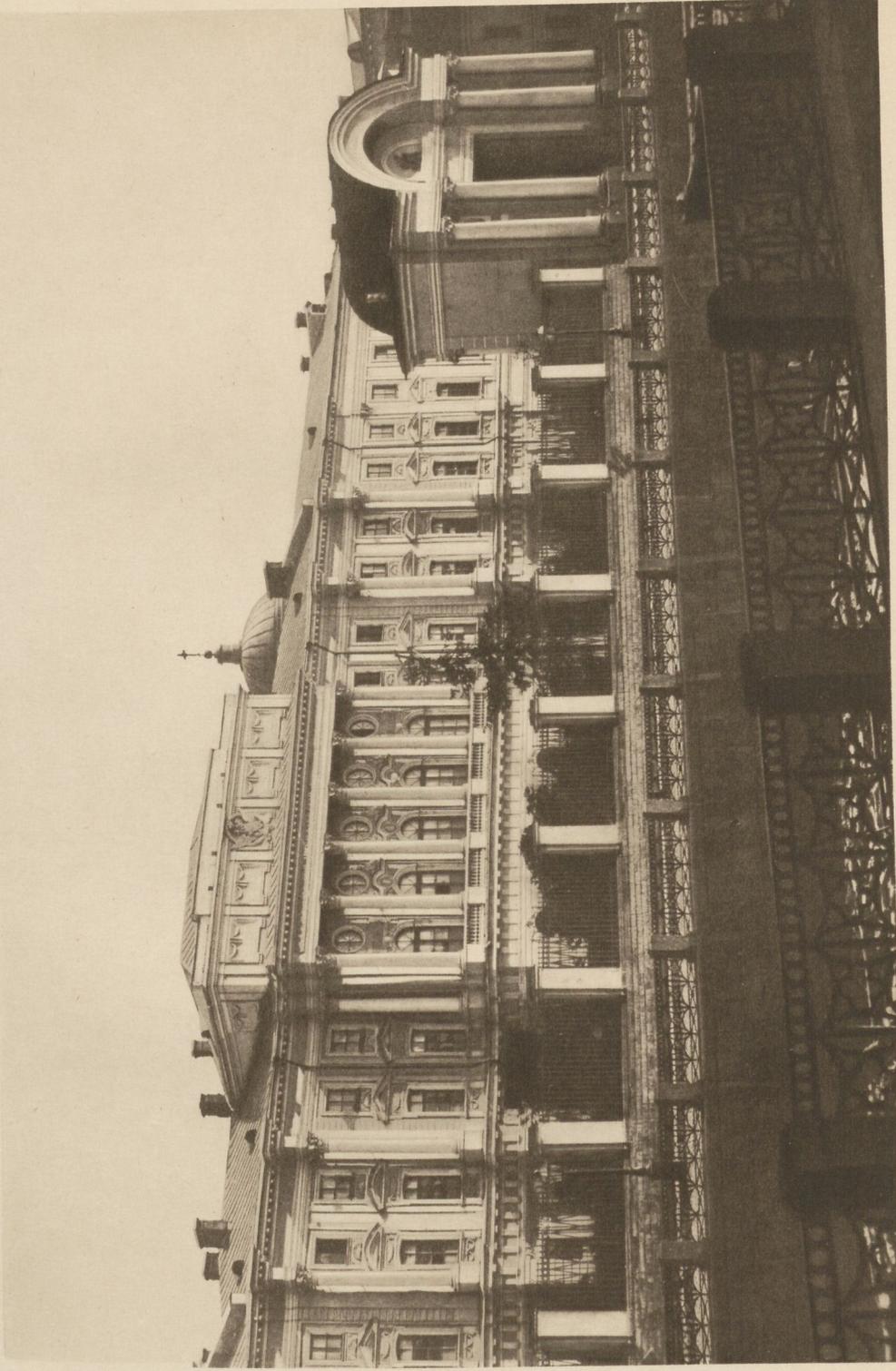
Photogravure Bruckmann

*Projekt der Wiederherstellung des Palais als Lehrerbildungsanstalt  
von Architekt J. Lubomskyj*



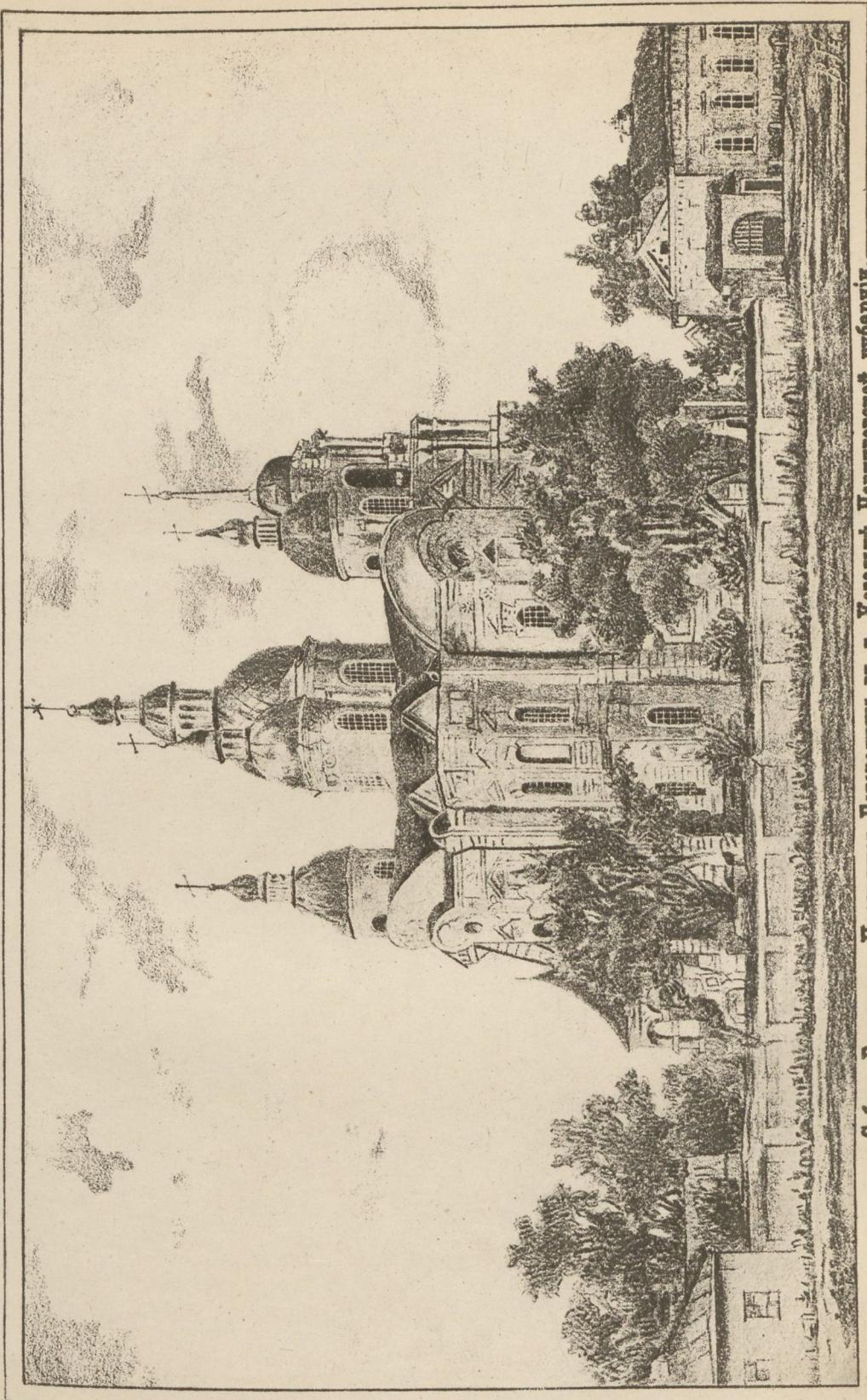
Photogravure Bruckmann

*Palais des Grafen Kirill Pasumowsky in Moskau a. d. Wornitschenka  
(gegenwärtig Graf Scheremetoff gehörend. Heutiger Zustand)*



Photographie Brückmann

*Palais des Grafen Kirill Rasumovskiy in St. Petersburg (an der Moskwa)  
(Gegenständig Andreanofskij)*



Соборъ Рождества Пресвятыя Богородицы въ г. Коселевѣ Черниговской губернии.

Photographie Bruckmann

*Kathedrale in Koselevy (Verbau von Pastrelli) Grahvliche der Wassermischa*

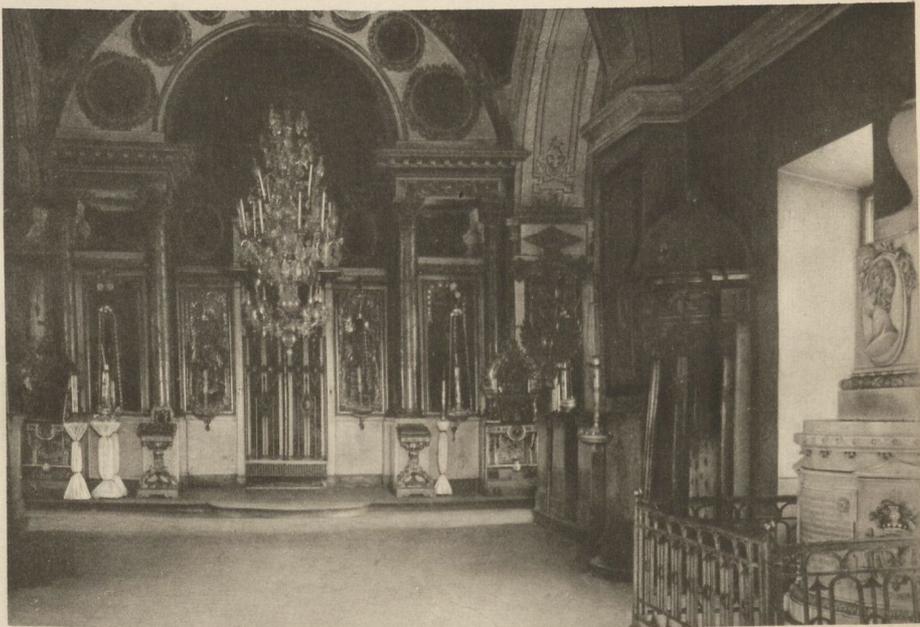


Photogravure Bruckmann

*Kirche in Lemeschi. Aquarell von F. Lukomski  
Beerdigungsstätte des Kosaken Grigorij Plesum*



*Die Kirche in Baturin*



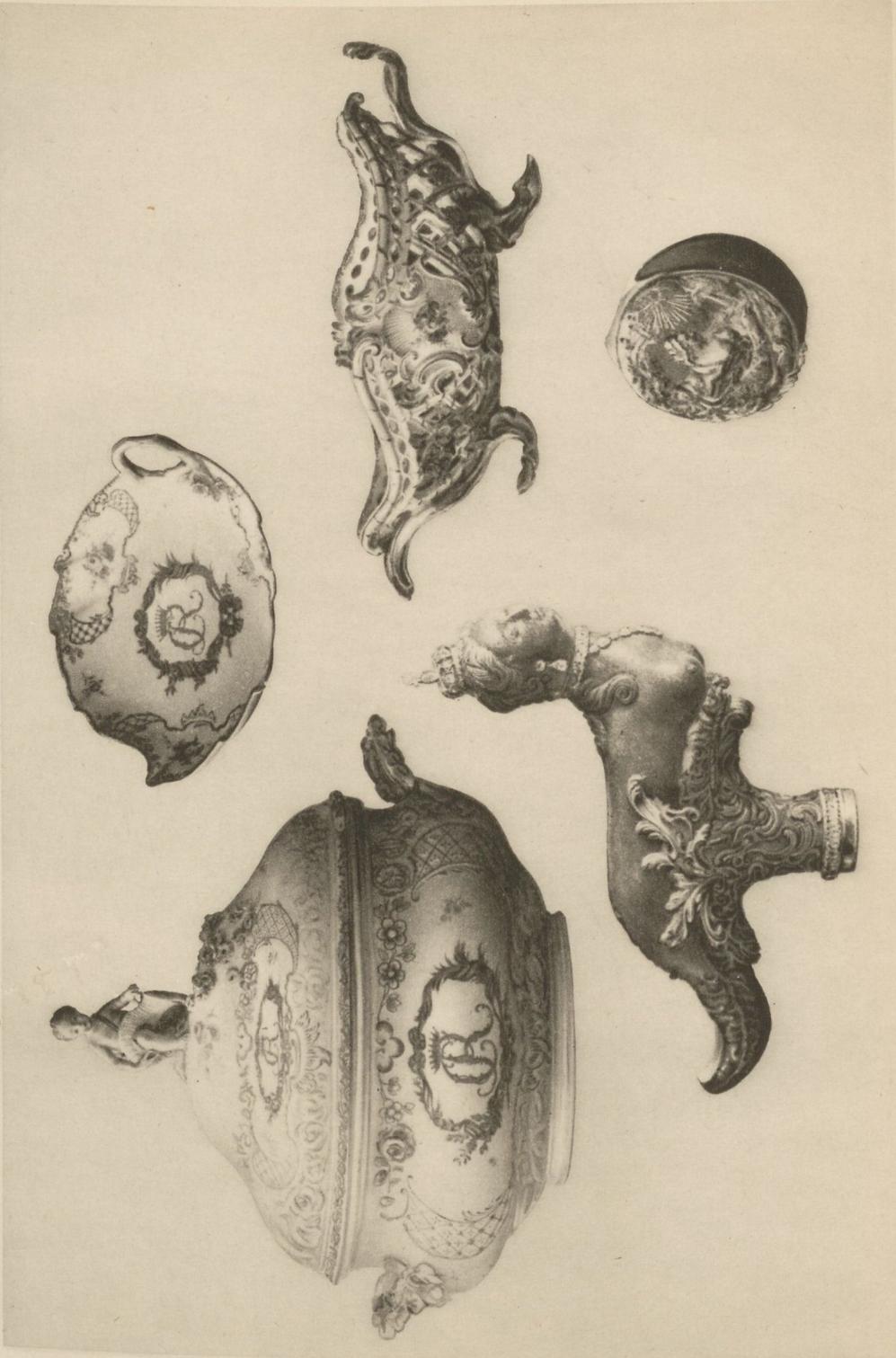
Photogravure Bruckmann

*Das Innere der Kirche in Baturin  
mit dem Grabdenkmal des Grafen Kirill Rasumowsky*



Photogravure Bruckmann

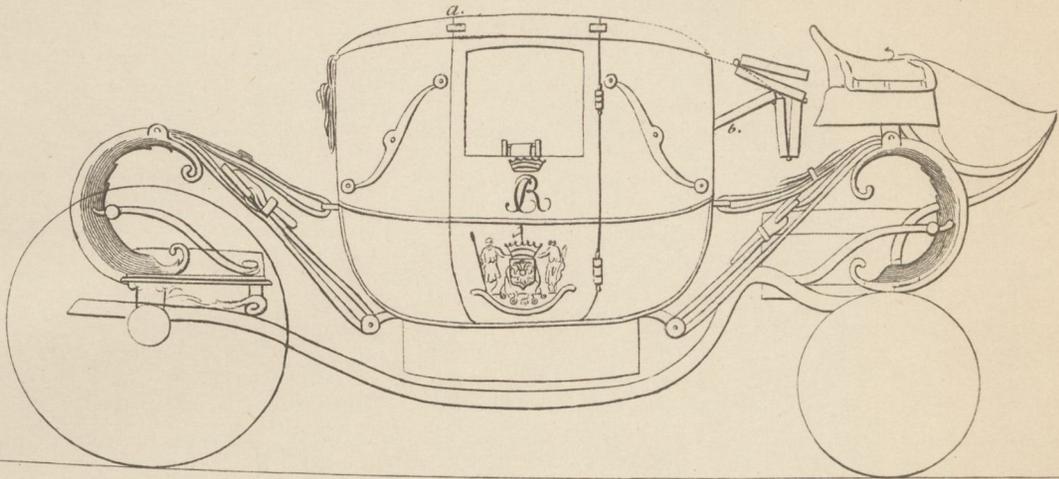
*Let. Beerdigung. Grabdenkmal der Gräfin Catharina Ivanovna Rasumovskij geb. Naïschkin  
und des Grafen Alexej Rasumovskij in der Beerdigungskirche der Auferstehung im Alexander Nevskij Kloster*



Photogravure Bruckmann.

Einige Stücke des Majolier Tafel Services des Hofman Pasumowsky  
Abguss in Gold mit Brillanten verziert mit dem in Jaspis geschnittenen Porträt der Kaiserin Elisabeth Petrovna  
Goldene Brillantengarnmüchke Dose, das Bild der Kaiserin Elisabeth Petrovna in erhöhter Arbeit (aus dem Besitz des Grafen Alexej Pasumowsky)

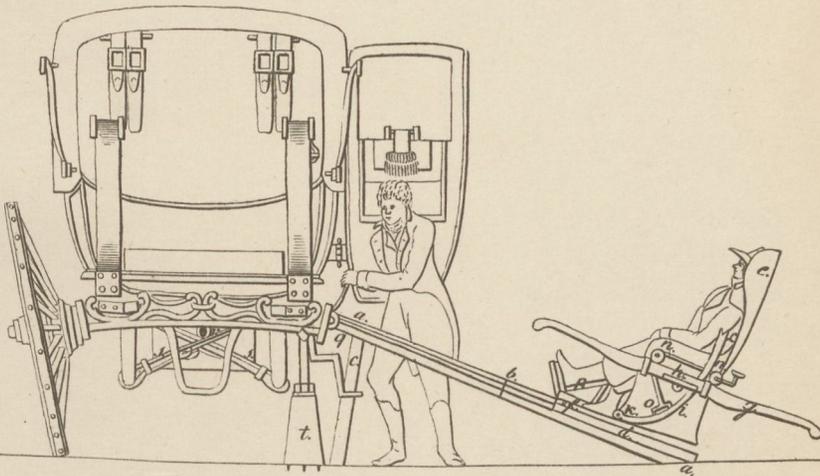
№ 2



Видъ кареты со стороны.

5

№ 1



Видъ кареты съзади

Photogravure Bruckmann

Der grosse Reisewagen des Marschalls Kirill Graf Pasumovsky  
(Entnommen dem Werke von O. v. Hahn über seine Reise in Kleinasien im J. 1805)



# Tableau Généalogique de la famille Razoumovsky.

